



Eine gesunde Zukunft gestalten

Jahresbericht 2017



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAFIE



Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.

Inhalt

Grußworte

Sabine Bätzing-Lichtenthäler , Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz	4
Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt , Vorsitzender der LZG	6

1 Die LZG 9

2 Rückblick auf die Arbeit 2017

2.1 Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten	12
2.2 Referat Gesundheit und Alter	20
2.3 Referat Gesundheit und Sozialraumentwicklung	26
2.4 Referat Suchtprävention	32
2.5 Projektbereich Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune	38
2.6 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	42
2.7 Neues aus dem LZG-Team	46
2.8 Resümee des Geschäftsführers	48

3 Projekte, Veröffentlichungen, Veranstaltungen

3.1 Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten	53
3.2 Referat Gesundheit und Alter	70
3.3 Referat Gesundheit und Sozialraumentwicklung	80
3.4 Referat Suchtprävention	84
3.5 Projektbereich Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune	95
3.6 Dank für Unterstützung	101

4 Namen, Zahlen, Fakten

4.1 Mitgliedsorganisationen der LZG	103
4.2 Vorstand der LZG	105
4.3 Kuratorium	106
4.4 Haushalt 2017	107
4.5 Organisationsplan	108
Impressum	110

Grußwort

Es ist eine Errungenschaft von Forschung und Medizin, dass die Lebenserwartung immer weiter zunimmt – nicht nur für neugeborene Kinder, sondern auch für ältere Menschen. Im Alter von 65 Jahren haben Männer mittlerweile noch rund 18, Frauen durchschnittlich sogar 21 weitere Lebensjahre vor sich. Das ist eine große Chance für uns alle. Nach Eintritt in den Ruhestand liegt heute vor den meisten Menschen noch viel Zeit, sich zu entwickeln, neue Interessen zu entdecken und Pläne zu verwirklichen.

Für die steigende Zahl älterer und hochbetagter Menschen in Rheinland-Pfalz gute Lebensbedingungen zu schaffen und sie darin zu unterstützen, möglichst lange gesund zu bleiben, gehört zu den wichtigen Zielen der Landesregierung. Jedes Jahr, um das eine Pflegebedürftigkeit hinausgeschoben und Selbstständigkeit erhalten werden kann, ist ein Gewinn – individuell, aber auch gesellschaftlich, denn wir können länger vom Wissen, den Erfahrungen und dem Engagement älterer Menschen profitieren.

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) ist eine wichtige Partnerin, mit der wir für die Verbesserung der gesundheitlichen Rahmenbedingungen aller Altersgruppen zusammenarbeiten. Dabei nehmen wir besonders die Voraussetzungen für ein gutes Leben der älteren Generation gemeinsam in den Blick.

Die Bewegungskampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“ beispielsweise ist ein breitenwirksames Instrument, mit dem die Mobilität, aber auch die sozialen Kontakte älterer Menschen gefördert werden können. Die LZG führt die Kampagne in Zusammenarbeit mit unserer Landesleitstelle „Gut leben im Alter“ und weiteren Partnern durch und baut sie kontinuierlich aus. An immer mehr Orten in Rheinland-Pfalz laden ehrenamtliche Bewegungsbegleiterinnen und -begleiter ältere Menschen zu körperlichen Aktivitäten ein, die keine Vorkenntnisse und keine besondere Ausrüstung erfor-



dern. Dadurch sind die Angebote auch für Seniorinnen und Senioren, die bisher nicht sportlich aktiv waren, attraktiv. Ich freue mich, dass 2017 weitere Kooperationspartner aus dem Sport dazugekommen sind und die Kampagne damit auf einer noch breiteren Basis steht.

Für den Erhalt von Selbstbestimmung und Lebensqualität im Alter ist das Wohnen von großer Bedeutung. Die LZG unterstützt mit dem Projekt WohnPunkt RLP und der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz in unserem Auftrag die Entwicklung von Wohnformen, die so lange wie möglich den Verbleib in der gewohnten Umgebung ermöglichen.

Die Teilhabe von Menschen mit Demenz hat uns gemeinsam mit der LZG im zurückliegenden Jahr sehr beschäftigt. In Rheinland-Pfalz leben mittlerweile rund 80.000 Menschen mit Demenz. Es ist uns ein großes Anliegen, dass sie nicht nur auf gute Behandlung und bedarfsgerechte Unterstützung treffen, sondern als geachtete Mitglieder der Gesellschaft auch an sozialen und kulturellen Ereignissen teilhaben können. Die LZG hat zum Beispiel den von mir ausgerufenen Teilhabewettbewerb organisiert, die daraus hervorgegangenen guten Ideen und Projekte über die Webseite des Landes-Netz-Werks Demenz weiterverbreitet und mit einem Fachtag auf das Thema aufmerksam gemacht.

Darüber hinaus zeigten 2017 das Bundespräventionsgesetz und die zugehörige rheinland-pfälzische Landesrahmenvereinbarung erste sichtbare Auswirkungen. Der Landespräventionskongress im Januar markierte den Startpunkt, vier Landesnetzwerke und der Landespräventionsausschuss konstituierten sich im Anschluss. Ich freue mich, dass die LZG in diese Gremien und Arbeitskreise ihre Erfahrungen und Kontakte einbringt und damit zur Entwicklung einer zukunftsweisenden Präventionsstrategie für Rheinland-Pfalz beiträgt.

Ziel des Präventionsgesetzes ist es, vor allem Menschen in schwierigen sozialen Lagen zu erreichen und ihnen Möglichkeiten zu einer gesunden Lebensführung zu eröffnen. Das erfordert einen Zugang zu den Orten, an denen Menschen leben, lernen, arbeiten und betreut werden. Die LZG mit ihren über 80 Mitgliedsorganisationen, ihren zahlreichen Kooperationspartnern und ihren weit verzweigten Netzwerkstrukturen kann diesen Zugang herstellen. Sie hat beste Voraussetzungen für eine breitenwirksame Präventionsarbeit, die sich unmittelbar an den Lebenswelten der Menschen orientiert.

Mit der LZG verbinden uns auch viele Aufgaben und Projekte, die sich an die jüngere Generation wenden. Weil in frühen Jahren der Grundstein für spätere Gesundheit gelegt wird, stärkt die LZG Eltern in der Verantwortung für ein gesundes Aufwachsen ihrer Kinder, engagiert sich für Kinder aus suchtbelasteten Familien und sucht den Dialog mit Jugendlichen, um sie zum Beispiel für Themen wie sexuelle Gesundheit und den Umgang mit Alkohol, Glücksspielen und Internet zu sensibilisieren.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LZG für ihre engagierte Arbeit. Auch den Mitgliedsorganisationen, allen Partnerinnen und Partnern sowie den Vorstandsmitgliedern und den Mitgliedern des Kuratoriums danke ich und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.



Sabine Bätzing-Lichtenthäler

*Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit
und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz
Kuratoriumsvorsitzende der LZG*

Grußwort

Gesundheit ist das höchste Gut, heißt es im Volksmund.

Gesundheit ist nicht das höchste Gut, sondern eine entscheidende Ressource, um höchste Güter erreichen zu können, sagt der Psychologe und Altersforscher Prof. Dr. Andreas Kruse. Auf dem Landespräventionskongress im Januar 2017 führte er seine Auffassung aus: Gesundheit sei eine Bedingung für höhere Ziele und gleichzeitig Verpflichtung jedes einzelnen. Wer gesund ist, so Kruse, kann und soll sich in den Dienst der Gemeinschaft stellen und für Güter wie Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Freiheit eintreten.

Für die Gesundheitsförderung erwächst daraus eine große Verantwortung. Sie dient in einem so verstandenen Sinne nicht nur dem Erhalt und der Verbesserung des individuellen Wohlbefindens, sondern bereitet die Basis für gesellschaftliche Weiterentwicklung.

Dieser Sicht steht die Erkenntnis gegenüber, dass die Gesundheitschancen in unserem Land ungleich verteilt sind. Menschen in benachteiligten Lebenslagen sind stärker gesundheitlich belastet als gesellschaftlich besser gestellte Bevölkerungsgruppen. Neben schwierigeren materiellen und sozialen Rahmenbedingungen sind auch Unterschiede im Gesundheitsverhalten dafür verantwortlich: Rauchen, Bewegungsmangel, ungünstige Ernährungsgewohnheiten und ein eingeschränktes Vorsorgeverhalten sind bei Menschen aus sogenannten vulnerablen Bevölkerungsgruppen weit verbreitet. In Kombination mit psychosozialen Stress führen sie zu einem erhöhten Krankheitsrisiko und einer geringeren Lebenserwartung

Neuere Untersuchungen belegen zudem beträchtliche Defizite im Hinblick auf die Gesundheitskompetenz vieler Menschen. 54,3 Prozent der Deutschen, so stellte eine Studie der Universität Bielefeld im Jahr 2016 fest, haben Schwierigkeiten, gesundheitsrelevante Informationen zu finden, zu verstehen und angemessen damit umzugehen. Im Alltag fällt es ihnen oft schwer, sich gesundheitsorientiert zu verhalten, Beschwerden aktiv anzugehen und Entscheidungen zu treffen. Viele Menschen wissen bei gesundheitlichen Problemen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Selbst wenn sie bei Beschwerden ihre Ärztin oder

ihren Arzt aufsuchen, sind ihnen aber Möglichkeiten der Prävention sowie andere Unterstützungsangebote häufig nicht bekannt. Daher machen sie auch keinen Gebrauch davon und unternehmen nichts weiter. Zudem führen Schwierigkeiten in der Kommunikation dazu, dass sie sich an der Behandlung und vor allem an der Vorbeugung vor Krankheiten nicht kooperativ beteiligen können.

Dass mehr als jede zweite Person in Deutschland passende Gesundheitsinformationen nicht erreicht oder davon nicht profitieren kann, mutet angesichts der Flut an Aufklärungs- und Unterstützungsangeboten paradox an. Es scheint, dass die zahlreichen Angebote im Internet und die vielen Regalmeter an Ratgeberliteratur im Buchhandel eher verunsichern als Orientierung zu geben. Und, so die Ergebnisse der Bielefelder Studie, sie nutzen denjenigen nichts, die sie am nötigsten bräuchten: Menschen mit geringem Bildungsniveau und niedrigem Sozialstatus, ältere Menschen, chronisch Kranke und Menschen mit Migrationshintergrund weisen die größten Einschränkungen in der Gesundheitskompetenz auf und fühlen sich subjektiv am stärksten überfordert.

Die Förderung der Gesundheitskompetenz – international Health Literacy genannt – ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die ein breitenwirksames, strukturiertes Vorgehen verlangt. Dazu gehört, schon Jugendlichen in Schule und Ausbildung den Umgang mit Gesundheitswissen zu vermitteln. Dazu gehört auch, neue Informationsstrategien zu erdenken und zu nutzen, die mehr auf prak-



tische Erfahrungen als auf sprachliche und intellektuelle Fähigkeiten setzen. Die Maßnahmen müssen einen stärkeren Lebensweltbezug haben und sich an tatsächlichen Bedürfnissen und Gewohnheiten orientieren. Damit alle Menschen gleichermaßen von unserem hochentwickelten Gesundheitssystem profitieren können, ist eine nutzerfreundlichere Gestaltung und eine verständliche Kommunikation der daran beteiligten Professionen wichtig.

Die Forschung zur Gesundheitskompetenz in Deutschland steht noch relativ am Anfang und hat noch viele Fragen zu beantworten. Die LZG nimmt als landesweite gesundheitsfördernde Einrichtung ihre Verantwortung schon immer ernst und trägt im Auftrag der Landesregierung und in Kooperation mit Partnern dazu bei, sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen zu reduzieren und die Gesundheitskompetenz der Menschen in Rheinland-Pfalz zu verbessern.

Eine der Maßnahmen ist, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen dafür zu qualifizieren, Gesundheitsthemen in ihren Wirkungsbereich einzubringen. Dazu gehören zum Beispiel Fortbildungen zur psychischen Gesundheit und Resilienz von Kindern und Jugendlichen. Indem die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte das erworbene Wissen in den Alltag in Schule und Kita einfließen lassen, prägen sie auch die gesundheitliche Kompetenz der Kinder, Jugendlichen und Eltern.

Ebenso fördern wir Fortbildungen in motivierender Gesprächsführung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindertagesstätten, Jobcentern oder Jugendarbeit lernen hier, Menschen mit ungesunden Lebensgewohnheiten oder unsicherem Erziehungsverhalten zur Reflexion anzuregen und ihre Veränderungsbereitschaft zu stärken. Die Ressourcen der Menschen werden in den Blick genommen und Selbstwirksamkeitserfahrungen aktiviert. Das wirkt sich positiv auf die Gesundheitskompetenz aus.

Einen Weg, Informationen praktisch erfahrbar zu machen, gehen wir mit unserem Demenzparcours. Er ist auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder mangelnden Deutschkenntnissen verständlich, denn er zeigt ohne Worte, was es heißt, an Demenz erkrankt zu sein.



Lebenswelt- und zielgruppenbezogen arbeitet auch die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) in der LZG. Sie organisiert im Auftrag der gesetzlichen Krankenkassen regionale, niedrigschwellige Präventionsangebote für arbeitslose Menschen, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Jobcenter-Kunden zugeschnitten sind. Kommunen unterstützt die KGC beim Aufbau integrierter Präventionsstrategien.

Für eine Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz, die alle Menschen gleichermaßen erreicht, bleibt viel zu tun. Wir freuen uns, dass wir auf die zuverlässige Mitwirkung von Partnerinnen und Partnern vertrauen dürfen. Ohne sie wäre eine umfangreiche Arbeit, wie sie sich in diesem Jahresbericht niederschlägt, nicht denkbar.

Ich danke allen Mitgliedsorganisationen, Kooperationspartnern sowie den mit der LZG kooperierenden Ministerien für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen. Einen besonderen Dank richte ich an Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler sowie an meine Kolleginnen und Kollegen im Vorstand. Nicht zuletzt danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LZG für ihren engagierten Einsatz.

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Vorsitzender der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

LZG

Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.

Eine gesunde Zukunft gestalten

www.lzg-rlp.de

1 Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.(LZG)

Eine gesunde Zukunft gestalten

Zusammen mit ihren Mitgliedern und Partnerorganisationen verfolgt die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) das Ziel, das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Menschen in Rheinland-Pfalz zu erhalten und zu fördern. Seit 1973 tritt sie dafür ein, zuverlässige Gesundheitsinformationen zu vermitteln, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihrer Arbeit zu unterstützen und an der Entwicklung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen mitzuwirken.

Die LZG ist ein als gemeinnützig anerkannter Verein, der landesweit mit dem Hauptschwerpunkt tätig ist, unterschiedliche Institutionen und Akteure miteinander zu vernetzen und Aktivitäten auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und Prävention zu koordinieren. Ziel der LZG ist, in den Regionen von Rheinland-Pfalz nachhaltige gesundheitsfördernde Strukturen aufzubauen, zu unterstützen und dauerhaft zu begleiten.

Die LZG wird in der Aufgabe, unterschiedliche Initiativen und Projekte zu leiten und zu steuern, weitestgehend durch die Landesregierung Rheinland-Pfalz finanziert. Regionale Maßnahmen oder aktuelle, zeitlich begrenzte Projekte gehören ebenso zu ihrem Portfolio wie landesweite Kampagnen und langfristige Aufgaben, die schon

seit Jahren verfolgt werden. Die LZG hat ein umfangreiches Service- und Beratungsangebot entwickelt, das sich – je nach Thema – zum Beispiel an Fachkräfte, ehrenamtlich tätige Personen, Kommunen oder an die Bürgerinnen und Bürger von Rheinland-Pfalz direkt richtet.

Neben den klassischen Settings Kita, Schule und Betrieb sind in den letzten Jahren die Kommune und das Wohnquartier als Orte gesundheitsfördernder Interventionen zunehmend in den Fokus gerückt. Größere Bedeutung erhalten auch Projekte, Kampagnen und Angebote, die die Herausforderungen des demografischen Wandels aufgreifen. Die Arbeit der LZG auf diesem Gebiet ist eng verbunden mit der Demografiestrategie und der Demenzstrategie der Landesregierung.

Leitgedanken der LZG

Gesundheit umfasst den ganzen Menschen

Die LZG arbeitet auf der Grundlage eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, wie es auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vertritt. Danach sind körperliche, seelische, soziale und umweltbedingte Einflüsse gleichermaßen bei der Aufrechterhaltung der Gesundheit zu berücksichtigen. Statt eindimensionale Erklärungen zu geben, werden Lösungswege gesucht, die versuchen, dem komplexen Wechselspiel psychosomatischer, sozialer und ökologischer Einflussfaktoren gerecht zu werden.

Gesundheit orientiert sich an Schutz- und Risikofaktoren

Die ganzheitliche Sicht von Gesundheit hebt die scharfe Trennung zwischen Gesundheit und Krankheit auf. Sie siedelt Gesundheit vielmehr zwischen belastenden und schützenden Faktoren eines Menschen an. Während Prävention Bestandteil eines primär krankheitsorientierten Ansatzes ist (bestehend aus Vorbeugung, Behandlung und Rehabilitation), zielt der Ansatz der Gesundheitsförderung auf die Stärkung von Widerstandskräften. Gemeinsam haben Prävention und Gesundheitsförderung das Ziel, krankmachende Einflüsse (pathogene Risikofaktoren) zu verringern und die Entwicklung gesundheitsfördernder Potenziale (salutogene Schutzfaktoren) zu unterstützen.

Aufgaben und Ziele

Die LZG definiert ihre Arbeit auf der Basis eines ganzheitlichen und lebensbegleitenden Verständnisses von Gesundheitsförderung und Prävention.

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der LZG gehört die

- Unterstützung einer gesunden Lebensweise der Menschen in Rheinland-Pfalz
- Entwicklung, Planung und Koordination von Konzepten zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Entwicklung und Durchführung regionaler und landesweiter Projekte und Aktionen zur Gesundheitsförderung
- Erprobung und Implementierung innovativer Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätigen Einrichtungen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Entwicklung von Materialien zur Gesundheitsförderung
- Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verbreitung von Gesundheitsinformationen

Organisation

Die LZG wurde 1973 als gemeinnütziger, politisch und konfessionell unabhängiger Verein gegründet. Im Jahr 2017 waren 81 Organisationen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Selbsthilfe, Wirtschaft, Wissenschaft und Wohlfahrt Mitglieder der LZG. Der Verein wird geleitet von einem zwölfköpfigen ehrenamtlichen Vorstand unter Vorsitz von Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt sowie dem hauptamtlichen Geschäftsführer Dr. Matthias Krell. Zum Jahresende waren 46 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der LZG beschäftigt.

Ein Kuratorium unter Vorsitz der amtierenden Gesundheitsministerin oder des Gesundheitsministers des Landes Rheinland-Pfalz begleitet die Arbeit der LZG. Seit 2014 ist Staatsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler Kuratoriumsvorsitzende.

Die LZG gliedert sich in fünf Arbeitsbereiche: „Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten“, „Referat Gesundheit und Alter“, „Referat Gesundheit und Sozialraumentwicklung“ sowie „Referat Suchtprävention“. Dazu kommt der Projektbereich „Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune“, der direkt an die Geschäftsführung angedockt ist. Neben dem Verein LZG besteht die LZG-Akademie der Gesundheitsförderung als gemeinnützige GmbH, die Schulungsangebote im Bereich Suchtprävention konzipiert und umsetzt.

Gesundheitsförderung braucht Qualität

Maßnahmen zur Gesundheitsförderung sind nur dann erfolgreich, wenn eine hohe Qualität gesichert ist. Sie müssen sich an der Zielgruppe und deren Lebensraum orientieren und die Bedingungen vor Ort einbeziehen. Verschiedene Problemlagen, Kooperationen und Rahmenbedingungen benötigen unterschiedliche Ansätze, Arbeitsweisen und Methoden. Wichtig sind nachhaltige Konzepte, die Menschen und Institutionen dauerhaft darin unterstützen, Gesundheit in ihren Alltag zu integrieren. Das schließt jedoch nicht aus, bei Bedarf schnell zu reagieren und auf aktuelle Themen einzugehen.

Gesundheit richtet sich an alle Menschen

Gesundheitsförderung richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und Lebensphasen. Sie soll die Menschen in ihrem Alltag erreichen – in Familie, Kita, Schule, Ausbildung, Beruf, im Wohnquartier und in Einrichtungen der Pflege – und soll sie von der Kindheit bis ins hohe Alter begleiten.



Gesundheitsförderung und Prävention

Fachliche Unterstützung

- Fortbildungen
- Fachtagungen
- Fachberatungen
- Arbeitshilfen
- Seminare
- Evaluation

Projekte

- Modell-Projekte
- Evaluation
- Förderung
- Beratung
- Durchführung

Vernetzung, Kooperation, Koordination

- Regionale und landesweite Akteure und Aktionen

Zielgruppenspezifische Angebote

Für:

- Kinder
- Jugendliche & junge Erwachsene
- Erwachsene und Senioren – bis ins hohe Alter
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Sozial benachteiligte Menschen

In:

- Familien
- Quartieren
- Kindertagesstätten
- Schulen
- Betrieben
- Aus- und Weiterbildungsstätten
- Facheinrichtungen
- Mitgliedsverbänden

Informationsvermittlung

An:

- Allgemeinbevölkerung
- Institutionen und Kommunen
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Durch:

- Broschüren
- Faltblätter
- Plakate
- Homepage
- Ausstellungen
- Informationsstände
- Gesundheitstelefon
- Dokumentationen
- Postkarten u.ä.

Arbeitsweise

Die LZG regt an, dass sich unterschiedliche Partnerinnen und Partner themenspezifisch zusammenschließen, um ihre Arbeit aufeinander abzustimmen und gemeinsam vorzugehen. Die so entstehenden Netzwerke bündeln Ressourcen, profitieren vom Fachwissen aller beteiligten Akteurinnen und Akteure und arbeiten langfristig. Die LZG fördert und begleitet Bündnisse und Netzwerke zu unterschiedlichen Themenbereichen. Sie baut Arbeitskreise auf, betreut und unterstützt sie. Mit Aktionen, Informationsmaterial und gezielter Medienarbeit richtet sich die LZG an die Öffentlichkeit. Fachtagungen, Seminare und Fortbildungen unterstützen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren darin, Gesundheitsförderung in ihrem Wirkungsbereich einzubringen. Landesweite Kampagnen und Projekte vermitteln den Wert einer gesunden Lebensweise und zeigen Wege, die Gesundheit in den Alltag zu integrieren.

Finanzierung

Die Arbeit der LZG wird im Wesentlichen aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie finanziert. In Teilbereichen erfolgt die Finanzierung auch aus Mitteln des Bildungsministeriums und der LZG-Mitgliedsorganisationen, insbesondere der Sozialversicherungsträger, die konkrete Projekte mitfinanzieren. Hinzu kommen Mitgliedsbeiträge und Spenden.



Gesundheitsfördernde Angebote und Rahmenbedingungen in Lebenswelten wie Kindertagesstätte, Schule, Arbeitsplatz oder Wohnquartier erreichen Menschen direkt in ihrem Alltag. Sie können die körperliche Gesundheit, das seelische Gleichgewicht, die altersgerechte Entwicklung von Kindern und das Wohlbefinden im Alter positiv beeinflussen. Basierend auf dieser Überzeugung verfolgt das Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten einen lebensbegleitenden Ansatz und richtet seine Arbeit an den Zielen „gesund aufwachsen“, „gesund leben und arbeiten“ und „gesund älter werden“ aus. Die Themen, die im Rahmen der Zielsetzung bearbeitet werden, sind vielfältig. Sie reichen von den klassischen Feldern der Gesundheitsförderung bis hin zu Themen wie Organspende oder Darmkrebsprävention. Schwerpunkte lagen 2017 auf den Lebenswelten Kita und Arbeitsplatz.

2 Rückblick auf die Arbeit 2017

2.1

Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten

Gesund aufwachsen

Für 22 Erzieherinnen und Erzieher aus elf Kindertagesstätten hieß es im Oktober 2017 „Leinen los zur Schatzsuche!“. Sie waren die ersten, die in Rheinland-Pfalz eine von der LZG angebotene Weiterbildung zur Schatzsuche-Referentin bzw. zum Schatzsuche-Referenten durchlaufen hatten. Neben einem persönlichen Zertifikat und umfangreichen Materialien erhielten sie ein Hinweisschild, das ihre Einrichtung zukünftig als Schatzsuche-Kita auszeichnen wird.

Schatzsuche – was so spielerisch klingt, ist ein wissenschaftlich fundiertes Eltern-Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern.

Es wurde von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) entwickelt und hat das Ziel, Eltern und pädagogische Fachkräfte in Kitas für die kindlichen Bedürfnisse zu sensibilisieren und sie zu einer positiven Sichtweise zu motivieren: Statt die Defizite der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen, sollen sie deren Fähigkeiten und Ressourcen erkennen und als „Schätze“ in den Blick nehmen. Wir führen die

„ Die Kita ist ein zentraler Ort, um den Grundstein für ein gesundes Aufwachsen zu legen.“

Schatzsuche-Weiterbildungen mit finanzieller Unterstützung der Techniker Krankenkasse seit 2017 in Rheinland-Pfalz durch und stoßen damit auf großes Interesse.



An der ersten Schatzsuche-Weiterbildung nahmen Erzieherinnen und ein Erzieher von Kitas aus der Pfalz, dem Westerwald, Trier, Idar-Oberstein, Rheinhessen und Mainz teil.



Auftaktveranstaltung am 8. Mai 2017 in Mainz

Der besondere Wert des Programms liegt zum einen in seinem Lebensweltbezug. Die Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort der Gesundheitsförderung für Kinder. Hier erreichen wir Familien unabhängig vom sozialen, familiären oder Bildungshintergrund. Kita-Eltern sind aufgrund der noch engen emotionalen Verbundenheit mit ihren Kindern häufig offener gegenüber Unterstützungsangeboten als zu späteren Zeitpunkten, etwa in der Schulzeit.

An dem Programm überzeugt uns zudem, dass es den Fokus auf das seelische Wohlbefinden legt der Kinder legt. Viele andere Präventionsprogramme in Kitas stellen die körperliche Gesundheit in den Mittelpunkt, zum Beispiel mit Maßnahmen zur Bewegungsförderung oder zu gesunder

Ernährung. Seelische Stabilität, Selbstvertrauen und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit sind jedoch ebenso wichtige Voraussetzungen für die gesunde Entwicklung von Kindern und legen die Basis für ein erfülltes Leben im Erwachsenenalter. Durch Vermittlung der Erzieherinnen und Erzieher lernen die Eltern im Programm Schatzsuche, die psychische Widerstandskraft ihrer Kinder zu stärken.

Nicht zuletzt halten wir den Quartiersbezug für einen Pluspunkt: Die Eltern erhalten Informationen zu stadtteilbezogenen Unterstützungsangeboten und werden motiviert, bei Bedarf dort Entlastung oder Beratung zu suchen. Das kann Eltern, die in schwierigen Situationen sind, Wege aus der Isolation zeigen und

Überforderung vorbeugen. Bis Ende 2018 werden insgesamt 40 Kitas mit je zwei Personen an dem Fortbildungsprogramm teilnehmen können.

Im Blick auf ältere Kinder und Jugendliche freuen wir uns, dass 2017 der Grundstein für eine Maßnahme zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Lebenswelt Schule gelegt werden konnte. Das Programm MindMatters bietet Lehrkräften Informationen, Unterrichtsmaterialien und Fortbildungen zum Thema psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern an. So erhalten sie das Handwerkszeug, um bei den Jugendlichen Kompetenzen im Umgang mit Gefühlen, psychischen Störungen und Mobbing zu erweitern und Widerstandskräfte zu

„Schatzsuche unterstützt Eltern, ihrem natürlichen Erziehungsvermögen zu vertrauen und sich nicht durch normierte Entwicklungsziele verunsichern zu lassen.“

Das Programm „Schatzsuche“

- Eine sechstägige Weiterbildung in drei Modulen vermittelt Erzieherinnen und Erziehern Grundlagenwissen, z.B. zu Resilienz, zur kindlichen Entwicklung und zur Zusammenarbeit mit Eltern. Jeweils zwei Fachkräfte einer Kita nehmen gemeinsam teil. Die Weiterbildung qualifiziert sie dazu, ein standardisiertes Eltern-Programm in der Kita umzusetzen.
- Danach folgt eine individuelle Inhouse-Schulung, um das gesamte Team für das Thema „seelisches Wohlbefinden“ zu sensibilisieren und das Eltern-Programm in das Konzept der Kita zu integrieren.
- Das Bild einer Schatzsuche ist der rote Faden des anschließenden Eltern Programms: In sechs Treffen werden die Eltern für die Bedürfnisse und Stärken ihrer Kinder sensibilisiert und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt. Sie lernen, welche Schutzfaktoren die gesunde seelische Entwicklung von Kindern unterstützen können. Ihre Freude an Erziehungsaufgaben soll geweckt und gefestigt werden.
- Jede Kita erhält ein umfangreiches Medienpaket mit Arbeitsmaterialien.





fördern. MindMatters wird zukünftig in Rheinland-Pfalz von mehreren Partnern, zu denen auch die LZG gehört, gemeinsam durchgeführt.

Schon seit vielen Jahren unterstützen wir das bewährte Unterrichtsprogramm Klasse2000, das die Gesundheits- und Lebenskompetenz von Grundschülerinnen und -schülern stärkt. Es zielt auf eine positive Einstellung zur Gesundheit und hilft den Kindern bei einer suchtfreien Entwicklung. Gemeinsam mit verschiedenen Partnern bieten wir darüber hinaus Fortbildungen für Lehrkräfte zu gesundheitsrelevanten Themen an und engagieren uns im Netzwerk Schulen für Gesundheit.

In Kooperation mit dem Gesundheits- und dem Bildungsministerium, den AIDS-Hilfen Rheinland-Pfalz sowie den Gesundheitsämtern haben wir im November 2017 zum siebten Mal die AIDS-/STI-Schulpräventionswoche initiiert. Schülerinnen und Schüler der weiterführenden und berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz wurden in rund 60 Veranstaltungen über HIV/AIDS und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) aufgeklärt und dazu motiviert, mit dem eigenen Körper und dem der Partnerin oder des Partners verantwortungsvoll umzugehen.

Gesund leben und arbeiten

Am Setting Arbeitsplatz erreichen wir Menschen über eine große Lebensspanne hinweg: Von Auszubildenden, die sich mit den neuen Anforderungen des Berufslebens auseinandersetzen, über Beschäftigte im mittleren Lebensalter, die häufig neben der Erwerbsarbeit noch mit Erziehungs- oder Pflegeaufgaben belastet sind, bis hin zu älteren Arbeitnehmern, bei denen vielleicht schon alters-typische Einschränkungen wirken. Viele Faktoren können die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen, die Arbeitsmotivation senken und Fehlzeiten begünstigen. Das Bewusstsein, dass Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz für die Beschäftigten wie auch für die Unternehmen große Bedeutung hat, ist in den letzten Jahren gestiegen. Das Präventionsgesetz greift diese Entwicklung auf und stärkt den Stellenwert des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM).

„Betriebliches Gesundheitsmanagement ist eine Investition in die Zukunft des Unternehmens.“

Aus Unternehmensperspektive ist betriebliches Gesundheitsmanagement ein zentraler Faktor, um den Herausforderungen der sich wandelnden Arbeitswelt entgegenzutreten. Eine längere Lebensarbeitszeit führt bei gleichzeitig knappem Fachkräftereservoir zu älter werdenden Belegschaften. Eine altersgerechte Arbeitsgestaltung ist daher eine notwendige Investition, um Frühverrentungen zu vermeiden. Zudem wirken sich die zunehmende Digitalisierung der Arbeit, die ständige Erreichbarkeit und eine wachsende Arbeitsdichte auf die psychische und physische Belastung der Beschäftigten aus – unabhängig vom Alter. Betriebliches Gesundheitsmanagement kann die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin stärken, mit den Folgen dieses Arbeitswandels umzugehen, gesund zu bleiben und Fehltag zu vermeiden.

Kleine Betriebe stecken in einem besonderen Dilemma: Der Verlust von Arbeitskraft durch Krankheit oder Frühverrentung trifft sie schwer, aktive Maßnahmen zum Erhalt von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit können sie aber meist aus finanziellen oder organisatorischen Gründen kaum in Gang setzen. Um die Situation in Rheinland-Pfalz, wo mehr als 90 Prozent der ca. 1,2 Millionen Beschäftigten in Klein- und Kleinstbetrieben mit weniger als zehn Mitarbeitern tätig sind, zu verbessern, bieten wir im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) kleinen und mittleren Unternehmen Unterstützung beim Einstieg in BGM-Maßnahmen an.

Ziel eines neuen Projekts, das wir im Auftrag des MSAGD übernommen haben, ist der Zusammenschluss von regionalen und kommunalen Netzwerken



Gründungsveranstaltung des BGM-Netzwerks RLP am 13. Februar 2018:

Vivian Feller (LZG), Daniel Rölecke (LZG), Susann Kirst (Netzwerk Betriebliche Suchtprävention Worms), Kurt Scherer (BGM-Netzwerk Speyer), Michaela Münch (Marienhaus Kliniken GmbH, Zentrum für Arbeit und Gesundheit (ZAG) Neuwied), Daniela Heinz (BGM-Netzwerk Gesundland), Iris Leisenheimer (Unternehmerfrauen im Handwerk RLP), Alke Peters (LZG)

„Das BGM-Netzwerk Rheinland-Pfalz ermöglicht den landesweiten Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer.“

zum Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement zu einem übergreifenden BGM-Netzwerk Rheinland-Pfalz. Damit sollen die Akteure, die sich in BGM-Netzwerken vor Ort engagieren und bereits Maßnahmen umsetzen, miteinander in Kontakt gebracht und ihr Austausch gefördert werden.

Nach der Gründungsveranstaltung des BGM-Netzwerks Rheinland-Pfalz im Februar 2017 wurden im Jahresverlauf weitere Netzwerktreffen durchgeführt. Auf der Agenda standen unter anderem die Fördermöglichkeiten für Betriebliches Gesundheitsmanagement sowie die Planung einer landesweiten Fachreihe zu unterschiedlichen BGM-Schwerpunkten. Mehr und mehr etabliert sich ein lebendiger Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren, von dem alle profitieren.

Gemeinsame Veranstaltungen rund um das Thema Gesundheit und Arbeit in den Regionen, ein zentraler Fachtag in Mainz und die Einbeziehung weiterer Kooperationspartner werden in der Folge

wichtige Bausteine zum Ausbau und zur Stärkung des Netzwerks sein.

Gesund älter werden

Regelmäßige Bewegung ist einer der wichtigsten Faktoren, um möglichst lange mobil, gesund und selbstständig zu bleiben. Bewegungsförderung im Alter ist daher das Ziel unserer Kampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“, die wir in Zusammenarbeit mit der Landesleitstelle „Gut leben im Alter“ des MSAGD umsetzen. Als weitere Partner haben wir den Rheinhessischen Turnerbund (RhTB), den Turnverband Mittelrhein (TVM) und seit 2017 auch den Pfälzer Turnerbund (PT) und den Landessportbund an der Seite.

Die Kampagne setzt auf Ehrenamtliche, die zu Bewegungsbegleiterinnen und Bewegungsbegleitern ausgebildet werden und körperliche Aktivitäten für ältere Menschen im öffentlichen Raum anbieten.

Von 2014 bis Ende 2017 wurden neun Schulungen durchgeführt und insgesamt rund 170 Ehrenamtliche ausgebildet. Von vierzehn regionalen runden Tischen gehen landesweit 50 Mitmachangebote aus, die sich mittlerweile dauerhaft etabliert haben und jede Woche einen festen Teilnehmerkreis anziehen. Das Angebot reicht von Boule-Treffs, Ballspielen, Spaziergängen oder einfacher Gymnastik bis hin zu Gedächtnistraining, Rollator-Spaziergehgruppen und Sitzgymnastik.

Für die Bewegungsbegleiterinnen und -begleiter haben wir 2017 zusätzlich Schwerpunkt-Fortbildungen angeboten, so zum Beispiel zum Thema Sturzprophylaxe oder zur Bedeutung und den Möglichkeiten von tänzerischer Bewegung im Alter. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde im November 2017 die Fortbildung „Bewegung – Musik – Tanz“ für Bewegungsbegleiterinnen zwei Mal durchgeführt.





Die drei Elemente der Bewegungskampagne

Regionale Runde Tische

Ihre Mitglieder planen unkomplizierte Bewegungsangebote für ältere Menschen am Ort und nutzen dafür öffentlich zugängliche Plätze und Räume.

Schulungen

Die beteiligten Turnerbünde Rhein Hessischer Turnbund (RhTB), Turnverband Mittelrhein (TVM) und Pfälzer Turnverband (PT) bieten Schulungen für Ehrenamtliche an, die zur Anleitung von Bewegungsgruppen qualifizieren.

Ehrenamtliche

Die ausgebildeten Bewegungsbegleiterinnen bzw. Bewegungsbegleiter setzen die Aktivitäten praktisch um und sind vor Ort das Gesicht der Kampagne.



Organspende

Im Jahr 2017 konnte die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz auf 15 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Organspende schenkt Leben – dieser Gedanke leitet von Anfang an die Aktivitäten des Bündnisses, zu dem sich 2002 verschiedene Partner aus dem Bereich Gesundheit und Selbsthilfe zusammengeschlossen haben. Unter Federführung der Landeszentrale für Gesundheitsförderung

in Rheinland-Pfalz e.V. engagiert sich die Initiative seither für Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit und setzt immer wieder neue Impulse.

Auch im Jubiläumsjahr 2017 war erstes Ziel der Initiative, die Bedeutung der Organspende im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern und für die persönliche Entscheidungsfindung zu werben.

Öffentliche Veranstaltungen, die mit Lebensfreude, Aktivität und Gemeinschaft assoziiert sind, nutzen wir daher, um Aufmerksamkeit zu wecken – so zum Beispiel den Mainzer Firmenlauf am 7. September 2017. Wie schon im Vorjahr stellte das Team der LZG seine Teilnahme in den Dienst der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz und startete in T-Shirts, die mit dem Logo bedruckt waren. Alle „LZGeher“ kamen nach dem Lauf über die Fünf-Kilometer-Strecke durch die Mainzer Innenstadt gut ans Ziel und feierten die gemeinsame sportliche Aktivität bis in den Abend hinein.



Darmkrebsprävention

Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Malu Dreyer starteten wir Mitte 2017 die Darmkrebspräventionskampagne „Vermeiden statt leiden“. Ihr Herzstück ist eine Wanderausstellung, die mit einer Auftaktveranstaltung im Mainzer Landtag ihren Weg durch Rheinland-Pfalz antrat und bis zum Jahresende an acht verschiedenen Stationen zu sehen war. Das Angebot traf von Anfang an auf großes Interesse: Schon bald nach dem Start begann sich der Terminkalender für 2018 zu füllen.

Darmkrebs ist eine der häufigsten Tumorarten in Deutschland. Fast 26.000 Menschen sterben Jahr für Jahr daran. Mit der Ausstellung zeigen wir, wie einfach Darmkrebsvorsorge geht und wie wichtig sie ist, um Leiden zu verhindern und Leben zu retten. Denn mit Hilfe von Früherkennungsuntersuchungen kann Darmkrebs schon in einem frühen Stadium erkannt und geheilt werden.

Die Kampagne „Vermeiden statt leiden“ ist eine Kooperation der LZG mit der Stiftung LebensBlicke, der Techniker Krankenkasse RLP, der Landesärztekammer, den Ärztinnen und Ärzten des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, dem Hausärzterverband, dem Radiosender Metropol FM und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung.

Neben neun großformatigen Tafeln mit Erklärtexten und Grafiken liefert ein interaktives Infoterminal, das wesentlich von der Techniker Krankenkasse finanziert wurde, leicht verständliche Antworten auf die häufigsten Fragen zum Thema Darmkrebs. Eine Begleitbroschüre zum Mitnehmen fasst die Inhalte zusammen.

Vor allem die Arbeitswelt ist ein wichtiger Ort der Darmkrebsprävention, da hier viele Menschen erreicht werden können und die Ausstellung in das Betriebliche Gesundheitsmanagement integriert werden kann. Daher ist es erfreulich, dass sich neben Veranstaltern von Gesundheitsmessen immer mehr große Betriebe und Behörden für das Angebot interessieren.



Landtagspräsident Hendrik Hering eröffnete die Ausstellung im Mainzer Landtag.



Prof. Dr. Jürgen F. Riemann, Vorsitzender der Stiftung LebensBlicke, im Gespräch mit dem Vorsitzenden der LZG, Dr. Günter Gerhardt



„ Unsere Ausstellung klärt auf und motiviert zur Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen.“



David Langner, Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie



Jörn Simon, Leiter der Techniker Krankenkasse Rheinland-Pfalz, erläutert das Infoterminal.



Alke Peters
 Referatsleiterin
 Telefon 06131 2069-28
 E-Mail apeters@lzg-rlp.de

Ein Gesamtüberblick über alle Projekte, Aufgaben, neuen Materialien und Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten im Jahr 2017 befindet sich in Kapitel 3.



Die steigende Lebenserwartung führt dazu, dass heute viele Menschen nach Abschluss der Familien- und Erwerbsphase noch eine lange Lebenszeit vor sich haben. Die Gesundheit der wachsenden Zahl älterer Menschen bestmöglich zu erhalten, spielt sowohl individuell wie auch gesellschaftlich eine große Rolle. Dabei geht es nicht nur um körperliche Gesundheit und Mobilität, sondern auch um das seelische Wohlbefinden, die soziale Einbindung, eine selbstständige, aktive Lebensführung und die Möglichkeit, auf ein angemessenes System aus professioneller und ehrenamtlicher Unterstützung zurückgreifen zu können. Die LZG engagiert sich im Auftrag der Landesregierung in verschiedenen Projekten dafür, dass die Menschen in Rheinland-Pfalz gute Bedingungen für Gesundheit und Lebensqualität im Alter vorfinden.

2.2

Referat Gesundheit und Alter

Das Thema Demenz bildete, wie auch in den Jahren zuvor, den größten inhaltlichen Aufgabenbereich unseres Referates. Programmschwerpunkte waren das Landes-Netz-Werk Demenz, die Begleitung des Landesgremiums Demenz und die Servicestelle für Unterstützungsangebote im Alltag. Der überwiegende Teil unserer Projekte, die die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen verbessern sollen, werden vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in Rheinland-Pfalz gefördert und sind in landesweite Strategien, wie die Demenzstrategie und die Demografiestrategie, eingebunden.

Neben der Aufgabe, die über 40 regionalen Demenznetzwerke im Rahmen des Landes-Netz-Werks Demenz durch Fortbildungen und Beratungen zu unterstützen, standen die 2017 realisierten Maßnahmen vor allem unter dem Blickwinkel der gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe von Menschen mit Demenz.

Wir gehen davon aus, dass Menschen mit Demenz von der Begegnung mit Kunst, Theater und Musik profitieren und dass sie, wie alle anderen Menschen, ein Recht darauf haben, an kulturellen Angeboten teilzunehmen. Kultur inspiriert, sie bildet, fördert die Kommunikation und be-



reichert das Leben auf vielfältige Weise. In der zertifizierten Fortbildung „Musik schafft Beziehung“, die wir schon länger in Kooperation mit der Fachhochschule Münster und der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz anbieten, lernen die Teilnehmenden, dass Musik ein Schlüssel zur Seele sein kann. Sie hilft, eine Beziehung zu Menschen mit Demenz aufzubauen und eine Kommunikation anzustoßen, die nicht auf Worte angewiesen ist.

Seit 2017 bieten wir zusätzlich ein neues Fortbildungsformat an, das zur/ zum „Kulturbegleiterin/Kulturbegleiter für Menschen mit Demenz“ qualifiziert.

Es nimmt die kulturellen Erlebnisräume Museum und Theater in den Blick und zeigt Wege auf, sie für Menschen mit Demenz erfahrbar zu machen. Der Besuch in einem Heimatmuseum kann alte Erinnerungen wecken, die Begegnung mit Bildern die eigene Kreativität fördern und ein Theaterbesuch ein Erlebnis für alle Sinne sein. Weil es an professioneller Begleitung fehlt, gibt es für Menschen mit Demenz bisher nur wenige Möglichkeiten, Kultur zu erleben. Mit unserer Fortbildung wollen wir dazu beitragen, dass mehr auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zugeschnittene kulturelle Angebote in Rheinland-Pfalz entstehen.

„Menschen mit Demenz haben ein Recht auf Wertschätzung und auf Teilhabe an unserer Gesellschaft.“



Sechs Projekte wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Teilhabe für Menschen mit Demenz!“ ausgezeichnet.

Dem Thema Teilhabe widmete sich 2017 auch ein Wettbewerb der rheinland-pfälzischen Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler, mit dessen Realisierung wir beauftragt waren. Organisationen, Vereine und Netzwerke waren aufgerufen, sich mit innovativen Projekten zur Teilhabe für Menschen mit Demenz zu bewerben.

Eine Vielzahl an originellen Ideen aus so unterschiedlichen Bereichen wie Natur, Glaube, Bewegung oder Kultur kamen zum Vorschein. Nach Abschluss des Wettbewerbs, bei dem sechs Preise vergeben wurden, wurden alle rund 50 Projekte auf der Homepage der LZG veröffentlicht. Beschreibungen und Fotos vermitteln einen Eindruck von jeder Projektidee und sollen zur Nachahmung anregen. Gerne ergänzen wir die Seite um weitere gute Beispiele.

„Das Recht, ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft zu sein, ist nicht an das Vorhandensein bestimmter Fähigkeiten gebunden“, sagte Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler auf unserem traditionellen Fachtag Demenz, in dessen Mittelpunkt 2017 die Frage nach Anspruch und Wirklichkeit sozialer Teilhabe für Menschen mit Demenz

„Es geht darum, Hürden, an die Menschen mit Demenz stoßen, zu erkennen und abzubauen.“



„Ich spiele ein Lied für Dich“: Musikgeragogin Annekathrin Raue musiziert mit Menschen mit und ohne Demenz auf der „Veeh-Harfe“.

stand. Die Beiträge von Fachleuten und Betroffenen machten deutlich, dass Menschen trotz der Veränderungen, die eine demenzielle Erkrankung mit sich bringt, am öffentlichen und kulturellen Leben teilnehmen wollen und können. Sie wollen mitreden – vor allem, wenn es um ihre eigenen Belange geht. Und sie wollen ihr Leben, so lange es geht, selbstbestimmt leben. Die Bedingungen dafür zu schaffen, sei eine gemeinsame Aufgabe von Politik und Gesellschaft, so der Tenor der Veranstaltung.

Auch neue Herangehensweisen an das Thema Demenz werden erprobt, etwa in Form eines Projekts zur Ausbildung von ehrenamtlichen „Geronto-Clowns“. Sie sollen Menschen mit Demenz in Krankenhäusern besuchen. Mit Humor und menschlicher Zuwendung können sie einen emotionalen Zugang zu den Patientinnen und Patienten finden und Abwechslung in den oft belastenden Klinikaufenthalt bringen. Das Modellprojekt ermöglicht vierzig Personen, 2018 eine aus

drei Workshop-Tagen und anschließender Hospitation bestehende Ausbildung zu absolvieren. Danach sollen die ehrenamtlichen Geronto-Clowns in Zweierteams ihren Besuchsdienst aufnehmen. Wir sind gespannt auf die Resonanz in den Krankenhäusern, die sich für den Einsatz der Geronto-Clowns interessieren.



Mit der Verabschiedung einer Landesverordnung wurde die Grundlage für neue sogenannte „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ gelegt. Als solche gelten insbesondere Betreuungsgruppen für Menschen mit und ohne Demenz, Einzelbetreuungen im Haushalt, haushaltsnahe Dienstleistungen und familienentlastende Dienste. Sie können als Ergänzung zu pflegerischen Leistungen in Anspruch genommen werden und stehen allen Personen mit einem Pflegegrad zur Verfügung, also auch Menschen mit Demenz.

Im Jahr 2018 wird es darauf ankommen, die Angebotspalette in Rheinland-Pfalz weiter zu entwickeln. Die in der LZG angesiedelte Servicestelle wird Träger und Initiativen des Ehrenamtes, aber auch Kommunen bei der Initiierung und Erprobung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag beraten. In Vorträgen und Veranstaltungen werden wir landesweit über das Thema informieren.

Udo Hoffmann, Beauftragter des Vorstandes der AOK Rheinland-Pfalz/ Saarland – Die Gesundheitskasse, mit Dr. Matthias Krell, Geschäftsführer der LZG

Die LZG unterstützte im Jahr 2017 das Sozialministerium bei der Organisation und inhaltlichen Begleitung der beiden Arbeitsgruppen „Selbsthilfe“ und „Beratung“ des Landesgremiums Demenz. Bisher gibt es in Rheinland-Pfalz in erster Linie Selbsthilfeangebote für die Angehörigen von Menschen mit Demenz, nicht aber für die Betroffenen selbst. Es wurde festgelegt, dass den Akteuren der Selbsthilfe in einer Veranstaltung Raum gegeben werden soll, sich auszutauschen und sich über Beispiele guter Praxis zu informieren. Gemeinsam mit Menschen mit Demenz sollen sie die Voraussetzungen und die Realisierbarkeit von Selbsthilfegruppen diskutieren. Zum anderen verständigte sich die Arbeitsgruppe „Beratung“ darauf, dass das gemeinsam entwickelte modulare demenzspezifische Beratungskonzept im kommenden Jahr fertig gestellt wird und in Form einer Arbeitshilfe für die Praxis nutzbar gemacht werden soll.

Im Auftrag und finanziert durch die AOK Rheinland-Pfalz/Saarland konnten wir 2017 erstmals Präventionsangebote umsetzen, die gezielt Menschen mit Demenz

in (teil)stationären Pflegeeinrichtungen zugutekommen. Dahinter steht die Überzeugung, dass auch pflegebedürftige Menschen mit Funktionseinbußen Gesundheitspotenziale besitzen, die gefördert werden können und sollen. Unter dem Titel „Prävention in der Pflege“ bieten wir professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Pflegeeinrichtungen vier verschiedene Fortbildungen an, in denen Wissen und Fertigkeiten zur Gesundheitsförderung im hohen Alter vermittelt werden. Damit werden sie befähigt, in Gruppenangeboten die kognitiven Ressourcen, die körperliche Aktivität und die psychosoziale Gesundheit der Pflegebedürftigen zu fördern sowie eine altersgerechte, gesunde Verpflegung anzubieten.

Mit dem Programm „Prävention in der Pflege“ setzt die AOK in Zusammenarbeit mit der LZG die Vorgaben um, die im Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention aus dem Jahr 2015 sowie im daraus entwickelten Leitfadens Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen des GKV-Spitzenverbands formuliert wurden.

„Prävention in der Pflege“

Die Regionalveranstaltung im Rahmen des AOK-Kooperationsprojekts „Prävention in der Pflege“ am 18. Mai 2017 zum Thema „DGE Qualitätsstandards für die Verpflegung in stationären Senioreneinrichtungen“ informierte Einrichtungsleitungen, Küchenleitungen, Ernährungs- und Küchenfachkräfte über die Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und zeigte Möglichkeiten auf, diese in Senioreneinrichtungen umzusetzen.





Auch mit der Organisation der rheinland-pfälzischen Demografiewoche, die im Rahmen der Demografiestrategie der Landesregierung vom 6. bis 13. November 2017 stattfand, war unser Team wieder betraut.

Kommunen, Vereine, Initiativen, Unternehmen, Kitas, Schulen und Hochschulen wurden aufgerufen, der Öffentlichkeit ihre Programme und Projekte vorzustellen, mit denen der demografische Wandel in verschiedenen Lebensbereichen aktiv gestaltet wird.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Demografieministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler eröffnen die dritte landesweite Demografiewoche.



Für uns hieß das, über 230 Veranstaltungen, verteilt auf ganz Rheinland-Pfalz, zu koordinieren und in einer Programmbroschüre zusammenzutragen. Thematische Schwerpunkte waren Wohnen und Mobilität im Alter, Leben auf dem Land im Zeichen des demografischen Wandels sowie die Fachkräftesicherung.

Dazu kamen die Planung und Durchführung der Auftakt- und der Abschlussveranstaltung sowie einer Ausstellung zum Thema Sozialraumentwicklung. Besonderes Highlight der Demografiewoche war ein Tanz-Flashmob mit Demografieministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler.



Der Depression Beine machen

Die in unserem Referat angesiedelte Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ verfolgte 2017 das Ziel weiter, die Lebensqualität depressiv erkrankter Menschen und ihrer Familien zu verbessern. Das Projekt „Der Depression Beine machen“ führten wir fort, indem bestehende Laufgruppen für Menschen mit Depression begleitet und Neugründungen unterstützt wurden. Dafür halten wir Informationsmaterialien bereit und haben eine Handreichung entwickelt, die wichtige Informationen zur Umsetzung von Laufgruppen zusammenträgt.

Ein Symposium zur „Psychotherapie der Altersdepression“, das wir gemeinsam mit der Rheinessen-Fachklinik Alzey und der LandesPsychotherapeutenKammer durchführten, zeigte Psychotherapieverfahren auf, die an die Bedingun-

gen des Alterns angepasst sind und gute empirische Evidenzen aufweisen. In Workshops wurden diese Methoden praxisnah vermittelt und die Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen diskutiert.



Patrick Landua
Referatsleiter
Telefon 06131 2069-34
E-Mail plandua@lzg-rlp.de

Einen Gesamtüberblick über alle Projekte, Aufgaben, neuen Materialien und Veranstaltungen des Referats Gesundheit im Alter im Jahr 2017 finden Sie in Kapitel 3.



In den letzten Jahren hat das Thema Lebensqualität im Alter und bei Pflegebedarf zunehmend an Bedeutung gewonnen. Lebensqualität wird nicht nur von der individuellen Gesundheit und den persönlichen Ressourcen geprägt – eine gesundheitsfördernde Umwelt, soziale Kontakte und gesundheitliche Angebote in den Städten und Gemeinden tragen gleichermaßen dazu bei. In Rheinland-Pfalz sollen alle Generationen auch in Zukunft gut und sicher leben können. Die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu gestalten, ist Ziel der Demografiepolitik der Landesregierung. Das Referat Gesundheit und Sozialraumentwicklung der LZG unterstützt dieses Ziel, indem es die Kommunen bei der Entwicklung neuer Wohnformen und beim Ausbau der pflegerischen Infrastruktur begleitet – damit in Rheinland-Pfalz alle Menschen mit Unterstützungsbedarf passgenaue und ausreichende Hilfen vorfinden und nutzen können.

2.3

Referat Gesundheit und Sozialraumentwicklung

Die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung ist einer von zwei zentralen Aufgabenbereichen unseres Referates. Sie unterstützt die Kommunen und Landkreise bei ihrer gesetzlichen Aufgabe, eine bedarfsgerechte und zeitgemäße Infrastruktur für Menschen mit Pflegebedarf vorzuhalten und weiterzuentwickeln.

Mit dem Landespflegegesetz verfügt Rheinland-Pfalz schon seit 2005 über ein gutes Instrument, die regionale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Pflege zielgerichtet voranzubringen. Das Gesetz schreibt unter anderem die kommunale Verpflichtung zur Pflegestrukturplanung und die Durchführung von Regionalen Pflegekonferenzen fest. Fast alle Landkreise und kreisfreien Städte führen jährlich mindestens eine Regionale Pflegekonferenz durch und laden dazu Akteure aus dem Sozial- und Gesundheitswesen, Vertreterinnen und Vertreter der Pflegestützpunkte, der Pflegekassen und der Pflegedienste, des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen sowie aus den Bereichen Ehrenamt und Selbsthilfe ein. Ziel ist, durch den Austausch ein Bild der regionalen Lage im Bereich der Pflege und der komplementären Hilfen im Vor- und Umfeld der Pflege zu erhalten.

„Wir unterstützen die Regionen, ihre Pflegeinfrastruktur zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.“

Wir unterstützen die Pflegekonferenzen, ausgehend vom Bestand die vorhandenen Angebote so weiterzuentwickeln, dass hilfe- und pflegebedürftige Bürgerinnen und Bürger und ihre Angehörigen in der

Region bestmögliche Unterstützungsleistungen vorfinden. Dazu ist es wichtig und nötig, auch die Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements einzubeziehen. Wir fördern die Bildung von

Auswirkungen des Pflegestärkungsgesetzes II

22 Jahre nach Einführung der Pflegeversicherung in Deutschland und mehreren Reformen ist nach einer langen Diskussion mit dem Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes II (PSG II) am 1. Januar 2017 die soziale Pflegeversicherung grundlegend reformiert worden. Mit einem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und dem neuen Begutachtungsassessment (NBA), das in fünf Pflegegrade statt drei Pflegestufen gegliedert ist, bezieht die Pflegeversicherung nun auch Bedarfe von Menschen mit Demenz ein, die bisher nicht berücksichtigt wurden. Deutlich verbessert wurden auch die Leistungen und die Möglichkeiten der individuellen Kombination verschiedener Leistungen. Für die Infrastruktur der Pflege, die Pflegeeinrichtungen und ambulanten Dienste, bieten sich damit neue Möglichkeiten. Ziele der Reform sind unter anderem die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit und eine verbesserte Einbindung der Initiativen der Selbsthilfe, wie beispielsweise Nachbarschaftshilfen und soziale Bürgervereine.



Netzwerken, um die Zusammenarbeit auf örtlicher Ebene zu stärken. Gleichzeitig wollen wir ein Bewusstsein dafür schaffen, dass der Erhalt von Lebensqualität im Alter und bei Pflegebedürftigkeit eine Gemeinschaftsaufgabe darstellt, deren Bewältigung für die Zukunft der Region von großer Bedeutung ist.

Der rheinland-pfälzische Weg zu einer koordinierten regionalen Infrastruktur der Pflege ist beispielgebend für andere Bundesländer. Er wird durch die Reform der sozialen Pflegeversicherung vom 1. Januar 2017 gestärkt.

Wir begleiteten 2017 mit der Servicestelle die Planung der regionalen Pflegekonferenzen und nahmen vor Ort daran teil. Dreimal luden wir die kommunalen Fachkräfte zum „Praxistreff Pflegestrukturplanung“ in die LZG ein, um gemeinsam die Pflegereform und ihre Konsequenzen für die Gestaltung der kommunalen Pflegestrukturplanung zu diskutieren.

Immer wichtiger wird auch die Frage, wie sich Wohnquartiere und kleine Gemeinden den Herausforderungen einer älter werdenden Bevölkerung stellen und welche Koordinationsaufgaben daraus erwachsen. Dazu organisierten wir am 7. November 2017 gemeinsam mit dem Landesnetzwerk „Soziale Stadtentwick-

„ Wir brauchen Wohnangebote, die nachbarschaftliches Zusammenleben mit gegenseitiger Unterstützung ermöglichen.“

lung und Gemeinwesenarbeit in RLP“ einen landesweiten Workshop für Quartiersmanagerinnen und -manager. Erstmals trafen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Projekten der sozialen Stadt und der städtischen Gemeinwesenarbeit zu einem Austausch mit Quartiersbeauftragten der Wohlfahrtsverbände sowie mit Vertreterinnen und Vertretern des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA) und der Pflegeversicherung. Die Teilnehmenden nahmen die Gemeinsamkeiten, aber auch die Besonderheiten der Quartiersprojekte in den Blick und diskutierten, wie die Gemeinwesenarbeit, das Quartiersmanagement und vorhandene Netzwerkstrukturen weiterentwickelt werden können.

Der zweite große Aufgabenbereich unseres Referats ist die Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz. Sie informiert zu Fragen des gemeinschaftlichen und generationsübergreifenden Wohnens und zu Fragen des Wohnens mit Unterstützungsbedarf.

Die meisten Menschen wünschen sich ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden – auch im Alter und bei Pflegebedarf. Um dies realisieren zu können, werden vielfältige Wohnangebote benötigt, die ein nachbarschaftliches Zusammenleben mit gegenseitiger Unterstützung ermöglichen.



Unser Beratungsangebot richtet sich an verschiedene Akteure: Initiativen, die ein Wohnprojekt planen, können sich ebenso an uns wenden wie die kommunale Wohnungswirtschaft, die barrierefreies Wohnen mit Serviceleistungen umsetzen will. Auch von Kommunen, die im Rah-

men einer Stadtteilsanierung oder Dorferneuerung barrierefreien Wohnraum mit Versorgungssicherheit schaffen wollen, erhalten wir Anfragen.

Für die Initiativen des gemeinschaftlichen Wohnens ist der jährliche Wohnprojekttag inzwischen zu einem festen Termin des Austauschs und der Information geworden. 2017 traf man sich in Ingelheim und widmete sich unter dem Titel „Gemeinschaft braucht Räume“ der Frage, wie gemeinschaftlich genutzte Räume so geplant werden können, dass sie die Beziehung und Kommunikation unter Menschen optimal anregen.

Mit dieser Themensetzung trafen wir ins Herz jedes Wohnprojekts: Gemeinschaftsbildung ist schließlich ein zentrales Thema, wenn sich verschiedene Menschen zusammentun, um gemeinsam zu wohnen. Die Vorträge eröffneten ganz unterschiedliche Blickwinkel. Während ein Wohnpsychologe die Wechselwirkung zwischen Mensch und Raum nach psychologischen Prinzipien analysierte, machten Vertreter eines schwedischen CoHousing-Konzepts deutlich, dass in ihrem Projekt Räume zum Kochen und Essen das Zentrum bildeten. Hier entsteht der Gemeinschaftssinn, der zur gemeinschaftlichen

„Gemeinschaftsbildung ist das zentrale Thema von Wohnprojekten.“



Pflege des Eigentums motiviere, berichteten sie. Der spannende Einblick in das skandinavische Wohnkonzept inspirierte und machte Lust auf Nachahmung.

Sozial- und Demografieministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler sagte anlässlich der Veranstaltung, dass gemeinschaftliche Wohnprojekte für die Gesellschaft ein großer Gewinn seien, weil sie den sozialen Zusammenhalt stärkten. Mit einer Anschubfinanzierung, die über unsere Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz beantragt werden kann, unterstützt ihr Ministerium daher in Planung befindliche Projekte, einen entscheidenden Schritt nach vorn zu machen.

Um der Bedeutung der Architektur für individuelles Wohlbefinden und sozialen Zusammenhalt Ausdruck zu verleihen, wurde 2017 der Wohnprojekttag erstmals gemeinsam mit der Architektenkammer und dem Zentrum Baukultur Rheinland-Pfalz gestaltet. Sie richteten am Vorabend zum gleichen Thema ein Symposium für Fachleute aus Architektur, Innenarchitektur, Stadt- und Landschaftsplanung aus.



Unter dem Dach unseres Referats sind 2015 verschiedene Beratungsschwerpunkte zusammengeführt worden, die vorher zum Teil außerhalb der LZG angesiedelt waren. Durch diese Fusion ist ein großes Reservoir an Fachwissen, Kompetenzen und Kontakten entstanden. Das ermöglicht uns, verschiedensten Wohnprojekt-Initiativen die jeweils nötige Unterstützung zu bieten, Kontakte zu Kommunen zu vermitteln und die einzelnen Projekte in den Kontext einer zielgerichteten Sozialraumentwicklung zu stellen.

Ein gutes Beispiel hierfür ist das Projekt WohnPunkt RLP des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, das wir als Projektträger durchführen. Es bietet kleinen Kommunen im ländlichen Raum Unterstützung bei der Umsetzung von Wohn-Pflege-Gemeinschaften an. Ist das Vorhaben vom Gemeinderat wie auch von der Verbandsgemeinde und dem Landkreis gewollt und können sich die Gemeinden in einem Auswahlverfahren durchsetzen, erhalten sie von uns Hilfestellung bei der Realisierung ihrer Pläne.



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit der Gemeinde Bleialf in der Eifel.

Wir unterstützen die Kommunen darin, dass die erforderlichen Bedingungen für eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft entwickelt und geschaffen werden. Dies erstreckt sich von der Bauplatzsuche oder Gebäudesanierung über die Entwicklung eines Investitions- und Betreuungskonzeptes bis zur Einbindung der Dorfgemeinschaft in die Alltagsgestaltung der Bewohnerinnen und Bewohner.

Besonders erfolgversprechend ist, wenn ein Wohn-Pflege-Angebot als Projekt des ganzen Dorfes verwirklicht wird und nicht geschäftliche Interessen im Fokus stehen, sondern die Bedürfnisse der Gemeinschaft. Bei Wohn-Pflege-Gemeinschaften geht es um mehr als nur um eine reine Wohnmöglichkeit für ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf. Diese Wohnform hat einen positiven Einfluss auf das



„Wohn-Pflege-Gemeinschaften beleben die Verantwortungsgemeinschaft für das Dorf.“



Entstehen oder Beleben der Verantwortungsgemeinschaft für das gesamte Dorf und trägt so dazu bei, das soziale Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner zu stärken.

Das Projekt WohnPunkt RLP wurde 2014 aufgelegt. In den Folgejahren wurde es kontinuierlich fortgeführt und erweitert. Im April 2017 unterzeichneten die Vertre-

terinnen und Vertreter von acht neuen Gemeinden die Kooperationsvereinbarung. Inzwischen haben 33 Kommunen an dem Projekt teilgenommen. Zwanzig davon werden derzeit noch von uns begleitet.

Zu den jährlichen WohnPunkt RLP-Tagungen kommen in der Regel ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der

Kommunalpolitik, den Wohlfahrtsverbänden, der Bauwirtschaft und der Pflege. 2017 stand die Jahrestagung unter dem Titel „Selbstorganisation für ein besseres Leben im Dorf“ und informierte darüber, welche Rolle Bürgervereine, Genossenschaften und Stiftungen bei einem gelungenen Aufbau von Wohn-Pflege-Gemeinschaften spielen können.

Bei der Tagung sicherte Sozial- und Demografieministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler zu, dass das Modellprojekt fortgesetzt wird und 2018 dahingehend evaluiert werden soll, wie die Unterstützung für die Ortsgemeinden weiter verbessert werden kann.



Thomas Pfundstein
Referatsleiter
Telefon 06131 2069-27
E-Mail tpfundstein@lzg-rlp.de

Ein Gesamtüberblick über alle Projekte, Aufgaben, neuen Materialien und Veranstaltungen des Referats Gesundheit und Sozialraumgestaltung im Jahr 2017 befindet sich in Kapitel 3.



Die Suchtprävention in Rheinland-Pfalz hat das Ziel, soziale und persönliche Kompetenzen zu stärken, die dem Gebrauch von legalen und illegalen Substanzen und abhängigen Verhaltensweisen vorbeugen. Suchtpräventive Maßnahmen richten sich an Menschen aller Altersphasen – beginnend mit Schwangerschaft und Geburt über die Jugend- und Erwachsenenzeit bis hin zum Alter. Dabei orientieren sich sowohl die Ziele als auch die Maßnahmen der Suchtprävention an der Lebenslage und den Bedürfnissen der jeweiligen Dialoggruppe.

2.4

Referat Suchtprävention

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Konsum anerkannt und in einigen Bereichen sogar förderlich ist – solange es um Genießen und Probieren geht. Ob möglicherweise aus Gebrauch und Genuss Missbrauch und Abhängigkeit entstehen, ist individuell unterschiedlich. Suchtprävention setzt hier an und entwickelt Maßnahmen, der Abhängigkeitsentwicklung vorzubeugen.

Suchtprävention richtet sich zum einen an Menschen, die noch keine Konsumerfahrungen haben. Zielsetzung ist hier eine bewusste Entscheidung und ausreichendes Wissen über Situationen und Folgen eines möglichen Konsumanstiegs – denn wer die (Neben-)Wirkungen kennt, kann sich besser vorbereiten und gegebenenfalls schützen.

Zum anderen richtet sich die Suchtprävention an Personen, die bereits Erfahrungen mit legalen oder illegalen Substanzen oder auch risikoreichen Verhaltensweisen haben, jedoch noch keine manifesten Symptome einer Abhängigkeit aufweisen. Hier sucht Suchtprävention den Dialog, um die Risiken des Konsums zu minimieren und zu verhindern, dass sich Suchterkrankungen entwickeln.

„Suchtprävention sucht den Dialog, um die Risiken des Konsums zu minimieren und zu verhindern, dass sich Suchterkrankungen entwickeln.“

Im Fokus unserer suchtpreventiven Arbeit stehen sogenannte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie kommen aufgrund ihrer beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit in Kontakt mit Menschen mit potenziellen und faktischen Konsumerfahrungen und können durch Beziehungsarbeit in Projekten und Maßnahmen Einfluss auf deren Verhalten nehmen.

Suchtprävention arbeitet mit settingbezogenen Maßnahmen. So geht es etwa um die positive Beeinflussung der Lebenszusammenhänge von Kindern und Jugendlichen in den Settings Familie, Kindertagesstätte, Freizeit und Schule. Um hier pädagogisch tätige Personen für die Perspektive der Suchtprävention zu sensibilisieren, werden Fachkräfte der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz in unterschiedlichen Programmen von der LZG zu Trainerinnen und Trainern ausgebildet und fachlich begleitet. Sie sind dadurch in der Lage, in den Regionen geeignete Fort-

und Weiterbildungsmaßnahmen anzubieten, zum Beispiel für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte oder Jugendleiter.

Das Referat Suchtprävention in der LZG nimmt im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) diese Aufgaben für Rheinland-Pfalz wahr.



Auf der Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention: Sabine May, Landesdrogenbeauftragte im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (re.), im Gespräch mit Nina Roth, LZG.

Kinderfeste „alkoholfrei feiern“ – wir machen mit

Seit mehr als zehn Jahren sind Kinder aus suchtbelasteten Familien ein Schwerpunktthema der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz. Ausgehend von der Erkenntnis, dass diese Kinder für ihre Entwicklung eine besondere Unterstützung brauchen, sind hierzulande schon früh speziell zugeschnittene Angebote und Maßnahmen entstanden. Sie werden bis heute kontinuierlich fortgeführt und weiterentwickelt.

In einer Gruppe von 25 Kindern kommen etwa vier bis fünf aus einer Familie, in der mindestens ein Elternteil problematisch bis krankhaft Alkohol konsumiert. Das alleine sind deutschlandweit ca. 2,65 Millionen Kinder. Andere Befragungen gehen sogar von noch höheren Zahlen aus. Hinzu kommen etwa 40.000 bis 60.000 Kinder mit drogenabhängigen Eltern. In wie vielen Familien weitere Abhängigkeitserkrankungen vorliegen, beispielsweise Medikamenten- oder Glücksspielsucht, ist zahlenmäßig nicht bekannt. Wir können also davon ausgehen, dass die Dunkelziffer noch um einiges höher ist. Kinder aus suchtbelasteten Familien tragen ein erhöhtes Risiko, später selbst eine Abhängigkeitserkrankung oder eine andere psychische oder soziale Störung zu entwickeln.



„Feste, auf denen Alkohol ausgeschenkt wird, sind für Kinder aus suchtbelasteten Familien kein Vergnügen.“

Ziel unserer Präventionsarbeit ist, den Kindern ein Unterstützungssystem außerhalb ihrer Herkunftsfamilie zu bieten. In speziellen Kindergruppen finden sie Zuwendung, Sicherheit und vertrauenswürdige Beziehungen. So sollen sie die Möglichkeit bekommen, ein eigenes Leben zu gestalten, ohne die Verantwortung für die Suchtproblematik in ihrer Familie zu übernehmen. Jährlich erhalten bis zu zehn Kindergruppenangebote in Rheinland-Pfalz von uns fachliche Begleitung und finanzielle Unterstützung.

Im Jahr 2017 haben wir ein besonderes Augenmerk auf die alkoholfreie Gestaltung von Festen in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen gerichtet. Anlass war die Rückmeldung vieler Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, dass es sich oft schwierig gestaltet, Kinderfeste alkoholfrei durchzuführen. Für viele Erwachsene scheint Alkohol ein Erfolgsgarant für Feste zu sein. Hartnäckig halten sich zum Beispiel Argumente, dass über den Alkohol-Ausschank die nötigen Einnahmen generiert werden könnten, um die Finanzierung der Veranstaltung sicherzustellen.

Übersehen wird dabei, dass Feste, bei denen Alkohol ausgeschenkt wird, für Kinder aus suchtbelasteten Familien mehr eine Bürde als ein Vergnügen sind. Denn wenn ein Elternteil, Mutter oder Vater, alkoholabhängig ist, bringt es die Erkrankung mit sich, dass sie oder er wahrscheinlich auch auf dem Fest nicht kontrolliert mit Alkohol umgehen kann. Was den Kindern eigentlich unbeschwerte Stunden mit Spiel und Spaß beschern soll, kann daher schon im Vorfeld Angst und Unsicherheit auslösen.



Kinder aus suchtbelasteten Familien haben häufig die Sorge, dass ihre Eltern negativ auffallen könnten. Manche ziehen es daher vor, alleine zum Fest zu gehen – das macht besonders traurig, wenn alle Freundinnen und Freunde von den Eltern begleitet werden. Kommt der alkoholranke Elternteil aber mit, bedeutet das häufig, dass die Kinder dauerhaft angespannt sind und versuchen, den Alkoholkonsum zu vertuschen oder zu unterbinden.



Um hier positiv anzusetzen und zum Umdenken zu bewegen, haben wir 2017 im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Demografie die Initiative Kinderfeste „alkoholfrei feiern“ gestartet. Wir wollen Kitas, Schulen, Sportvereine, Familieneinrichtungen und Kommunen dazu motivieren, bei Kinderfesten generell keinen Alkohol auszuschenken. In Rheinland-Pfalz gibt es bereits gute Beispiele, wie das gelingt. Kinder aus suchtbelasteten Familien können so die Erfahrung machen, dass Erwachsene auch nüchtern gut drauf sein können und dass sich ohne Alkohol unbeschwert(er) feiern lässt.

Für die Öffentlichkeitsarbeit wurden Poster und Aufkleber mit der Botschaft „alkoholfrei feiern“ entwickelt und alle Kinder- und Jugendeinrichtungen dazu aufgefordert, mit entsprechenden Hinweisen mitzumachen.

Glücksspielsucht

Auch wenn für die meisten Menschen Glücksspiele ein Spaß sind, den sie in Bezug auf Häufigkeit und Geldeinsatz im Griff haben, gelten laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus dem Jahr 2017 rund 0,8 Prozent der deutschen Bevölkerung als mindestens problematische Glücksspieler. Für sie stellen Glücksspiele ein Risiko dar, das zu schwerwiegenden psychischen und sozialen Problemen führen kann.

Besonders betroffen sind die Altersgruppen der 21- bis 25-jährigen und der 36- bis 45-jährigen Männer. Neben dem Spiel an Automaten und Glücksspielen in der Spielbank und im Internet bevorzugen sie Sportwetten.

Sportwetten, die über das Internet oder in Wettbüros angeboten werden, üben vor allem auf 18- bis 20-jährige Männer Anziehungskraft aus. Besonders groß ist die Suchtgefahr bei Live-Sportwetten, bei denen in Echtzeit Wetten auf den Verlauf des Sportevents abgeschlossen werden können.

Das Thema Sportwetten gewinnt im Bereich der Suchtprävention zunehmende Bedeutung. Durch die rasante Entwicklung des Internets und die Verbreitung von Smartphones können rund um die Uhr und von jedem Ort aus unkompliziert Wetten in vielfältiger Form abgeschlossen werden. Mit dieser zunehmenden Präsenz der Online-Angebote nimmt auch die Zahl der stationären Wettbüros deutlich zu.





Die Verhaltensmuster bei Sportwetten ähneln sich und haben zunächst nichts mit einer Suchterkrankung zu tun: Zu Beginn geht es oft nur darum, einfach mal auf ein Sportereignis zu setzen. Im Mittelpunkt steht also das Ausprobieren. Jugendliche sehen in den Wetten eine Möglichkeit, Freunden zu imponieren – mit dem Wertschein oder gegebenenfalls mit einem Treffer. Erste Gewinne schaffen Erfolgserlebnisse und können in eine fatale Selbstüberschätzung führen.

So ist beispielsweise der Irrglaube, durch sportliches Fachwissen den Gewinn beeinflussen zu können, eines der größten Risiken für die Entwicklung einer Suchterkrankung.

Ausbleibende Erfolge werden nicht selten durch höhere Einsätze oder auch durch vermehrtes Wetten zu kompensieren versucht. Das gelingt allerdings langfristig selten, in der Summe sind die Verluste wesentlich höher. So kann eine

Verhaltensspirale mit hohen finanziellen und sozialen Konsequenzen entstehen, die dann in eine Glücksspielsucht münden kann.

Am 18. Oktober 2017 fand der landesweite Fachtag zur Glücksspielsuchtprävention unter dem Motto „Sportwetten – Spaß ohne Risiko?“ statt. Unsere Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP hatte dazu sechs Referentinnen und Referenten eingeladen, die das Thema Sportwetten aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchteten. Welche Besonderheiten gibt es bei dieser Form des Glücksspiels? Wer ist besonders davon betroffen? Stellen Sportwetten im Vergleich zu anderen Glücksspielformen ein besonderes Risiko dar? Die Vortragenden gaben Antworten auf diese und andere Fragen und regten mit ihren Thesen zur Diskussion an.

Themen der Referate waren zum Beispiel der Spieler- und Jugendschutz bei Sportwetten, pathologisches Glücksspiel bei



„Sportwetten und Sportvereine – ein natürliches Bündnis?“ fragte Dipl. Psych. Dr. Tobias Hayer

Frauen und Spielsucht im Kontext von Migration. Es wurde dargestellt, welche Bedeutung Sportvereine für die Entstehung von Glücksspielen haben und wie sie zur Glücksspielsuchtprävention beitragen können. Neben den Risiken des Glücksspiels wurden auch die Möglichkeiten der Prävention und der Therapie betrachtet und diskutiert.

Unabhängig davon, wie die rechtlichen Regelungen hinsichtlich Sportwetten in Zukunft weiterentwickelt werden, bleibt unsere Aufgabe die Prävention. Mit verschiedenen Aktionen, Kampagnen und Materialien machen wir die Bevölkerung auf das Thema Glücksspielsucht aufmerksam, klären über die Risiken einer möglichen Suchtentwicklung auf und stellen – wie mit dem Fachtag zur Prävention der Glücksspielsucht – Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wichtige Erkenntnisse aus unterschiedlichen Bereichen der Forschung und Praxis für ihre Arbeit zur Verfügung.

„Für die einen sind Glücksspiele Spaß – für andere ein Risiko, das zu schwerwiegenden Problemen führen kann.“

Eine Dokumentation des Fachtages kann hier heruntergeladen werden:

www.lzg-rlp.de/de/suchtpraevention.html



Ali Bas untersuchte den Zusammenhang von Migration und Spielsucht am Beispiel der türkischen Community.



Dr. med. Monika Vogelsang berichtete über pathologisches Glücksspiel bei Frauen



Nina Roth
Referatsleiterin
Telefon 06131 2069-42
E-Mail nroth@lzg-rlp.de

Ein Gesamtüberblick über alle Projekte, Aufgaben, neuen Materialien und Veranstaltungen des Referats Suchtprävention im Jahr 2017 befindet sich in Kapitel 3.



2.5

Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune

Mit dem Projektbereich „Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune“ trägt die LZG seit 2015 dazu bei, die Vorgaben des Präventionsgesetzes in Rheinland-Pfalz umzusetzen. Das Gesetz zielt darauf, Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention besonders in kommunalen Lebenswelten zu verankern. Dazu sollen innerhalb einer Kommune gesundheitsfördernde Maßnahmen, relevante Akteure und bereits bestehende Netzwerke aufeinander abgestimmt und in eine übergreifende Gesundheitsförderungsstrategie überführt werden.

Kommunale Gesundheitsförderung ist kein vielversprechender Weg zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit. Nach Auffassung des Präventionsgesetzes stellt die Kommune einen zentralen Lebensbereich der Menschen dar: Hier wohnen und arbeiten sie, hier erledigen sie die Dinge des täglichen Lebens, hier verbringen sie ihre Freizeit. Die Kommune, die das Präventionsgesetz als „Dachsetting“ betrachtet, umfasst be-

triebliche und nichtbetriebliche Lebenswelten. Unterhalb dieses „Dachsettings“ werden zum Beispiel Kitas, Schulen, Senioreneinrichtungen, aber auch soziale Quartiersnetze als „Teilsettings“ verstanden.

Von gesundheitsfördernden Maßnahmen und Strukturen in der Kommune sollen insbesondere diejenigen profitieren, die über institutionelle Teilsettings wie Kita, Schule oder Betrieb nicht oder nur schwer

erreicht werden können. Dazu gehören zum Beispiel (Langzeit-)Arbeitslose, Alleinerziehende, ältere Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund.

Im Projektbereich „Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune“ ist die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in Rheinland-Pfalz (KGC) angesiedelt, die mehrere Ziele verfolgt. Als wichtigste

Aufgabe soll die KGC dazu beitragen, soziale Ungleichheit im Gesundheitsbereich abzubauen. Sie soll Kommunen bei der Konzeption und Realisierung gesundheitsfördernder Maßnahmen und Strukturen unterstützen sowie die Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention vorantreiben. Als Ausdruck der zentralen Rolle der Partizipation soll sie Betroffene und Akteure in die jeweiligen Entwicklungsprozesse einbeziehen.

Die KGC arbeitete 2017 bei der Umsetzung des Präventionsgesetzes auf Landesebene unterstützend mit. Das Projekt „Ressortübergreifende Zusammenarbeit und Qualitätsentwicklung“ trug zur Stärkung der Qualitätsförderung bei.

Darüber hinaus wurde die KGC 2017 von den Krankenkassen und -verbänden in Rheinland-Pfalz damit beauftragt, die Federführung im „Modellprojekt Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung im kommunalen Setting“ zu übernehmen.

Kommunale Beratung

Für die Arbeit der KGC spielen Erfahrungsaustausch, Kommunikation und Stärkung von Multiplikatoren eine große Rolle. Im Laufe des Jahres 2017 war die KGC an verschiedenen Veranstaltungen, Schulungen, Arbeitstreffen und Beratungen beteiligt oder hat sie initiiert.

Mehrere Städte und Landkreise wurden zum Aufbau integrierter Präventionsstrategien und lebenslaufbegleitender Präventionsketten beraten. Der Begriff „Präventionskette“ bezeichnet dabei die kontinuierliche und übergreifende Zusammenarbeit von Einrichtungen, insbesondere an den Übergängen von einer Lebensphase in die nächste oder an den Übergängen zwischen verschiedenen Lebenswelten, etwa zwischen Schule, Arbeitswelt und Familie. Ziel ist, die Menschen in ihrer gesundheitlichen Entwicklung lebenslaufbegleitend zu unterstützen.

Gespräche mit Gesundheitsämtern, Gesundheitsförderern sowie städtischen und verbandlichen Vertretern in verschiedenen Landkreisen und Städten verfolgten das Ziel, die konzeptionellen und praktischen Präventionsentwicklungen zu unterstützen. Dabei zeigte sich, dass einige Kommunen bereits Angebote zur Gesundheitsförderung und Prävention für unterschiedliche Zielgruppen konzipiert haben. Die Zusammenführung und Verknüpfung dieser Angebote stand im Mittelpunkt sogenannter „Werkstätten Gesunde Kommune“, beispielsweise im Landkreis Neuwied oder in der Verbandsgemeinde Daun.

Die „Werkstatt Gesunde Kommune“ in Neuwied widmete sich unter dem Titel „Projekte weiterentwickeln und miteinander verbinden“ besonders der Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche sowie für Seniorinnen und Senioren. Im Rahmen der Veranstaltung trat der Landkreis dem Kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“ des Kooperationsverbands „Gesundheitliche Chancengleichheit“ bei.

In diesem Kooperationsverbund arbeiten u.a. die KGCs der Bundesländer, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der GKV-Spitzenverband, die Kommunalen Spitzenverbände, das Gesundheits-Städte-Netzwerk und Wohlfahrtsverbände mit. Auch die KGC in Trägerschaft der LZG ist Teil des Verbunds. Die Erkenntnisse, die durch den bundesweiten Austausch im Rahmen des „Kommunalen Partnerprozesses“ gewonnen wurden, flossen in unsere Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen und Organisationen in Rheinland-Pfalz ein.

Eine wichtige Erfahrung aus dieser Zusammenarbeit ist, dass die meisten Kommunen sich kaum an zuvor definierten Gesundheitszielen orientieren. Um die Einzelangebote in eine nachhaltige, setting- und ressortübergreifende Gesamtstrategie einzubinden und diese – auf Basis datenfundierter Vor-Ort-Analysen – an Gesundheitszielen auszurichten, brauchen die Kommunen, auch vor dem Hintergrund ihrer häufig knappen personellen Ressourcen, externe Unterstützung.



Werkstatt Gesunde Kommune Neuwied am 15. Februar 2017: Beate Kölb, Leiterin Gesundheitsamt, Achim Hallerbach, Erster Kreisbeigeordneter des LK Neuwied (2017), Prof. Dr. Ursula Rieke, LZG-Vorstandsmitglied, Gerhard Wermter und Rita Hofmann-Roth, Gesundheitsamt, Sabine Köpke, LZG

Rheinland-Pfalz ist ein stark ländlich geprägtes Bundesland, die überwiegende Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner wohnt in Dörfern und Kleinstädten. Im ländlichen Raum gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen zu initiieren und zu etablieren, stellt eine andere Herausforderung dar als in urbanen Zentren.

In den letzten Jahren wurde uns in Expertengesprächen und Befragungen mehrfach rückgemeldet, dass ein Bedarf an Konzeptentwicklung und Verankerung von Gesundheitsförderung insbesondere in Flächenkreisen und kleineren Kommunen besteht. Obwohl zahlreiche wissenschaftliche Beispiele zeigen, wie Stadtentwicklung mit Gesundheitsförderung und Prävention verknüpft werden kann, gibt es bisher nur wenige Angaben darüber, wie diese Maßnahmen auf kleine ländlichen Gemeinden angepasst und dort umgesetzt werden können. Dabei haben kleine Kommunen durchaus Vorteile: Die gebündelte Daseinsvorsorge auf kommunalpolitischer Ebene und die kurzen Wege zu den kommunalen Entscheidern ermöglichen schnelle und direkte Abstimmungsprozesse. Auch die Einwohnerinnen und Einwohner bringen sich stärker ein. Dies alles ist eine nutzbare Chance für eine sektorenübergreifende, integrierte Gesundheitsförderungs- und Präventionsstrategie.

Davon ausgehend führte die KGC 2017 eine Fachtagung mit dem Titel „Gesundheitsförderung auf dem Land? Gesundheitsförderung trifft partizipative Dorfentwicklung“ durch. Sie befasste sich mit den Fragen, wie in ländlichen Gemeinden strukturell verankerte gesundheitsförderliche Lebensverhältnisse hergestellt werden können und welche Faktoren dazu beitragen, die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen dort nachhaltig zu stärken.

Qualitätsentwicklung

Die KGC nahm 2017 weiter am bundesweiten Projekt „Qualitätsentwicklung und -sicherung von Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten“ der BZgA und der Universität Bielefeld teil.

Im Rahmen des von der BZgA geförderten Zusatzprojektes „Ressortübergreifende Zusammenarbeit und Qualitätsentwicklung“ wurden Module und Inhalte zu Qualitätskriterien der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung erarbeitet, um sie in Fachtagungen, Werkstätten und Beratungsgespräche zu integrieren und um

die Vernetzung innerhalb der Kommunen zu unterstützen. Die in eigenen Fortbildungen erworbenen Inhalte, zum Beispiel zur Qualitätskultur, fließen regelmäßig in die verschiedenen Formate für lokale und landesweite Multiplikatoren, Maßnahmenträger und zivilgesellschaftliche Akteure ein. Eine Synopse der Qualitätskriterien des Kooperationsverbunds, des GKV-Präventionsleitfadens, des Präventionsgesetzes und der Sozialen Stadt wurde als Arbeitshilfe erstellt.

Umsetzung des Präventionsgesetzes auf Landesebene

Das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention (Präventionsgesetz – PräVg) verfolgt das Ziel, die Grundlage für die Zusammenarbeit von Sozialversicherungsträgern, Ländern und Kommunen in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention zu verbessern. Auf Basis bundesweiter Rahmenempfehlungen wurden landesspezifische Landesrahmenvereinbarungen geschaffen. Neben den obligatorischen lebensphasenbezogenen Netzwerken wurde in der rheinland-pfälzischen Landesrahmenvereinbarung ein viertes Landesnetzwerk mit der Bezeichnung „Kommunale Gesundheitsförderung“ festgeschrieben, das primär von der KGC moderiert und koordiniert wird.

Die Netzwerke sind als halböffentliche Arbeitsgemeinschaften konzipiert, die die weiteren im Rahmen des PräVg etablierten Gremien, den Landespräventionsausschuss und die Landespräventionskonferenz, beratend unterstützen. Bei den vier Treffen des Landesnetzwerks „Kommunale Gesundheitsförderung“ im Jahr 2017 tauschten sich die beteiligten Institutionen, wie Krankenkassen, Ministerien und Verbände, zu den Bedarfen, Zielgruppen und Maßnahmen aus und erarbeiteten Eckpunkte für Präventionsprojekte oder Maßnahmen der Gesundheitsförderung.



Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung

Anhaltende Arbeitslosigkeit stellt ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar. Rund 35 Prozent der Arbeitssuchenden, die Anspruch auf Grundsicherung haben, leiden unter teilweise gravierenden gesundheitlichen, vor allem an psychischen Beeinträchtigungen. Für einen Wiedereinstieg in den Beruf sind jedoch gerade die körperliche und psychische Gesundheit wichtige Erfolgsfaktoren. Den Kreislauf aus Arbeitslosigkeit und Krankheit können Betroffene alleine oft nur schwer durchbrechen.

Obwohl arbeitslose Menschen Maßnahmen zur Gesundheitsförderung besonders bräuchten, nutzen sie erfahrungsgemäß bereits vorhandene Angebote, zum Beispiel der Krankenkassen oder der Sportvereine, nur selten. Das „Modellprojekt zur Verknüpfung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in kommunalen Lebenswelten“ hat daher das Ziel, diesen Personenkreis an gesundheitsfördernde Maßnahmen heranzuführen. Die Jobcenter und die gesetzlichen Krankenkassen verfolgen in dem Projekt gemeinsam das Interesse, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Arbeitslosengeld I/II-Empfängerinnen und Empfängern zu verbessern.

Die KGC in Trägerschaft der LZG hat von den Krankenkassen und -verbänden den Auftrag erhalten, das Projekt in Rheinland-Pfalz umzusetzen und Angebote im kommunalen Setting zu gestalten,

„Die persönliche Gesundheit ist von vielen Faktoren abhängig. Anhaltende Arbeitslosigkeit kann sie erheblich beeinträchtigen.“



die sich ausschließlich an arbeitslose Menschen richten. Art und Inhalt der Angebote werden mit den Jobcentern gemeinsam festgelegt und sollen sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden orientieren. Daher wird für jeden Standort ein spezifisches Konzept entwickelt. Gemeinsam ist den lokalen Aktivitäten, dass alle Angebote freiwillig und kostenfrei in Anspruch genommen werden können.

Das Projekt startete 2017 in den Städten Worms und Kaiserslautern sowie im Landkreis Birkenfeld. Da die KGC die differen-

zierten Vernetzungsstrukturen der LZG vor Ort nutzen kann, konnten schnell Schnittstellen zu Themen wie Bewegung, Ernährung, Selbsthilfe und Integration hergestellt und erste Angebote konzipiert werden.

Das „Modellprojekt zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung“ stellt eine wichtige Ergänzung im kommunalen Bereich der Gesundheitsförderung dar und wird 2018 sukzessive um weitere Standorte in Rheinland-Pfalz ergänzt.



Helmut Hafemann

Leiter des Projektbereichs Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune
Telefon 06131 2069-18
E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de

Einen Gesamtüberblick über alle Projekte, Aufgaben, neuen Materialien und Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune im Jahr 2017 finden Sie in Kapitel 3.



2.6

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG richtet sich zum einen an die rheinland-pfälzischen Medien, zum anderen spricht sie mit Newsletter-Angeboten, einer Vielzahl an Informations- und Arbeitsmaterialien sowie dem Serviceangebot des Gesundheitstelefon die Bevölkerung und verschiedene Fachkreise an. Zentrale Kommunikationsplattform der LZG ist die Homepage, die kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Die LZG informiert die rheinland-pfälzischen Medien über ihre Veranstaltungen, Projekte und Publikationen oder nimmt zentrale Ereignisse und Jahrestage zum Anlass für Stellungnahmen. Um die Berichterstattung anzuregen, bieten wir in den Pressemitteilungen in geeigneten Fällen Interviewmöglichkeiten mit Betroffenen oder Experten an. Das kann im Rahmen der Information über Organspende das Angebot sein, Kontakte zu Transplantierten oder Angehörigen von Organspendern herzustellen. Zum Thema Demenz kann es ein Interview mit einer betroffenen Person oder mit einem Facharzt sein. In der Regel stoßen solche Angebote bei den Medien auf Interesse und werden gerne wahrgenommen.

Journalistinnen und Journalisten werden zu den Veranstaltungen der LZG eingela-

den oder erhalten im Rahmen von Pressegesprächen, die meist gemeinsam mit Kooperationspartnern durchgeführt werden, tieferen Einblick in einzelne Projekte und Fachgebiete. Wir vermitteln den Medien Hintergrundinformationen oder Experten zu unseren Themen, stellen Statements der LZG zur Verfügung und sind bei der Suche nach Protagonisten und Drehorten behilflich.

Die Medienanfragen bezogen sich 2017 vor allem auf verschiedene Aspekte der Glücksspiel- und Computersucht, auf das Thema Laufen gegen Depression und auf den Start des Modellprojekts „Gerontoclowns für Menschen mit Demenz“, das auf besonders großes Interesse stieß. Häufig galten sie auch Gesundheitsaspekten, die in der Öffentlichkeit aktuell diskutiert werden, beispielsweise vega-

ne Ernährung, Konsum von E-Zigaretten oder Möglichkeiten der Stressbewältigung.

Wir freuen uns, dass der Landessender SWR die Aktivitäten der LZG immer wieder in seinen Nachrichtensendungen aufgreift. Ein umfangreicher Pressespiegel belegt, dass die großen rheinland-pfälzischen Tageszeitungen sowie regional erscheinende Blätter 2017 in ihren Print- und Onlineausgaben zahlreiche Artikel mit LZG-Bezug veröffentlichten. Im Besonderen richtete sich das Augenmerk auf Projekte zu den Themen „neue Wohnformen“ und „Bewegungsförderung“ sowie auf die Ausstellungen „Herz verschenken“, die über Organspende informiert, und „Vermeiden statt leiden“, die 2017 zur Aufklärung über Darmkrebsvorsorge neu startete.

Informationsangebote

Die LZG bietet Newsletter für verschiedene Zielgruppen an. Der Newsletter „Gesund Leben Lernen“ richtet sich an Interessenten aus dem Bereich Schule und Kindertagesstätte. Fünf Mal berichtete er 2017 über Veranstaltungen, Fortbildungen, Materialien oder Projekte, die sich mit gesundheitsfördernden Maßnahmen in Schulen und Kitas beschäftigen.

Die Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz kündigte in ihrem vierteljährlichen Newsletter Veranstaltungen zum Thema „Neues Wohnen“ im ganzen Land an und berichtete über Entwicklungen aus den Bereichen gemeinschaftliches Wohnen, Generationen-Wohnen, Wohn-Pflege-Gemeinschaften und WohnPunkt RLP.

Der ebenfalls vierteljährliche Newsletter des Landes-Netz-Werks Demenz bot aktuelle Informationen aus Wissenschaft und Praxis sowie Nachrichten und Veranstaltungstipps rund um das Thema Demenz. Darüber hinaus lieferte die LZG regelmäßig Beiträge zum Newsletter „Menschen pflegen“, der vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie herausgegeben wird.

Zu den Informationsmaterialien der LZG gehören beispielsweise Broschüren, Dokumentationen von Fachveranstaltungen, Handbücher für die Praxis und Faltblätter mit Kurzinformationen, je nach

Projekt auch Poster und Postkarten. Sie richten sich sowohl an die Allgemeinheit als auch an Fachkreise in Rheinland-Pfalz.

Konkrete Zielgruppen sind etwa Angehörige von Menschen mit Demenz, ehrenamtlich tätige Personen, Seniorinnen und Senioren, werdende Eltern oder Jugendliche. Lehr- und Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit, Beratung, Therapie, Schule und Kita sowie andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren finden bei der LZG Informationsmaterialien für ihre Arbeit. Die Publikationen werden kostenlos abgegeben, der Versand erfolgt gegen Rückporto.

Im Jahr 2017 hat die LZG 22 Broschüren und Dokumentationen herausgegeben oder neu aufgelegt. Sie behandeln die Themenbereiche Demenz, Suchtprävention, Wohnprojekte sowie die Ausstellungen zu den Themen Darmkrebsvorsorge und Organspende.

Anfragen nach Materialien

Obwohl die meisten Publikationen im LZG-Shop auf unserer Homepage als Download zur Verfügung stehen, ist das Interesse an Print-Materialien groß. Zu den am häufigsten nachgefragten Materialien gehörten auch 2017 wieder Broschüren zum Thema Demenz. Es spricht für die Qualität der Materialien, dass uns immer wieder Anfragen aus anderen Bun-



desländern oder aus dem benachbarten Ausland erreichen, denen wir – in kleinerer Menge – gern entgegenkommen.

Im Jahr 2017 erhielten wir mit über 3100 Anfragen deutlich mehr Bestellungen als 2016. Die Stückzahl der abgerufenen Materialien geht damit in die Hunderttausende. Nicht eingerechnet sind hierbei die Broschüren, Faltblätter und Giveaways, die bei Fachveranstaltungen der Referate, allgemeinen LZG-Informationsständen auf Gesundheitstagen sowie bei öffentlichen Veranstaltungen aus gegeben werden.

Themenfelder der LZG 2017:

- Bewegung und Ernährung
- Gesunde Arbeitswelt
- Gesundheitsförderung in der Kommune
- Gesundheit im Alter
- Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
- Infektionsprävention
- Leben und Wohnen
- Organspende
- Seelische Gesundheit
- Suchtprävention



Gesundheitstelefon

Das Gesundheitstelefon ist ein Serviceangebot, das im zweiwöchigen Wechsel Alltagsfragen rund um die Gesundheit aufgreift – von Allergien bis zum Zähneknirschen. Die fundiert recherchierten Texte decken ein breites inhaltliches Spektrum ab. Sie klären über Krankheitsbilder und ihre Vorbeugung auf, sensibilisieren für Risikofaktoren und liefern praktische Tipps.

Die aktuelle telefonische Ansage kann rund um die Uhr zum Ortstarif unter der Telefonnummer **06131 2069-30** abgehört werden. Die Informationen stehen unter www.gesundheitstelefon-rlp.de unbegrenzt zur Verfügung. Die Texte sind hier ergänzt durch weiterführende Links, die auf zusätzliche Informationen im Netz verweisen.

Neben dem aktuellen Text und der Themenvorschau finden Interessenten auf der Homepage auch ein Archiv. Eingeteilt in 24 verschiedene Kategorien, die die Suche erleichtern, enthält es einen großen Fundus an Informationen.

Die Ansetexte des Gesundheitstelefons sowie die Themenübersicht der folgenden Monate versenden wir an einen umfangreichen Verteiler, zu dem neben den rheinland-pfälzischen Medien auch die LZG-Mitgliedsverbände, der Landfrauenverband, die Kreisverwaltungen und die Gesundheitsämter gehören. Sie weisen in ihren Organen auf die Themen des Gesundheitstelefons hin und können die Texte für ihre Zwecke verwenden. Rückmeldungen aus den Kommunen zeigen, dass das Angebot, fachlich geprüfte Texte kostenlos für die eigene Pressearbeit nutzen zu können, dort sehr willkommen ist.

Themen des Gesundheitstelefons 2017

Zeitraum	Thema
01. – 15.01.2017	So feiern sie gut!
16. – 31.01.2017	Viel hilft viel? – Was ist bei einem Medikamenten-Mix zu beachten?
01. – 15.02.2017	Im Fokus: Kinder aus suchtbelasteten Familien
16. – 28.02.2017	Wenn es plötzlich leise ist. Was tun bei einem Hörsturz?
01. – 15.03.2017	Vorsicht bei Gallensteinen – Herz in Gefahr!
16. – 31.03.2017	Wissenswertes zu Durchblutungsstörungen der Beine
01. – 15.04.2017	Das chronische Müdigkeitssyndrom CFS
16. – 30.04.2017	Wann ist die Einnahme von Vitamin D notwendig?
01. – 15.05.2017	Älter werden – und zwar mit einer positiven Grundhaltung!
16. – 31.05.2017	Diabetes und Depression: Hier gibt es einen Zusammenhang
01. – 15.06.2017	Vergiftungsunfälle bei Kindern vermeiden
16. – 30.06.2017	Schwanger in den Urlaub?
01. – 15.07.2017	Es muss nicht gleich Chemie sein: Alternative Mittel gegen Mücken und Mückenstiche
16. – 31.07.2017	Kinder brauchen sichere Bindungen
01. – 15.08.2017	Zähneknirschen – nicht nur für das Gebiss schädlich!
16. – 31.08.2017	Was sind Ballaststoffe und wofür sind sie gut?
01. – 15.09.2017	Frauen und Männer schlafen unterschiedlich
16. – 30.09.2017	Stress durch zu viel Technik?
01. – 15.10.2017	Stottern – mögliche Ursachen, Symptomatik und Therapien
16. – 31.10.2017	Kopfläuse in der Mützenzeit – keine Panik!
01. – 15.11.2017	Kalte Füße können krank machen
16. – 30.11.2017	Nicht immer unbedenklich: Vollnarkosen
01. – 15.12.2017	Wie sinnvoll sind Handdesinfektionsmittel?
16. – 31.12.2017	Pfeiffersches Drüsenfieber – Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene sind betroffen



Webseite

Die Webseite www.lzg-rlp.de hat die Aufgabe, die Vielfalt der Themen und Projekte, die unter dem Dach der LZG zusammengefasst sind, zu bündeln und übersichtlich zu präsentieren. Ein Farbschema, das jedem Themenbereich eine eigene Farbe zuweist und auch die Publikationen kennzeichnet, erleichtert die Orientierung.

Auf der Startseite finden Besucher neben aktuellen Meldungen und wechselnden Infoboxen Hinweise auf die verschiedenen Themenfelder der LZG sowie auf die Beratungs- und Serviceangebote, die Newsletter, das Gesundheitstelefon und andere Rubriken. Weiterführende Informationen in jedem Themenfeld mit interessanten Links, Materialien zum Download oder Adresslisten unterstreichen den Servicecharakter der Webseite.

Der Veranstaltungskalender zeigt das Angebot an Fachtagungen, Fortbildungen, Vorträgen und Workshops und ermöglicht eine Online-Anmeldung. Der LZG-Shop listet alle Materialien nach Themengebieten sortiert auf und bietet den Download oder die Online-Bestellung an.

Die Homepage bedarf einer ständigen Pflege im Hinblick auf Aktualität, Einheitlichkeit und nutzerfreundliche Bedienung. Wir sind kontinuierlich damit befasst, die Seite weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Überblick über die Projektseiten im Jahr 2017

www.initiative-organspende-rlp.de

Gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das Thema Organspende.

www.rlp-gegen-depression.de

Bietet im Rahmen der Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz den regionalen Bündnissen eine Plattform zur Darstellung ihrer Arbeit.

www.demenz-rlp.de

Enthält als Informationsportal des Landes-Netz-Werks Demenz als besonderes Serviceangebot die „Demenzlandkarte“

www.diebewegung.de

Informiert über die Bedeutung von Alltagsbewegung und die Kampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“

www.pflegestrukturplanung-rlp.de

Webseite der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung.

www.wohnpunkt-rlp.de

Stellt das Projekt WohnPunkt RLP vor.

www.neues-wohnen.lzg-rlp.de

Webseite der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz, die sich für zeitgemäße Wohnkonzepte für alle Generationen einsetzt.

www.gesundheitstelefon-rlp.de

Enthält die Texte des Gesundheitstelefons.



Birgit Kahl-Rüther
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Telefon 06131 2069-15
 E-Mail bkahl@lzg-rlp.de



2.7

Neues aus dem LZG-Team

Auf drei langjährige Beschäftigte müssen wir zukünftig verzichten: Hildegard Walz, zuletzt Assistentin des Geschäftsführers, und Anita Müller, guter Geist in der Buchhaltung, gingen 2017 in Pension. Projektleiter Helmut Hafemann nutzte die Zeit, um sich auf seinen (Un-)Ruhestand 2018 vorzubereiten. Mit welchen Gedanken und Plänen verlassen die drei die LZG? Und welche persönliche Bedeutung haben Gesundheit und Alter, wenn man sich mit diesen Themen immer beruflich beschäftigt hat?

Hildegard Walz war über 22 Jahre als Verwaltungsfachkraft in der LZG tätig – und das buchstäblich bis zur letzten Minute: „Mein Arbeitsende fiel in eine so hektische Phase, dass ich gar keine Zeit hatte, etwas für meine Nachfolgerin vorzubereiten“, erzählt sie. Nun unterstützt sie ihre Kolleginnen im Rahmen eines Mini-jobs und gestaltet so einen fließenden Übergang ins Rentnerinnendasein. Sie genießt es, einmal pro Woche für ein paar Stunden in die LZG zu kommen, Kontakte zu pflegen und ihren Wissensschatz weiterzugeben. Das ist umso schöner, weil der Wecker jetzt nicht mehr jeden Morgen klingelt: „Der Stress ist raus aus dem Alltag, und das genieße ich.“ Ein ausgedehntes Frühstück mit Zeitungslektüre gehört dazu. Die größte Umgewöhnung liegt für Hildegard Walz

darin, dass sie ihre Tage nun selbst gestalten kann – und muss. „Als ich noch gearbeitet habe, lief alles nach einem festen Plan. Jetzt bin ich ständig unterwegs und mache alle möglichen Sachen – das bringt auch viel Unruhe ins Leben.“

In der neuen Flexibilität sieht Hildegard Walz den größten Vorteil des Ruhestands: „Jetzt kann ich auch mal kurzfristig für meine Familie da sein, etwa, wenn eine meiner Enkelinnen krank ist und nicht in den Kindergarten oder in die Schule gehen kann.“

Leider musste sie seit dem Eintritt in den Ruhestand selbst mit einigen körperlichen Beschwerden kämpfen. Damit hatte sie nicht gerechnet, gerade weil sie ein aktiver Mensch ist, viel Fahrrad fährt, re-

gelmäßig läuft und Wanderurlaube liebt. Die LZG-typische Motivation zu mehr Bewegung im Alltag war bei ihr nicht nötig. Doch nun fühlt sie sich ausgebrems. „Vielleicht bahnt sich jetzt erst der Stress



Hildegard Walz
Verwaltungsangestellte
von 15.4.1996 bis 31.12.2017

des Arbeitslebens seinen Weg“, vermutet sie. „Aber zum Glück habe ich Zeit und Muße, um mich auszukurieren.“

Dass im Alter alles ein wenig langsamer geht, damit ist sie sehr zufrieden. „Ich habe immer und gerne gearbeitet, und ich vermisse die Menschen in der LZG. Aber der Ruhestand ist jetzt genau das Richtige für mich!“



Anita Müller
Buchhalterin von
1.1.2003 bis 31.7.2017

In dem Moment, als **Anita Müller** nach 15 Jahren in der LZG die Bürotür hinter sich zumachte, hatte sie mit ihrem Berufsleben abgeschlossen. „Ich nehme jeden Tag wie er kommt, und um die Zukunft mache ich mir keinen Kopf“, beschreibt sie ihre Lebensphilosophie, die ihr schon oft zugutekam.

Sie sei ein lebensfroher Mensch, beschreibt Anita Müller sich selbst und lacht: „Dabei war ich immer mit Leib und Seele Buchhalterin – deren Image ja eigentlich ganz anders ist!“. Das Leben neben der Arbeit nicht zu vergessen, das rät sie allen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen. Dazu gehöre gar nicht viel: zufrieden sein, sich an kleinen Dingen erfreuen und aus allem das Beste machen. Sie selbst treibt Sport im Verein, ist eine leidenschaftliche Tänzerin, geht gerne aus, reist schon immer viel, vor allem mit dem Schiff. „Wenn man immer lebt, fällt man auch nach der Pensionierung nicht in ein Loch.“ Den Satz „Wenn ich mal in Rente bin, dann...“ habe es bei ihr nie gegeben.

Für das Alter setzt Anita Müller auf Gemeinschaft und Familie. Das heißt für sie nicht nur, mit Kindern und Enkelkindern in Urlaub zu fahren, sondern auch, die Schwiegermutter zu versorgen. Einsamkeit macht krank – davon ist Anita Müller überzeugt. An der Arbeit der LZG schätzt sie deshalb besonders das Bemühen um gemeinschaftliche Wohnformen im Alter und das Engagement für Menschen mit Demenz und gegen Altersdepression.

Sie selbst hat sich bei der LZG vom ersten Tag an wohlgefühlt. Ein Schwätzchen zwischendrin, die Anteilnahme an den Freuden und Sorgen der anderen und im Anschluss an die Arbeit auch mal gemeinsam den Feierabend einläuten – für Anita Müller gehörte das dazu. Mit einer befreundeten Kollegin will sie weiterhin regelmäßig in Urlaub fahren. Und einmal im Monat kommt sie vorbei, um mit den früheren Kolleginnen essen zu gehen.

Helmut Hafemann ist gut vorbereitet auf das Leben nach der LZG. „Seit geraumer Zeit konfrontiere ich mich mit Neuem“, verrät er. Das heißt: Als Zuglektüre wählt er bewusst Zeitschriften zu gesellschaftlichen Themen, mit denen er sich bisher noch nicht beschäftigt hat.

Nach wissenschaftlichen Tätigkeiten und der Umsetzung von Modell- und Forschungsprojekten kam der Diplom-Pädagoge 2003 als Elternzeitvertretung zur LZG – nun verlässt er sie als Leiter des Projektbereichs zur Gesundheitsförderung in der Kommune. Er freut sich, wenn er auch nach dem Ausstieg weiter beratend für die Kolleginnen und Kollegen tätig sein kann.

Geprägt haben ihn vor allem die vielen Projekte rund um Bewegung, Ernährung und Entspannung, die er für die LZG entwickelt und betreut hat. Dabei habe er sich oft so in die Arbeit vergraben, dass für ihn selbst die Stressbewältigung zu kurz gekommen sei, glaubt er rückblickend. Auch bei der Bewegung gebe es einiges

nachzuholen, Wandern und Gartenarbeit stehen jetzt auf dem Programm. Immerhin habe er als typischer Vertreter der „Müsli-Fraktion“ schon immer auf gesunde Ernährung geachtet. Im Arbeitsalltag reichte es allerdings meist nur für eine Bio-Instant-Brühe zu einem mitgebrachten „Schulbrot“ – eine Szenerie, die man in der LZG-Küche vermissen wird.

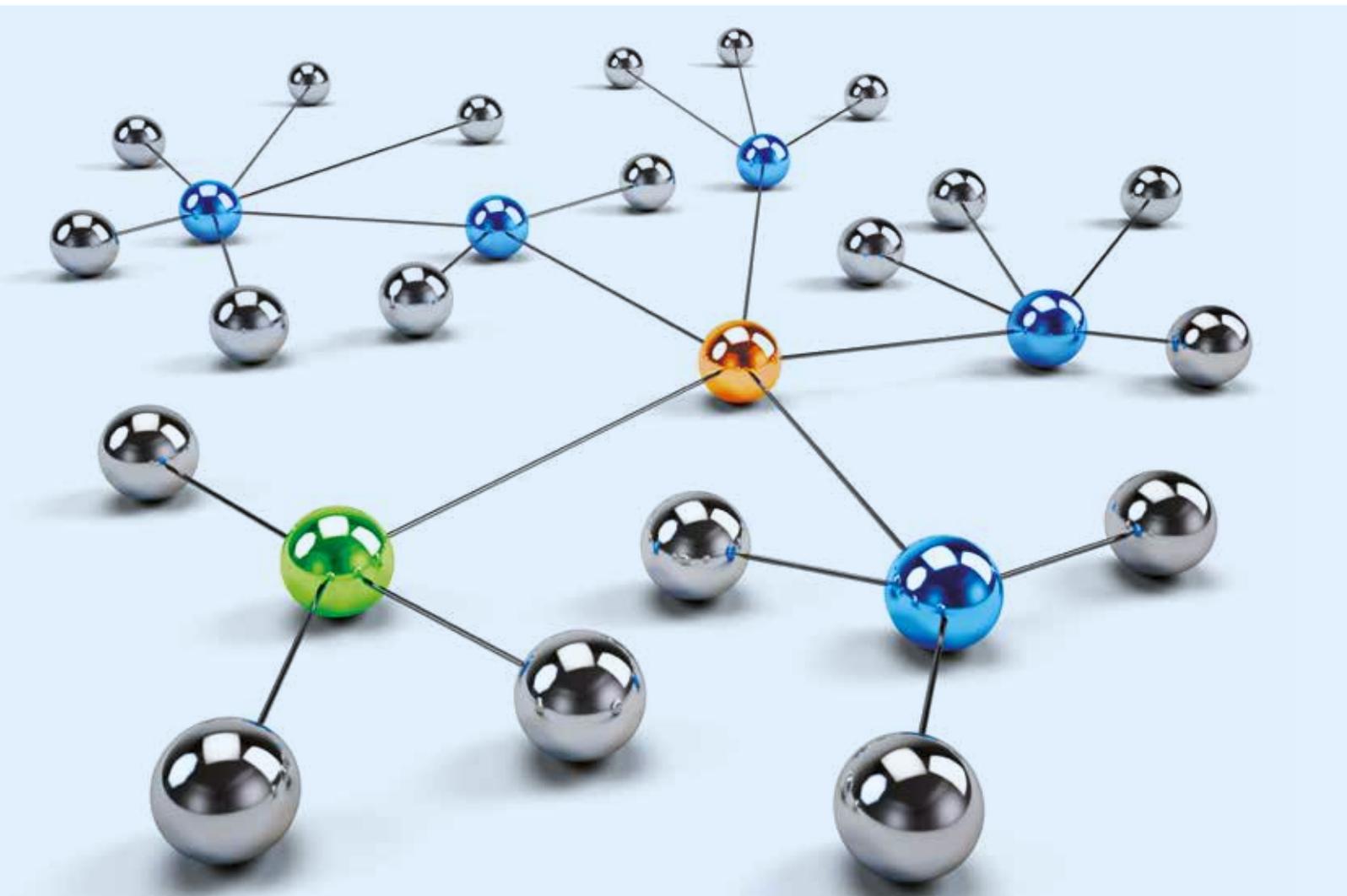
Die Zusammenarbeit mit Menschen war Helmut Hafemann immer besonders wichtig. Es macht ihm Spaß, zu diskutieren und sein Wissen weiterzugeben. An seinem Wohnort will er sich ehrenamtlich in der Dorfentwicklung engagieren – und wird vermutlich wertvolle Erfahrungen aus seiner Tätigkeit in der LZG einbringen. „Aber das Tolle ist, dass ich mir jetzt wieder selbst aussuchen kann, womit ich mich beschäftige“, spricht der freischaffende Wissenschaftler aus ihm.



Helmut Hafemann
Projektleiter / Referatsleiter
von Oktober 2003 bis 30.9.2018

Und ja, auch einen Lehrauftrag an der Universität kann er sich vorstellen, etwa zur Friedens- oder Gesundheitspädagogik. Außerdem warten Hunderte von Büchern, Aufsätzen, Audio- und Videovorträgen darauf, endlich gelesen, gehört und durchgearbeitet zu werden.

Bei so vielen Plänen für den Ruhestand erklärt sich seine Sicht auf das Alter nahezu von selbst: „Wir dürfen nicht nur sehen, was weniger wird. Viel wichtiger ist zu überlegen, was wir alles noch einbringen wollen!“



Das Jahr 2017 war für die LZG ein bewegendes und erfolgreiches Jahr. Auf vielen Gebieten konnte die Arbeit fortgesetzt und konsolidiert werden. Die LZG hat aber auch neue interessante Projekte und Aufgaben dazugewonnen, die in Zusammenhang mit dem Präventionsgesetz stehen.

2.8

Resümee

Es stellte sich 2017 erneut heraus, dass die über viele Jahre aufgebaute Netzwerkstruktur der LZG im weiten Feld der Gesundheitsförderung und Prävention sehr nützlich für die effektive Umsetzung unserer Aufgaben ist. Sie macht es uns möglich, mit neuen Themen schnell „in die Fläche zu gehen“. Über unsere Netzwerke haben wir Verbindung mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vor Ort, die gemeinsam erarbeitete Maßnahmen in ihrem Einflussbereich durchführen und damit die Menschen direkt in ihren Lebenswelten erreichen können.

Seien es die regionalen Demenznetzwerke, die lokalen Bündnisse gegen Depression, die Runden Tische für Bewegung, die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention, die Netzwerke zum betrieblichen Gesundheitsmanagement oder andere regionale Zusammenschlüsse: Wir haben Erfahrung darin, Netzwerke zu steuern, Netzwerke aus verschiedenen Themengebieten fallbezogen zusammenzuführen oder Netzwerke neu aufzubauen. Die LZG profitiert in einem hohen Maße davon, dass sich unter ihrem Dach dieses breit gefächerte Spektrum an gesundheitsfördernder Kompetenz vereinigt, das wichtige Synergien freizusetzen vermag.

Kooperation und Vernetzung, das Zusammenführen von Ressourcen und Kompetenzen – diese Fähigkeiten spielen

für die Umsetzung des Präventionsgesetzes eine entscheidende Rolle. Im Jahr 2017 schlug sich das Gesetz auch in neuen Betätigungsfeldern für die LZG nieder.

Es begann mit dem ersten landesweiten Präventionskongress im Januar, zu dem das rheinland-pfälzische Gesundheitsministerium unter dem Titel „Gesundheit fördern. Prävention stärken.“ eingeladen hatte. Die LZG war berufen, in verschiedenen Symposien ihre Zugänge zu Prävention und Gesundheitsförderung vorzustellen.



Ebenfalls Anfang 2017 nahmen in Rheinland-Pfalz vier sogenannte Landesnetzwerke ihre Arbeit auf. Sie sind im Zuge der Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz etabliert worden und orientieren sich an den Lebensphasen „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“, „Gesund im Alter“ sowie an der

„ Das Arbeiten in und mit Netzwerken ist die Kernkompetenz der LZG.“

Maßgabe „Kommunale Gesundheitsförderung“. Die LZG arbeitet in allen Netzwerken aktiv mit. Auftrag der Arbeitskreise ist es, in verschiedenen Lebenswelten die Entwicklung von gesundheitsfördernden Strukturen und Programmen anzustoßen, die vor allem vulnerablen Zielgruppen zugutekommen sollen.

Der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in Trägerschaft der LZG (KGC) wurde darüber hinaus die Aufgabe übertragen, die Treffen des Netzwerks „Kommunale Gesundheitsförderung“ vorzubereiten und zu moderieren. Zudem wurde die LZG in den Präventionsausschuss berufen, eine Plattform, auf der die Ergebnisse der Netzwerkarbeit diskutiert sowie Ideen zur Umsetzung des Präventionsgesetzes und der Landesrahmenvereinbarung erarbeitet werden.

Der Bundesgesetzgeber hat mit dem Präventionsgesetz die Bedeutung der kommunalen Lebenswelten betont und weist dabei den Sozialversicherungsträgern

„Die LZG pflegt von jeher eine gute Zusammenarbeit mit der gesetzlichen Krankenversicherung. Dass wir diese Partnerschaft im Rahmen des Präventionsgesetzes nutzen und weiter ausbauen können, freut uns besonders.“

eine wichtige Rolle zu. Das Gesetz verpflichtet die Kranken- und Pflegekassen, ihren Schwerpunkt in der Gesundheitsförderung und Prävention deutlicher auf Lebenswelten wie Kitas, Schulen, Kommunen, Betriebe und Pflegeeinrichtungen zu legen und dort in verhältnispräventive Maßnahmen mehr als bisher zu investieren.

Die AOK Rheinland-Pfalz/Saarland unterstützten wir 2017 in der Umsetzung präventiver und gesundheitsfördernder Maßnahmen in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen. Das Präventionsgesetz benennt Pflegeeinrichtungen ausdrücklich als Orte der Gesundheitsförderung und will die gesundheitlichen Ressourcen pflegebedürftiger Menschen stärken. Wir bieten im Auftrag der AOK Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Fachkräfte verschiedener Berufsgruppen an, die diese zur Gestaltung eines gesundheitsfördernden Pflegealltags befähigen.

Die Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse (TK) Rheinland-Pfalz im Eltern-Programm Schatzsuche wurde fortgeführt. Hier sind wir in der Lebenswelt Kindertagesstätte aktiv mit dem Ziel,



das seelische Wohlbefinden von Kindern zu stärken. Eine neue Kooperation mit der TK bezieht sich auf das Thema Darmkrebsprävention. Ein wesentlich von der TK finanziertes interaktives Infoterminal ist zentraler Bestandteil der Wanderausstellung „Vermeiden statt leiden“, die gemeinsam mit der Stiftung LebensBlicke und weiteren Partnern auf den Weg gebracht wurde. Sie klärt über Darmkrebs sowie die Möglichkeiten der Primär- und Sekundärprävention auf.

Ebenfalls neu ist die Kooperation mit der BARMER und weiteren Partnern im Programm MindMatters, das die psychische Gesundheit in der Lebenswelt Schule stärken soll. Mit der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz koordinieren wir eine seit 2002 bestehende krankenkassenübergreifende Kooperation, an der viele weitere Akteure des Gesundheitswesens aktiv mitwirken.

Eine große Kooperation mit dem GKV-Bündnis für Gesundheit wurde schließlich Ende 2017 auf den Weg gebracht: das „Modellprojekt zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“. Es wurde von der Bundesagentur für Arbeit und der gesetzlichen Krankenversicherung entwickelt, um langzeitarbeitslose Menschen an gesundheitsfördernde Maßnahmen heranzuführen und damit ihre beruflichen Wiedereinstiegschancen zu erhöhen. Die Krankenkassen und -verbände haben in Rheinland-Pfalz die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit bei der LZG mit der Federführung des Modellprojektes beauftragt.

Weil sie die Vernetzungsstrukturen der LZG nutzen konnten, waren die Kolleginnen und Kollegen in der Lage, zügig an mehreren Standorten der Arbeitsvermittlung mit gesundheitsfördernden Angeboten zu starten. In Zusammenarbeit mit Netzwerken vor Ort und unter Mitwirkung der Kundinnen und Kunden der Jobcenter wurden erste Maßnahmen zu den Themen Selbsthilfe, Bewegung, Ernährung und Integration entwickelt. Zudem wurden bereits die Weichen für die Ausdehnung des Projekts auf weitere Orte und Angebote im Jahr 2018 gestellt.

Diese Beispiele zeigen, dass die LZG auf eine gute Zusammenarbeit mit der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) Wert legt. Dass wir diese Partnerschaft im Rahmen des Präventionsgesetzes weiter ausbauen können, fassen wir als einen weiteren Vertrauensbeweis der langjährigen Zusammenarbeit auf. Unseren Kooperationspartnern und Mitgliedern aus dem GKV-Bereich gilt daher unser herzlicher Dank.

Der Zuwachs an Aufgaben und Kompetenzen führte 2017 zu einem beachtlichen Plus in unserer Statistik. Rund 440 Termine haben wir gezählt, das sind ca. 45 Prozent mehr als 2016. Dazu gehören zum Beispiel Fachtage, Fortbildungen, Workshops, Ausstellungstermine, Netzwerktreffen, Abstimmungsgespräche, Runde Tische, Sitzungen, Vorträge, Infostände sowie Informationsveranstaltungen, die in ganz Rheinland-Pfalz von der LZG durchgeführt oder unterstützt wurden oder an denen die LZG gestal-

„ Die LZG ist an vielen Orten und zu vielen Themen in Rheinland-Pfalz präsent.“

tend teilnahm. Allein im Bereich der HIV/AIDS-Aufklärung wurden fast 100 Veranstaltungen gefördert. Die Mitarbeiterinnen der Landesberatungsstelle Neues Wohnen haben für ihren Bereich rund 170 Einsätze aufgelistet.

Gestiegen ist auch die Nachfrage nach Informationsmaterialien: 3154 Anfragen hat unser Vertriebsmitarbeiter 2017 bearbeitet. Das ist eine Steigerung von über 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr und bedeutet, dass Monat für Monat viele Tausend Publikationen die LZG verlassen haben.

Wer so viele Aufgaben hat, braucht gutes und engagiertes Personal. Es ist uns wichtig, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktive Arbeitsbedingungen vorfinden, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern und eine gesunde Work-Life-Balance ermöglichen. Dazu tragen flexible Arbeitszeiten in einem Gleitzeitrahmen ebenso bei wie die unterschiedlichsten Teilzeitmodelle, die vor allem jungen Kolleginnen nach der Geburt eines Kindes einen schnellen Wiedereinstieg ermöglichen.

Eine Betriebsvereinbarung regelt den Umgang mit dem Homeoffice – eine Arbeitsform, die vielfach in Anspruch genommen wird. Damit können wir auch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen und halten, deren Lebensmittelpunkt weit außerhalb von Mainz liegt. Den Wunsch, eine Sabbat-Auszeit zu nehmen, prüfen wir wohlwollend und kommen ihm, sofern es die Arbeitsorganisation zulässt, entgegen.

Dazu kommen Mitarbeiterbesprechungen, Schulungsangebote und in unregelmäßigen Abständen ein „Tag der LZG“, an dem sich die einzelnen Bereiche gegenseitig über ihre Arbeit informieren.

Diese und andere Maßnahmen tragen zu einem guten Arbeitsklima bei. An den hohen Bewerberzahlen bei Stellenausschreibungen ist zu erkennen, dass Gesundheitsförderung als zunehmend relevant erachtet wird und die LZG als interessanter Arbeitgeber gilt.

Bei allen erfahrenen und 2017 neu dazugekommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanke ich mich ganz herzlich für die engagierte Arbeit, die oft genug großen fachlichen und zeitlichen Einsatz verlangt.

Herzlichen Dank richten wir auch an Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler sowie an David Langner, der 2017 als Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie ein wohlwollender Gesprächspartner für uns war. Wir freuen uns über das erwiesene Vertrauen und die Bereitschaft, die LZG in viele relevante Felder der Gesundheitspolitik in Rheinland-Pfalz einzubeziehen.

Wir bedanken uns ebenso bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, des Bildungsministeriums sowie der weiteren Ministerien, mit denen wir im Austausch stehen, für die konstruktive Zusammenarbeit.

Den Mitgliedsorganisationen der LZG danken wir für die zuverlässige Unterstützung und Begleitung. Ein besonders herzlicher Dank gilt dem Vorstand mit seinem Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt. Mit der Neuwahl im Oktober 2017 ist es wieder gelungen, eine breite Palette gesundheitlichen Sachverstands im Vorstand der LZG zu vereinen.

Gemeinsam mit dem Vorstand, unseren Mitgliedern, Partnern und Auftraggebern blicken wir mit Neugierde auf spannende zukünftige Aufgaben im Sinne der Gesundheitsförderung und Prävention von Krankheiten.



Dr. Matthias Krell
Geschäftsführer der LZG
Telefon 06131 2069-14
E-Mail krell@lzg-rlp.de



Auf den folgenden Seiten finden Sie die vollständige Beschreibung der Projekte und Aufgaben, die die LZG im Jahr 2017 übernommen hat. Darunter sind Daueraufgaben, die schon seit vielen Jahren in der Landeszentrale beheimatet sind, aber auch neu dazugekommene aktuelle Projekte und Kampagnen. Ebenso können Sie sich hier über die Materialien, die im Laufe des Jahres 2017 herausgegeben wurden, informieren.

Tabellen geben Aufschluss über die Veranstaltungen, die die LZG selbst durchgeführt hat, die von der LZG unterstützt wurden oder an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen haben, um zu informieren, zu beraten, sich mit Kooperationspartnern über gemeinsame Projekte abzustimmen oder sich weiterzubilden.

3 Projekte, Veröffentlichungen, Veranstaltungen

3.1 Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten

3.1.1 Projekte und Aufgaben

Gesund aufwachsen – Kita und Schule

Eltern-Programm „Schatzsuche“

Im Jahr 2017 startete das Eltern-Programm „Schatzsuche“ in Rheinland-Pfalz. Das Programm wurde von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) im Rahmen eines Modellprojektes entwickelt, das von den gesetzlichen Krankenkassen in Hamburg (GKV) finanziert wurde. Es hat das Ziel, das seelische Wohlbefinden von Kita-Kindern zu fördern.

Nachdem „Schatzsuche“ bereits in mehreren Bundesländern erprobt worden ist, wird das Programm auf Initiative der LZG und mit Unterstützung der Techniker Krankenkasse (TK) in den Jahren 2017/2018 auch in Rheinland-Pfalz umgesetzt. Landesweit haben 40 Kitas die Gelegenheit,

jeweils zwei Erzieherinnen und Erzieher zu einer Multiplikatorenschulung zu entsenden.

In sechs Fortbildungsmodulen erhalten die Teilnehmenden grundlegende Informationen zu den Themen

- Resilienz
- Entwicklungsaufgaben von Kindern: Ressourcen und Entwicklungschancen erkennen und nutzen
- Wahrnehmung und Empathie: eigene Gefühle und Gefühle von Anderen erkennen
- Konfliktbewältigung, Umgang mit Trotzphasen
- Tagesabläufe, Regeln, Rechte, Rituale
- Unterstützungsangebote aus dem Stadtteil kennenlernen

Die Erzieherinnen und Erzieher sollen ihr erworbenes Wissen anschließend an sechs Themenabenden an die Eltern weitergeben, um diese in ihrem Erziehungsverhalten zu stärken. Jede teilnehmende Kita erhält außerdem ein umfangreiches Medienpaket.

Ernährung in Kita und Schule

Die LZG stellt Kindertageseinrichtungen und Schulen die Erlebniskiste „Ernährung“ kostenlos zur Verfügung. Die Materialien ermöglichen, Ernährung mit allen Sinnen zu erleben und Fragen z.B. zur Herkunft von Lebensmitteln und zur Wirkung gesunder Ernährung zu behandeln. Die Kiste kann für die Arbeit mit Kindergarten- und Schulkindern genutzt werden und ist auch zur Ernährungsbildung bei jungen Erwachsenen einsetzbar. Sie wird fortlaufend mit neuen Materialien aktualisiert.

Fortbildungen für den Bereich Schule

Fortbildung zur Sexualerziehung in der Schule

Auf Grundlage der Richtlinien „Sexualerziehung in der Schule“ qualifiziert die LZG im Auftrag des Bildungsministeriums RLP Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in der Schule.

2017 wurde ein Fortbildungstag „Prävention von HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) bei Jugendlichen – Heutiger Wissensstand

sowie Methoden zur HIV- und STI-Prävention bei Jugendlichen“ für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte von weiterführenden und berufsbildenden Schulen durchgeführt.

Fortbildungsreihe: „Wahrnehmen – Erkennen – Handeln“

Die dreiteilige Fortbildungsreihe wurde von der LZG in Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätsmedizin Mainz und dem Bildungsministerium konzipiert. Sie unterstützt Lehrkräfte bei der Bewältigung von psychischen Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern. In Theorie- und Praxiseinheiten werden Informationen über Störungsbilder vermittelt und Übungen zur Gesprächsführung mit betroffenen Kindern, Jugendlichen und Eltern angeboten. Die Lehrkräfte werden angeleitet, an der eigenen Achtsamkeit und Wahrnehmung zu arbeiten. Sie entwickeln mit Hilfe von Videos, Rollenspielen und Diskussionen Strategien des eigenen Handelns und arbeiten an mitgebrachten Fallbeispielen.

Die 2016 gestartete fünfte Staffel der Fortbildungsreihe wurde im Jahr 2017 mit dem Aufbaumodul beendet. Die sechste Staffel der Fortbildungsreihe begann 2017 mit dem Basismodul I. Basismodul II und das Aufbaumodul finden 2018 statt.

Vertiefungsseminar

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der vier durchlaufenen Ausbildungsgänge konnten am 7. und 8. September 2017 in einem Vertiefungsmodul ihre Erfahrungen reflektieren und erhielten zusätzliche Theorie- und Methodeninputs. Es wurde mit stark fallbezogenen Rollenspielen gearbeitet. Ein inhaltlicher Schwerpunkt war das Thema „Selbstverletzendes Verhalten und Suizidalität“. Hierzu wurden Definitionen und Zahlen zur Häufigkeit vermittelt sowie Erklärungsmodelle, die sich an lerntheoretischen Ansätzen orientierten, diskutiert. Die Hintergründe und Motivationen zu selbstverletzendem Verhalten bei Jugendlichen wurden erläutert, um den Lehrkräften ein besseres Verstehen zu

ermöglichen. Eine kurze Übersicht zu möglichen Interventionsstrategien im schulischen Alltag rundete das Seminar ab.

Workshop: „Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen“

Ein Fortbildungstag am 19. Juni 2017 vermittelte praxisbezogene Inputs zum Thema „Angststörungen“. Im Fokus stand der Erwerb von Wissen über Erscheinungsformen und Hintergründe von Angst und Angststörungen. Ziel des Workshops war, den teilnehmenden Lehrkräften Gesprächsführungs- und Problemlösestrategien für den schulischen Kontext zu vermitteln.

Projekt „Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit“



Das Netzwerk unterstützt Schulen bei der Gesundheitsförderung und Prävention und vernetzt sie in den Regionen. Die LZG übernimmt eine koordinierende Funktion und steht der Beratergruppe für schulische Prävention und Gesundheitsförderung, die beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) angesiedelt ist, bei der Durchführung regionaler Veranstaltungen zur Seite. Darüber hinaus ist die LZG Ansprechpartnerin für Schulen und berät sie in Fragen der Gesundheitsförderung.

Im Jahr 2017 unterstützte die LZG einen Fortbildungstag für die Beratergruppe durch einen Referenten, der Informationen zu den Themen Motivation und Gesprächsführung vermittelte. Im Fokus stand die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie die Durchführung von Eltern-Gesprächen.

Bei einem Treffen der Beratergruppe Gesundheitsförderung und Prävention in der LZG informierte das Bildungsministerium über Themen wie Islamismus-Prävention, Schule gegen sexuelle Gewalt, Demokratie-Erziehung sowie das Präventionsgesetz. Es fand ein Austausch zur Tätigkeit der Beraterinnen und Berater, zu ihren fachlichen Schwerpunkten sowie zur Unterstützung des Netzwerks Schule/GLL

statt. Die Angebote der Techniker Krankenkasse für Schulen wurden vorgestellt. Darüber hinaus berichtete die LZG bei dem Treffen über die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz und deren Aufklärungsangebote für weiterführende und berufsbildende Schulen.

Die LZG unterstützt das Setting Schule und die regionale Zusammenarbeit. Die Vernetzung fand 2017 auf Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz sowie auf Bundesebene statt. Im Rahmen des Präventionsgesetzes arbeitet die LZG im Landesnetzwerk „Gesund aufwachsen“ mit.

2017 wurde fünfmal der GLL-Newsletter versandt sowie die Seiten zur schulischen Gesundheitsförderung auf der LZG-Homepage fortlaufend aktualisiert.

Die vergriffene Broschüre „Starke Kinder lernen gut – Elternbroschüre zur Einschulung“ wurde im neuen LZG-Design überarbeitet. Durch die Kooperationspartner im Netzwerk „Gesund aufwachsen“ wurde sie inhaltlich umfangreich erweitert und ergänzt, so dass die Neuauflage 2018 erfolgen kann.



Ein Schwerpunkt des Netzwerks lag 2017 auf den Vorbereitungen für die Einführung des Programms „MindMatters – Mit psychischer Gesundheit gute Schule entwickeln“ in Rheinland-Pfalz. MindMatters ist eine sinnvolle Ergänzung der bisherigen Präventionsangebote und soll 2018 landesweit gestartet werden. Die LZG ist als Multiplikatorin tätig und unterstützt MindMatters, indem sie das Programm u.a. über ihre Webseite bewirbt und bekannt macht.

MindMatters auf der LZG-Webseite:

www.lzg-rlp.de/de/gesundheitsfoerderung-in-schulen-mindmatters.html

Klasse2000

Programm „Klasse2000“



Das Unterrichtsprogramm Klasse2000 ist das bundesweit größte Grundschulprogramm zur Förderung von Gesundheit und Lebenskompetenzen. Es unterstützt Kinder darin, gesund und selbstbewusst aufzuwachsen.

In Rheinland-Pfalz fördert ein Bündnis aus LZG, Bildungsministerium, Gesundheitsministerium, den Lions Clubs International im Distrikt 111-Mitte-Süd, dem Landeselternbeirat und dem Verein Programm Klasse2000 e.V. seine Verbreitung. Ziel von Klasse2000 ist die Stärkung all jener Faktoren bei Kindern und Jugendlichen, die eine positive Einstellung zur Gesundheit fördern und einem gesundheitsschädlichen Verhalten vorbeugen. Das jährliche Bündnistreffen, zu dem das Bildungsministerium einlädt, fand wieder in der LZG statt.

Pro Schuljahr führen speziell geschulte Klasse2000-Gesundheitsförderer zwei bis drei neue Themen in den Unterricht ein. Sie begeistern die Kinder und motivieren sie, die Themen anschließend mit den Lehrkräften zu vertiefen. Die Gesundheitsförderer erhalten erprobtes und direkt einsetzbares Unterrichtsmaterial für ca. zehn Klasse2000-Stunden. Die Kinder erhalten in jedem Schuljahr ein Klasse2000-Arbeitsheft, Arbeitsmaterialien und Spiele. Es wurden mehrere Fortbildungen über die regionale Koordinatorin von Klasse2000 Rheinland-Pfalz in der LZG durchgeführt.

Webseite von Klasse2000:

www.klasse2000.de

Klasse2000 auf der LZG-Webseite:

www.lzg-rlp.de/de/klasse-2000.html



Gesund aufwachsen – Sexualaufklärung und Infektionsprävention

Kindergartenbox

„Entdecken, schauen, fühlen“

Die Kindergartenbox zur Sexualerziehung, die die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) herausgegeben hat, ist bei der LZG ausleihbar. Das umfangreiche Medienpaket unterstützt pädagogische Fachkräfte im Kindergarten darin, Antworten auf Fragen der Kinder zu geben und Sexualerziehung in ihre Arbeit einzubetten. Die Box enthält Sachinformationen, Medien, Spiele und vielfältige Anregungen für die Arbeit mit Kindern ab drei Jahren.

HIV/AIDS und „Sexually Transmitted Infections“ (STI)

Aufklärung ist ein zentrales Mittel, mit dem die Immunschwächekrankheit AIDS sowie andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) bekämpft werden können. Das wesentliche Ziel aller Aufklärungsbemühungen ist, die Eigenverantwortung des einzelnen Menschen zu stärken, Betroffene vor Ausgrenzung zu schützen und die Solidarität mit ihnen zu fördern. Es geht darum, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem die Krankheit bekämpft und Infizierte nicht stigmatisiert werden.

Treffen der AIDS/STI-Fachkräfte

Unter Mitwirkung der LZG treffen sich die rheinland-pfälzischen AIDS/STI-Fachkräfte halbjährlich zum Informationsaus-

tausch. Gemeinsame Fortbildung, Ideensammlung und die Initiierung von neuen Projekten stehen im Mittelpunkt der Zusammenkünfte.

Die AIDS/STI-Fachkräfte sind pädagogische, medizinische und psychologische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitsämter und AIDS-Hilfen. Sie beraten, testen und betreuen Menschen, die von HIV/AIDS oder anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) betroffen sind. Auch ratsuchenden Angehörigen, Partnern und Freunden von Betroffenen stehen sie zur Verfügung. Zudem arbeiten sie in der Prävention und informieren die Allgemeinbevölkerung, aber auch zielgruppenspezifisch über HIV, AIDS und STI.

Beim Treffen der AIDS/STI-Fachkräfte im Frühjahr 2017 informierte Dr. Klaus Jahn, Referatsleiter Öffentlicher Gesundheitsdienst, Hygiene und Infektionsschutz im Gesundheitsministerium, über die Änderungen des Prostituiertenschutzgesetzes und deren Bedeutung für Rheinland-Pfalz. In RLP ist neben dem Gesundheitsministerium vor allem das Frauenministerium mit der Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes befasst. Die Kreisverwaltungen als untere Gesundheitsbehörden nehmen die gesundheitliche Beratung der Prostituierten wahr.

Im Herbst 2017 referierte Dr. med. Ansgar Rieke, Facharzt für Innere Medizin, Nephrologie, Infektiologie, Suchtmedizin am Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein und in der Immunologischen Ambulanz Koblenz zum Thema „Präexposition prophylaxe (PrEP) und neue Präventionsmodelle“. Dr. Rieke berichtete über den aktuellen Stand der AIDS-Forschung und das auf der Welt-Aids-Konferenz 2014 in Melbourne ausgerufene Ziel 90-90-90, welches bis 2020 umgesetzt sein soll:

- 90 Prozent aller HIV-Positiven sollen eine Diagnose erhalten.
- 90 Prozent aller Menschen mit Diagnose sollen eine Therapie erhalten.

- 90 Prozent aller Menschen mit Therapie sollen unter der Nachweisgrenze liegen.

Zudem informierte er über verschiedene Studien und Konzepte, die in die weitere Präventionsarbeit einfließen. Besonderes Augenmerk richtete er auf die Präexposition prophylaxe (PrEP) – eine Präventionsmethode, bei der HIV-negative Menschen HIV-Medikamente einnehmen, um sich bei sexuellen Handlungen mit möglicherweise HIV-positiven Personen vor einer Ansteckung zu schützen.

Weitere Themen der Treffen waren:

- Entwicklungen auf Bundesebene
- Austausch zur Arbeit mit Flüchtlingen
- Vorbereitung und Durchführung der Schulpräventionsaktion im November 2017
- Inhaltliche Planung der landesweiten AIDS- und STI-Arbeit
- Aktionen in den Regionen
- Welt-AIDS-Tag

Unterstützung von Präventionsprojekten in den Regionen

Im Jahr 2017 wurden von der LZG mehrere öffentlichkeitswirksame und modellartige Veranstaltungen zur AIDS/STI-Aufklärung gefördert und zum Teil gemeinsam mit regionalen Fachkräften realisiert. Dabei unterstützte die LZG sowohl personal-kommunikative Veranstaltungen wie auch HIV/AIDS/STI-Informationsstände bei Aktionen, Veranstaltungen, Festen, Ausstellungen oder Konzerten.

AIDS-/Hepatitis-Forum Koblenz



Die LZG unterstützte das 21. Interdisziplinäre AIDS-/Hepatitis-Forum am 23.

September 2017 in Koblenz und war mit einem Infostand präsent. Die Veranstaltung, die jährlich vom Arbeitskreis AIDS/STI Rheinland-Pfalz-Nord durchgeführt wird, widmete sich u.a. der Frage, warum – bei gleichzeitig besserer Behandelbarkeit von AIDS – die Zahl der Neuinfektionen in Deutschland nicht gesunken ist. Wie kann also der Anspruch der WHO „90 – 90 – 90“ bis 2020 für HIV/AIDS erreicht werden? In Bezug auf andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) wurde diskutiert, ob Hepatitis C bis 2030 durch Heilung komplett eliminiert werden kann. Ein Referat unter dem Titel „HIV, Hepatitis und Depression – Auswirkungen einer viralen Erkrankung auf die Psyche und ihr Management“ thematisierte, wie es Menschen mit HIV oder Hepatitis geht und ob sich Stigmatisierung heute geändert hat.

Landesweite AIDS/STI-Schulpräventionswoche

Da zu einem gesunden Aufwachsen auch die sexuelle Gesundheit gehört, ist die Aufklärung Jugendlicher über die verschiedenen sexuellen Ansteckungsgefahren eine wichtige Aufgabe. Die LZG widmet sich dieser Aufgabe z.B. im Rahmen der landesweiten Schulpräventionswoche zu HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI).

Die jährliche Schulpräventionswoche für weiterführende und berufsbildende Schulen zielt darauf, Jugendliche und junge Erwachsene für das Thema sexuelle Gesundheit zu sensibilisieren und darüber zu informieren, wie eine möglicherweise folgeschwere Infektion mit dem HI-Virus oder anderen sexuell übertragbaren Erregern vermieden werden kann. Sie wurde 2017 bereits zum siebten Mal von den rheinland-pfälzischen AIDS-Hilfen und Gesundheitsämtern in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium, dem Bildungsministerium und der LZG angeboten. Schwerpunktmäßig fanden die Aktionen im Zeitraum vom 6. bis 10. November 2017 statt. Damit wurde bereits vor dem Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember die Aufmerksamkeit auf HIV/AIDS und STI gelenkt.

Mehr als zwanzig weiterführende und berufsbildende Schulen in Rheinland-Pfalz beteiligten sich an der Aktionswoche. Über sechzig Präventionsveranstaltungen der AIDS-Hilfen und der Gesundheitsämter sorgten dafür, dass sich zahlreiche Schülerinnen und Schüler mit dem Schutz vor sexuell übertragbaren Infektionen auseinandersetzten. Die Aufklärung umfasste personal-kommunikative Angebote, Info-Stände und auch einen Mitmach-Parcours. Die Jugendlichen lernten auf diese Weise die Angebote der Aidsberatungsstelle des regionalen Gesundheitsamtes bzw. der AIDS-Hilfe kennen und wurden dazu ermutigt, sich mit Fragen und Problemen dorthin zu wenden. Neben der Aufklärung der Schülerinnen und Schüler hat die Aktionswoche auch die Absicht, durch flankierende Öffentlichkeitsarbeit für eine breite Wahrnehmung des Themas in der Bevölkerung zu sorgen.

Die LZG bot Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften von weiterführenden und berufsbildenden Schulen im Jahr 2017 eine eintägige Fortbildung an. Titel: „Prävention von HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) bei Jugendlichen – Heutiger Wissensstand sowie Methoden zur HIV- und STI-Prävention bei Jugendlichen“. Es nahmen 15 Personen teil.



Die LZG-Kondome, deren Verpackungen mit dem Gewinner-Motiv des letztjährigen Kreativwettbewerbs bedruckt worden waren, wurden 2017 den AIDS-/STI-Fachkräften für ihre Präventionsarbeit zur Verfügung gestellt. Da die Anwendung eines Kondoms zwar nicht vor allen, aber vor vielen sexuell übertragbaren Infektionen schützt, ist das Kondom ein wichtiger Bestandteil der Aufklärungsarbeit.

Welt-AIDS-Tag



Als Kooperationspartnerin unterstützte die LZG rund um den Welt-AIDS-Tag verschiedene Veranstaltungen, Aktionen und Informationsstände in den Regionen von Rheinland-Pfalz. Hierzu zählten die Schüler-Film-Tage in Mainz, Gottesdienste zum Gedenken an Verstorbene, Lesungen, Filmvorführungen, Test-Aktionen, Straßenaktionen, eine Kerzen-Aktion, Schulaktionen sowie Schleifen-Verteilungsaktionen oder ein Mitmach-Parcours.



Gesund leben und arbeiten

Betriebliches Gesundheitsmanagement in kleinen und mittleren Unternehmen

Ziel des Projekts ist es, bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Rheinland-Pfalz, insbesondere bei Kleinstbetrieben, ein höheres Bewusstsein für Betriebliches Gesundheitsmanagement zu etablieren. Die Vorteile für Arbeitgeber und Belegschaft sollen sichtbar gemacht und Möglichkeiten für die Umsetzung in KMU entwickelt werden. Dazu wurden im Jahr 2017 in Kooperation mit regionalen Netzwerken und Partnern (z.B. mit den Handwerkskammern) mehrere Informationsworkshops durchgeführt, die speziell Kleinstunternehmen einen Einstieg in das Thema BGM ermöglichen sollten. Dabei wurden die gesetzlichen Grundlagen von BGM, Vorteile und Ansprechpartner vorgestellt. Mittels Fragebögen wurden die Bedarfe der teilnehmenden Unternehmen erhoben. Basierend auf den Ergebnissen

dieser Befragung wurden verschiedene weiterführende Instrumente, wie tiefergehende Analysewerkzeuge oder Handlungshilfen zu BGM, die speziell auf die Situation in kleinen und kleinsten Betrieben eingehen, erläutert. Die vorgestellten Werkzeuge ermöglichten den Betrieben im Anschluss, erste Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung und zum Arbeitsschutz eigenständig umsetzen.

Landesweites BGM-Netzwerk

Das Projekt zielt darauf, die regionalen Netzwerke zum Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) verstärkt auf Landesebene miteinander zu vernetzen. Kernpunkt des landesweiten Netzwerks ist der regelmäßige Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen regionalen Netzwerken in Rheinland-Pfalz. Dies geschieht über die jeweiligen Koordinatoren der Netzwerke, die als Multiplikatoren vor Ort hauptsächlich organisatorische Aufgaben haben und als erste Ansprechpartner für interessierte Betriebe und weitere Institutionen tätig sind. Im Rahmen des Projekts informieren sich die Netzwerkkordinatoren in Veranstaltungen der LZG gegenseitig und profitieren so voneinander. Die LZG übernimmt die Konzeption der Veranstaltungen, initiiert die Termine und dokumentiert die Ergebnisse. Die Gründungsveranstaltung des landesweiten BGM-Netzwerks fand am 13. Februar 2017 statt.

Betriebliches Gesundheitsmanagement auf der LZG-Webseite:

www.lzg-rlp.de/de/gesunde-arbeitswelt.html

Gesund älter werden

Kampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“

Mit der Absicht, Mitmachangebote für Bewegung im öffentlichen Raum zu initiieren und zu unterstützen, ist die Be-

wegungskampagne in Rheinland-Pfalz seit 2014 aktiv. Zentrale Elemente der Kampagne sind örtliche Runde Tische zum Thema Bewegung, die die Angebote koordinieren, sowie die Schulung und Ausstattung von ehrenamtlichen Bewegungsbegleiterinnen und -begleitern, die die Angebote praktisch durchführen.

Bisher wurden über 150 Ehrenamtliche gemeinsam mit dem Rheinhessischen Turnerbund, dem Turnverband Mittelrhein und dem Pfälzer Turnerbund ausgebildet. Ende 2017 gab es 50 regelmäßige Mitmachangebote im Land und 14 regionale Runde Tische. Ein besonderer Schwerpunkt war 2017 die Fortbildung der Bewegungsbegleiterinnen und -begleiter zu den Themen Sturzprophylaxe und Tanzen.

Die Bewegungskampagne im Internet:

Bewegung im öffentlichen Raum für Alt und Jung

DIEBEWEGUNG.DE



Pflege unterm Regenbogen

Krankhäuser und Alteneinrichtungen sind ein Spiegel der Gesellschaft, die Pflegekräfte kommen daher dort mit Menschen zusammen, deren sexuelle Identität, Geschlechtsidentität und Lebensform vielfältige Ausprägungen haben kann. Um schwulen, lesbischen, bisexuellen, transidenten und intersexuellen Menschen (LSBTI) eine ihren Bedürfnissen entsprechende pflegerische Versorgung und Begleitung zu ermöglichen und Diskriminierungen abzubauen, ist neben institutionellen Entscheidungen die Haltung des Pflegepersonals von großer Bedeutung.

Wissen über die historischen Zusammenhänge von Ausgrenzung und Repression, denen hochbetagte lesbische, schwule, bisexuelle, transidente und intersexuelle Menschen in der Vergangenheit vielfach ausgesetzt waren, ist für Pflegekräfte ebenso wichtig wie eine Sensibilität für Sprache, Zeichen und kulturelle Besonderheiten.

Eine wertschätzende und verständnisvolle Haltung gegenüber Menschen mit anderen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten basiert auf der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und dem eigenen Wertesystem. Die Pflegeausbildung bietet die Chance, diese Auseinandersetzung frühzeitig anzuregen und grundlegende Informationen zu vermitteln.

Im Rahmen des Landesaktionsplans „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen“ hat das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie die LZG mit der Konzeption und Erstellung einer Broschüre beauftragt, die junge Menschen in der Kranken- und Altenpflegeausbildung für den kultursensiblen Umgang mit pflegebedürftigen Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transidenten und Intersexuellen sensibilisieren soll. Die Broschüre erscheint im Frühjahr 2018 unter dem Titel „Pflege unterm Regenbogen“ und wird an die rheinland-pfälzischen Kranken- und Altenpflegeschulen verteilt.

Organspende

Tag der Organspende

Den Tag der Organspende am 3. Juni 2017 nutzte die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP) für intensive Medienarbeit. Den Redaktionen wurden nicht nur fachkundige Informationen zum Thema zur Verfügung gestellt, sondern auch Kontakte zu Transplantierten und Angehörigen von Organspendern vermittelt. Von diesem Angebot machten die Journalisten rege Gebrauch. Neben mehreren Print- und Onlinemeldungen konnten auf diese Weise auch zwei Fernseh- und ein Radiobeitrag initiiert werden.

Ehrenamtliche Unterstützer

Für die Aufklärungsarbeit zum Thema Organspende sind Erfahrungsberichte von Menschen, die persönlich mit dem Thema in Berührung gekommen sind, von ent-

scheidender Bedeutung. Im Jahr 2017 wurde die Zusammenarbeit mit Betroffenen intensiviert. Neue Kontakte zu Transplantierten und Angehörigen von Organspendern, die bereit sind, über ihre persönliche Geschichte zu berichten, wurden aufgebaut. Auf dieser Basis wurden persönliche Erfahrungsberichte erstellt, die über die Webseite der IO-RLP abrufbar sind. Der Pool an ehrenamtlichen Unterstützern soll zukünftig gepflegt und weiter ausgebaut werden.



Vortrags- und Infoveranstaltungen

Vortrags- und Informationsveranstaltungen sind ein zentrales Element in der Aufklärungsarbeit der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz. Ziel dieser direkten Kommunikationsmaßnahme ist, Bewusstsein für das Thema Organspende zu schaffen und für die Notwendigkeit einer Entscheidungsfindung zu sensibilisieren. Im Jahr 2017 war die IO-RLP auf insgesamt 19 Veranstaltungen präsent und konnte im Rahmen von Vorträgen oder Informationsständen für den Themenkomplex Organspende und Transplantation sensibilisieren.

Insbesondere bei den Vortragsveranstaltungen arbeitet die LZG eng mit der Selbsthilfe zusammen. Nach einem kurzen Input zu Daten und Fakten erzählen die Betroffenen über ihre persönlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Thema Organspende und Transplantation und berichten darüber, was es heißt, auf ein Spenderorgan warten zu müssen.

Plakatwand

Die im Jahr 2016 in Kooperation mit dem Verein Junge Helden e.V. gestartete Plakattaktion wurde auch 2017 weitergeführt. Eine großformatige, freistehende Plakatwand, die bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum aufgestellt werden kann, macht aufgrund ihrer Ausmaße und ihrer

Gestaltung auf sich aufmerksam. Auf Vorder- bzw. Rückseite verkündet sie: „Dieses Plakat kann mehr als 420 Leben retten“ bzw. „420 Entscheidungsmöglichkeiten auf nur einem Plakat“.

Die Wand wirkt als stumme Aufforderung, eine persönliche Entscheidung zum Thema Organspende zu treffen und diese in einem Organspendeausweis zu dokumentieren. Den Ausweis können die Passanten aus einer der insgesamt 840 Klarsichtflaschen entnehmen. Fragen zum Thema Organspende können im Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Initiative Organspende, der Jungen Helden, der Deutschen Stiftung Organtransplantation oder der Transplantationsmedizin geklärt werden. Im Jahresverlauf 2017 kam die Plakatwand bei vier Großveranstaltungen zum Einsatz.



Wanderausstellung „Herz verschenken“

Unter dem Motto „Herz verschenken“ schickt die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz seit 2013 eine Fotoausstellung durchs Land. Portraitiert werden Menschen, die eng mit dem Thema Organspende verbunden sind: weil sie bereits Organempfänger sind bzw. noch auf ein Spenderorgan warten, weil sie der Organentnahme nach dem Hirntod eines nahen Angehörigen zugestimmt haben oder weil sie sich beruflich mit Organspende und Transplantation befassen. Ziel der Wanderausstellung ist, bei den Betrachterinnen und Betrachtern einen Denk- und Diskussionsprozess anzuregen, um sie in ihrer Entscheidungsfindung im Hinblick auf die eigene Spendebereitschaft zu unterstützen. Die Ausstellung wird meist von einem Rahmenprogramm (Vernissage und/oder Informationsveranstaltung) begleitet.

Zur Wanderausstellung gibt es eine Begleitbroschüre, die den Hintergrund der Ausstellung schildert und die Portraitierten vorstellt.



Die Initiative Organspende im Internet:
www.initiative-organspende-rlp.de

Institutioneller Bereich

Gesundheitstage, Gesundheitskonferenzen und Veranstaltungen der LZG

Die LZG unterstützt regionale und landesweite Veranstaltungen, wie etwa Gesundheitstage in Kommunen, Behörden oder Unternehmen, regionale Gesundheitsmessen und -konferenzen, Netzwerktreffen und unterschiedliche gesundheitsorientierte Tagungen. Die Unterstützung erfolgt konzeptionell und/oder durch einen Informationsstand. Dieser bietet Serviceleistungen aus aktuellen Projekten und Kampagnen (z.B. Bewegungsanimation), Publikationen und Give-aways mit thematischem Bezug an. In einigen Fällen werden auch Referenten zu Präventionsthemen vermittelt und/oder finanziell unterstützt.

Besonderer Schwerpunkt: Darmkrebsvorsorge

Aufklärung ist wichtig, wenn es um eine der häufigsten Krebserkrankungen geht: Darmkrebs. Rund 62.000 Deutsche erkranken jährlich neu daran. Um zu erreichen, dass mehr Menschen die Früh-

erkennungsuntersuchungen in Anspruch nehmen, engagiert sich die LZG seit Mitte 2017 gemeinsam mit Partnern in der Darmkrebspräventionskampagne „Vermeiden statt leiden“.

Ziel der Wanderausstellung ist, eine möglichst breite Bevölkerungsschicht zu erreichen und den Menschen zu zeigen, wie einfach und effektiv Darmkrebsvorsorge ist. Im Jahr 2017 konnten neun Ausstellungstermine realisiert werden. Für das Jahr 2018 sind bereits zwölf weitere Termine in Planung.

Unterstützung regionaler Projekte der Gesundheitsförderung

Einrichtungen im Gesundheitswesen, Initiativen und Verbände werden von der LZG konzeptionell beraten und ggf. darin unterstützt, regionale Projekte der Gesundheitsförderung zu realisieren. Ziel dieser Projektfördermaßnahmen ist, die Übertragbarkeit von Modellprojekten und innovativen Ansätzen in den Regionen nachhaltig zu fördern.

Sozialer Wandel und öffentliche Gesundheit

Die LZG unterstützt Fortbildungsangebote zum Thema demografischer Wandel mit den Aspekten: Gesundheit in verschiedenen Lebens- und Familienphasen, Sturzprophylaxe, allgemeine Bewegungs- und Gesundheitsförderung im Alter, kultursensible Pflege sowie generationenübergreifende und interkulturelle Gesundheitsförderung. Die Fortbildungsangebote sollen sich an regionale Pflegestützpunkte, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen und Betreuungskräfte im Ehrenamt richten.

Auch praxisorientierte Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrende und Studierende im Fach Soziale Arbeit sollen zu diesen Schwerpunktthemen umgesetzt werden. Die Entwicklung und Verbreitung geeigneter Informationsmaterialien und die Unterstützung relevanter Projekte stehen dabei im Fokus.

Seminare/Veranstaltungen zu Themen öffentlicher Gesundheitsförderung

Möglich sind Veranstaltungen und Fortbildungen zu aktuellen Fragen der Gesundheitsförderung, z.B. für den Öffentlichen Gesundheitsdienst, für Partnerorganisationen und Mitglieder der LZG, aber auch für weitere Multiplikatoren. Themen sind z.B. Alter, Arbeitswelt, Depression und Burnout.

Sonderprojekte im institutionellen Bereich

Adipositasprävention

Die zur Verfügung stehenden Mittel sind insbesondere für Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Fachveranstaltungen, Printmaterialien) vorgesehen.

Impfaufklärung

Die LZG trägt zur Impfaufklärung mit eigenen Materialien bei (z.B. E-Learning, Elterninfo) und unterstützt ggf. gemeinsame Kampagnen mit Partnern.

Hygiene im Krankenhaus

Die Broschüre „Hygiene im Krankenhaus“ richtet sich vornehmlich an ehrenamtlich im Krankenhaus tätige Menschen und wurde gemeinsam mit der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung e.V. entwickelt.

3.1.2 Materialien des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten

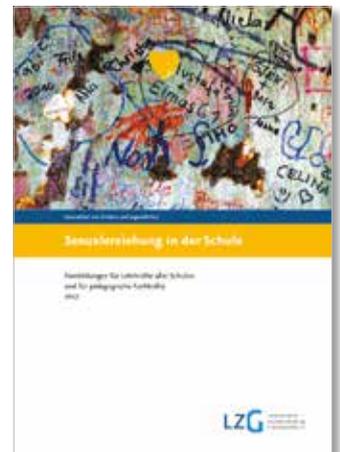
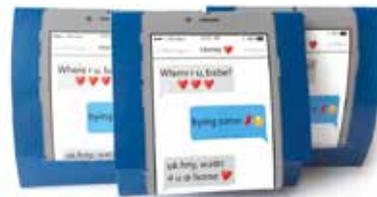
Neuerscheinungen

- **Denk- und Bewegungstraining für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Demenz**
Arbeitshilfen für Bewegungsbegleiter/innen
- **Vermeiden statt leiden – Darmkrebsvorsorge rettet Leben**
Begleitbroschüre zur Ausstellung
- **Elternprogramm „Schatzsuche“**
Flyer
- **Pflege unterm Regenbogen**
Broschüre für Auszubildende in der Kranken- und Altenpflege (Erscheinungsdatum 2018)



Neuauflagen / Aktualisierungen

- **Herz verschenken**
Begleitbroschüre zur Wanderausstellung
- **Sexualerziehung in der Schule**
Flyer zur Lehrkräftefortbildung
- **Wahrnehmen – Erkennen – Handeln**
Flyer zur Lehrerfortbildung 2017/18
- **Ich bewege mich – mir geht es gut!**
Handbuch für Bewegungsbegleiter/innen
- **Bewegungsförderung im öffentlichen Raum**
Arbeitshilfe für Bewegungsbegleiter/innen
- **Starke Kinder lernen gut**
Broschüre (Erscheinungsdatum 2018)



Ergänzende Materialien

- **Kondome mit Motiv des Schüler-Kreativwettbewerbs**

Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.

3.1.3 Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten

25 Informationsstände bei Gesundheitstagen

Datum	Veranstaltung	Ort
09.02.2017	Gesundheits- und Pflergetag	Worms
05.03.2017	Gesundheitsmesse	Bad Marienberg
03.05.2017	1. Pflergetag Mainz	Mainz
05.05.2017	Marathonmesse	Mainz
06.05.2017	Gesundheitstag	Grünstadt
17.05.2017	Gesundheitstag „Fit for Life“ der Hochschule Koblenz	Koblenz
20.06.2017	Landessportbund: Kick-Off-Veranstaltung „Das habe ich beim Sport gelernt“	Mainz
20.06.2017	Gesundheitstag Schott AG	Mainz
22.07.2017	Seniorensommerfest	Worms
12./13.08.2017	Rheinhessen Tag	Flonheim
21.08.2017	Gesundheitstag Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten RLP	Mainz
03.09.2017	Seniorensommerfest	Mainz
06.09.2017	Gesundheitsfachtag „Adipositas und Stigmatisierung“ des Gesundheitsamts für den Landkreis Bad Dürkheim und die Stadt Neustadt	Bad Dürkheim
10.09.2017	Wurstmarkt	Bad Dürkheim
23.09.2017	Seniorentag	Landau
29.09.2017	Gesundheitstag der Justizvollzugsanstalt	Diez
10.10.2017	Gesundheitstag Eckes AG	Nieder-Olm
14.10.2017	Gesundheitstag	Unkel
21.10.2017	Gesundheitstag	Montabaur
22.10.2017	Gesundheitsmesse	Kirchen
26.10.2017	Seniorenforum	Mainz
28.10.2017	Seniorengesundheitstag	Horhausen
28./29.10.2017	Gesundheitsmesse	Ingelheim
06.11.2017	Seniorentag	Ingelheim
11.11.2017	Gesundheitsmesse	Koblenz

9 Stationen der Wanderausstellung „Vermeiden statt Leiden“

Datum	Ausstellungsort
30.05.2017	Landtag Mainz, Auftaktveranstaltung
27.06.2017	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, Mainz
12./13.08.2017	Rheinhessentag, Flonheim
28.08. – 11.09.2017	Westpfalzkrankenhaus, Kirchheimbolanden
31.08.2017	Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten, Mainz
28.09.2017	Justizvollzugsanstalt, Dietz
28./29.10.2017	Gesundheitsmesse, Koblenz
06.11.2017	Landkreis Mainz Bingen, Ingelheim
11./12.11.2017	Gesundheitsmesse, Ingelheim

6 Einstiegsseminare im Rahmen des Projekts „Betriebliches Gesundheitsmanagement in kleinen und mittleren Unternehmen“

Datum	Veranstaltung	Ort
17.01.2017	Projektvorstellung in der Wirtschaftsförderungsgesellschaft	Koblenz
24.01.2017	1. Landespräventionskongress: Projektvorstellung	Worms
14.02.2017	Workshop Unternehmerfrauen im Handwerk Rheinland-Pfalz Arbeitskreis Bad Kreuznach	Bad Kreuznach
04.04.2017	ZAQ-Workshop „Ran an digital Tools“	Mainz
01.06.2017	Unternehmergesundheitstag der Handwerkskammer Koblenz	Koblenz
18.11.2017	Schulungswochenende der Handwerkskammer Trier	Daun

3 Netzwerktreffen im Rahmen des Projektes „BGM-Netzwerk Rheinland-Pfalz“

Datum	Veranstaltung	Ort
13.02.2017	Gründungsveranstaltung des BGM-Netzwerks RLP	Mainz
29.05.2017	Netzwerk-Treffen: Vorstellung der Fördermöglichkeiten und Arbeit von „unternehmensWert:Mensch“	Mainz
06.11.2017	Netzwerk-Treffen: Erarbeitung der Tourneeeinhalte und -daten für 2018	Mainz

16 Veranstaltungen und Termine im Rahmen der Bewegungskampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“



Datum	Veranstaltung	Ort
23.01.2017	1. Landespräventionskongress: Vorstellung Bewegungskampagne	Worms
03./04.02.2017	7. Bewegungsbegleiter-Schulung (in Kooperation mit TVM)	Sportschule Koblenz
08.02.2017	Abstimmungstreffen Bewegungskampagne 2017 und Ausblick auf 2018 (RhTB, MSAGD, TVM und LZG)	RhTB Mainz
14.03.2017	Informationsveranstaltung zur Bewegungskampagne	Kreisverwaltung Donnersbergkreis, Kirchheimbolanden
17.03.2017	Erfahrungsaustausch und Fortbildungsveranstaltung für Bewegungsbegleiterinnen und -begleiter zum Thema Sturzprophylaxe	Bürgerhaus Mainz-Finthen
23.05.2017	Fachtag Bewegung und Demenz: Projektvorstellung	Erbacher Hof Mainz
24.06.2017	Integratives Sportfest des FC Ente Bagdad	Bezirkssportanlage Mainz-Hechtsheim
06.07.2017	Abstimmungstreffen Bewegungskampagne 2017 und Ausblick auf 2018 (RhTB, MSAGD, TVM und LZG)	LZG Mainz
01./02.09.2017	8. Bewegungsbegleiter-Schulung (TVM)	TVM Koblenz
11.09.2017	Abstimmungstreffen mit Auftraggeber MSAGD	MSAGD Mainz
21.09.2017	Erfahrungsaustausch der regionalen Runden Tische	LZG Mainz
25.10.2017	Runder Tisch „RLP – Land der Bewegung“	ISM Mainz
25.10.2017	Vorstellung der Bewegungskampagne beim Workshop „Förderung von Bewegung für Diabetiker in RLP“	Novo Nordisk Mainz
08.11.2017	Beteiligung am Bewegungsflashmob im Rahmen der Demografiewoche	Gutenberg-Platz Mainz
17./24.11.2017	Fortbildungsveranstaltung für Bewegungsbegleiterinnen und -begleiter zum Thema „Musik-Bewegung-Tanz“	Tanzschule movimento Mainz
13.12.2017	Runder Tisch „RLP – Land der Bewegung“	ISM Mainz

19 Vortrags- und Informationsveranstaltungen der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz



Datum	Name der Veranstaltung bzw. der Schule	Ort
09.02.2017	Gesundheits- und Pflgetag	Worms
05.03.2017	Gesundheitsmesse	Bad Marienberg
07.04.2017	Leibniz-Gymnasium	Neustadt/Weinstraße
03.05.2017	Pflgetag	Mainz
06.05.2017	Gesundheitstag	Grünstadt
17.05.2017	Gesundheitstag der Hochschule Koblenz	Koblenz
20.05.2017	14. Sprintslauf des Druckbetriebs Lindner	Mainz
06.06.2017	Berufsbildende Schule	Neustadt
20.06.2017	Gesundheitstag der Schott AG	Mainz
22.07.2017	Seniorensummerfest	Worms
12./13.08.2017	Rheinhessentag	Flonheim
04.08.2017	Pflegeschool Krankenhaus St. Marienwörth	Bad Kreuznach
31.08.2017	Gesundheitstag des Ministeriums für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten	Mainz
03.09.2017	Seniorensummerfest	Mainz
23.09.2017	Seniorentag	Landau
29.09.2017	Gesundheitstag der Justizvollzugsanstalt	Dietz
21.10.2017	Zentrale Fortbildung der Landesapothekerkammer RLP	Mainz
28./29.10.2017	Gesundheitsmesse	Ingelheim
11./12.11.2017	Gesundheitsmesse	Koblenz

Über diese speziellen Veranstaltungen hinaus war das Thema Organspende auch bei den meisten allgemeinen LZG-Infoständen vertreten.

4 Präsentationen der Plakatwand mit Organspendeausweisen der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz



Datum	Veranstaltung	Ort
05./06.05.2017	Marathonmesse	Mainz
24.06.2017	Altstadtfest	Trier
03.09.2017	Seniorensummerfest	Mainz
10.09.2017	Wurstmarkt	Bad Dürkheim

15 Termine der Wanderausstellung „Herz verschenken“ der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz



Datum	Name der Veranstaltung bzw. der Einrichtung	Ort
10.01. – 24.01.2017	Evangelisches Stift St. Martin	Koblenz
24.01. – 08.02.2017	Kemperhof - Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein	Koblenz
08.02. – 24.02.2017	St. Elisabeth Mayen - Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein	Mayen
01.03. – 17.03.2017	Heilig Geist- Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein	Boppard
17.03. – 11.04.2017	Paulinenstift - Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein	Nastätten
02.05. – 01.06.2017	Kreiskrankenhaus	Grünstadt
02.05. – 01.06.2017	Kreisverwaltung	Bad Dürkheim
03.07. – 21.07.2017	Westpfalzkrankenhaus	Kaiserslautern
25.08. – 11.09.2017	Kreisverwaltung Rhein-Lahn-Kreis	Bad Ems
28.08. – 26.09.2017	Klinikum Merzig	Merzig
22.09. – 02.10.2017	Chemische Fabrik Budenheim	Budenheim
29.09.2017	Justizvollzugsanstalt	Diez
21.10.2017	Zentrale Fortbildung der Landesapothekerkammer RLP	Mainz
24.10. – 31.12.2017	Pädagogisches Landesinstitut	Speyer
28./29.10.2017	Gesundheitsmesse	Ingelheim

5 Veranstaltungen zum Themenbereich HIV / AIDS / STI

Organisiert oder unterstützt von der LZG



Datum	Veranstaltung	Ort
01.02.2017	AIDS-/STI-Fachkräftetreffen	Hotel INNdependence, Mainz
05.-21.05.2017	L(i)ebe – wie Du willst! IDAHOBIT-Wochen 2017	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.
05.07.2017	AIDS-/STI-Fachkräftetreffen	Hotel INNdependence, Mainz
23.09.2017	21. Koblenzer AIDS- und Hepatitis-Forum	Klinikum Kemperhof, Koblenz
26.10.2017	AIDS-/STI-Fachkräfte-Treffen	Klinikum Kemperhof, Koblenz

63 Veranstaltungen im Rahmen der 6. landesweiten AIDS/STI-Schulpräventionswoche vom 6. bis 10. November 2017

Unterstützt und koordiniert von der LZG



Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort
07. + 09.11.2017	AIDS-Hilfe Kaiserslautern e.V.	Fünf Schulpräventionsveranstaltungen	Realschule Plus Ramstein
06. + 08.11.2017	AIDS-Hilfe Kaiserslautern e.V.	Zwei Schulpräventionsveranstaltungen	Wilhelm-Erb-Gymnasium Winnweiler
14./15.11.2017	AIDS-Hilfe Kaiserslautern e.V.	Acht Schulpräventionsveranstaltungen	IGS Otterberg
13. – 15.11.2017	RAT & TAT Koblenz e.V.	Sechs Schulpräventionsveranstaltungen	Kobern-Gondorf
06./07.11.2017	RAT & TAT Koblenz e.V.	Vier Schulpräventionsveranstaltungen	Cochem
09.11.2017	RAT & TAT Koblenz e.V.	Zwei Schulpräventionsveranstaltungen	Simmern
07.11.2017	AIDS-, Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	HIV-Prävention mit einer Gruppe lernbeeinträchtigter Jugendlicher des AAW Landau	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.
07.11.2017	AIDS-, Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	Zwei Workshops für Berufsreifeklassen (9. Klasse)	PAMINA-Schulzentrum, Herxheim
15.11.2017	AIDS-, Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	HIV-Prävention mit Azubis der Gesundheitspflege	Krankenpflegeschule des Diakonischen Kranken- hauses Speyer
16.01.2017	AIDS-, Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	HIV-Prävention mit einer 11. Klasse des BBS Landau	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.
06. – 10.11.2017	AIDS-Hilfe Mainz e.V.	Zwölf Schulpräventionsveranstaltungen	BBS Ingelheim
06. + 23.11.2017	Kreisverwaltung Montabaur Gesundheitsamt	Zwei Präventionsveranstaltungen für 10. Klassen zusammen mit HIV-Betroffenen	Musikgymnasium Montabaur
27./28.11.2017	Kreisverwaltung Neuwied Gesundheitsamt	Vier Präventionsveranstaltungen für 8. Klassen	IGS Johanna Löwenherz Neuwied
29.11.2017	Kreisverwaltung Neuwied Gesundheitsamt	Mitmachparcours (durchgeführt von einer Medizinischen Fachschulklasse)	Ludwig-Erhard-Schule, Berufsschule Neuwied
15.12.2017	Kreisverwaltung Neuwied Gesundheitsamt	Infoveranstaltung	Berufsbildungswerk Neuwied
06./07.11.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. in Koope- ration mit Gesundheitsamt des LK Bernkastel-Wittlich	Vier HIV/STI-Präventionsveranstaltungen in den 10. Klassen, parallel Infostand für alle Klassen	IGS Morbach
08.11.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. in Kooperation mit Gesund- heitsamt des LK Vulkaneifel	Zwei HIV/STI-Präventionsveranstaltungen in den 9. Klassen, parallel Infostand für alle Klassen	Grund- und Realschule plus St. Martin Kelberg
10.11.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. in Koope- ration mit Gesundheitsamt Eifelkreis Bitburg-Prüm	Zwei HIV/STI-Präventionsveranstaltungen in den 9. Klassen, parallel Infostand für alle Klassen	Maximin-Schule Bitburg

Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort
13.11.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. in Kooperation mit Gesundheitsamt des LK Birkenfeld	Zwei HIV/STI-Präventionsveranstaltungen in den Kursen BF1 Gesundheit & Pflege und BF1 Hauswirtschaft	BBS Technik Harald-Fissler-Schule Idar-Oberstein
14.11.2017	Regionaler AIDS-Beirat mit AIDS-Hilfe Trier e.V.	Mitmachaktion zum Thema HIV mit Schülerinnen/Schülern der Jahrgangsstufe 9	IGS Trier

30 Veranstaltungen rund um den Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember 2017

Unterstützt von der LZG



Datum	Veranstalter/Kooperationspartner	Veranstaltung	Ort
Kaiserslautern			
01.12.2017	AIDS-Hilfe Kaiserslautern e.V.	Infostand	Fußgängerzone Kaiserslautern
02.12.2017	AIDS-Hilfe Kaiserslautern e.V.	Kinoprojekt und Infostand	Union Kino Kaiserslautern
12.12.2017	AIDS-Hilfe e.V. Kaiserslautern und AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.	Infotag zu HIV/AIDS beim Gesundheitstag für Schülerinnen und Schüler	Städt. Krankenhaus Pirmasens
Koblenz			
25.11.2017	RAT & TAT Koblenz e.V.	Ökumenischer AIDS-Gottesdienst	Liebfrauenkirche Koblenz
02.12.2017	RAT & TAT Koblenz e.V.	Infostand	Fischelpassage Koblenz
02.12.2016	RAT & TAT Koblenz e.V.	Kerzen-Aktion	Gedenkraum Liebfrauenkirche Koblenz
02.12.2017	RAT & TAT Koblenz e.V.	Gummiexpress	Altstadt Koblenz
Landau			
01.12.2017	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.	Infostand für Studierende	Universität Koblenz-Landau, Campus Landau
01.12.2017	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.	Tag der offenen Tür	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.
03.12.2017	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.	Welt-AIDS-Tags-Café	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.
07.12.2017	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.	Rundreise Migration: Prävention und Beratung im Arbeitsfeld Migration	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.
13.12.2017	AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.	HIV-Prävention für Auszubildende im Gesundheitsberuf	Diakonissen Krankenhaus Speyer

Datum	Veranstalter/Kooperationspartner	Veranstaltung	Ort
Mainz			
23.11.2017	AIDS-Hilfe Mainz e.V.	HIV and your Body - Leben mit HIV: Umgang mit Diskriminierung	Bar jeder Sicht, Mainz
29.11.2017	AIDS-Hilfe Mainz e.V.	Infektiologisches Update Allgemeinmedizin – Schwerpunkt Prävention	OPEL-ARENA, Mainz
01.12.2016	AIDS-Hilfe Mainz e.V.	Präventionsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler	BBS 3, Mainz
02.12.2017	AIDS-Hilfe Mainz e.V.	Straßenaktion „Prominente verteilen rote Schleifen“	Kirschgarten, Mainzer Altstadt
12./13.12.2017	AIDS-Hilfe Mainz e.V. und Stadt Mainz – Jugendamt und Gesundheitsamt	Mainzer Schulfilmtage zum Thema Liebe, Freundschaft und Sexualität	CineStar, Mainz
Trier			
24.11.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V.	Fortbildung HIV/STI für Lehramtsstudierende	AIDS-Hilfe Trier e.V.
28.11.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V.	Infoabend für Ehrenamtsinteressierte	AIDS-Hilfe Trier e.V.
29.11.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Gesundheitsamt Trier-Saarburg	Pressegespräch zum Welt-AIDS-Tag 2017	Gesundheitsamt Trier
29.11.2017	Regionaler AIDS-Beirat	Ökumenischer Gottesdienst	Konstantin-Basilika Trier
29.11.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Partner	Filmabend	Universität Trier
01.12.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Gesundheitsamt Trier-Saarburg	Infostand	Innenstadt Trier
04.12.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V., Gesundheitsamt Trier-Saarburg und weitere Partner	HIV- und STI-Check nach Feierabend	Schmit-Z e.V.
05.12.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. und AStA Hochschule Trier	Vortrag „Aktueller Wissenstand zu HIV/AIDS“	Hochschule Trier
06.12.2017	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Gesundheitsamt Trier-Saarburg	Nikolausaktion für SexarbeiterInnen	Trier
Sonstige Orte			
01.12.2017	Gesundheitsamt KV Ahrweiler	Info- und Materialauslage	Bad Neuenahr-Ahrweiler
01.12.2017	BBS Wirtschaft I, Ludwigshafen	Infostand	BBS Wirtschaft I, Ludwigshafen
01.12.2017	Gesundheitsamt Montabaur (Westerwaldkreis)	Ökumenischer AIDS-Gottesdienst	Kath. Pfarrkirche, Höhr-Grenzhausen
01.12.2017	Gesundheitsamt KV Bernkastel-Wittlich	Infostand	Galerie Wittlich

20 Fortbildungsangebote, Inhouse-Schulungen und Kooperationstreffen zu den Bereichen Schule und Kita

Datum	Veranstaltung	Ort
20.-21.03.2017	Lehrkräftefortbildungsreihe „Wahrnehmen-Erkennen-Handeln“, Aufbaumodul	Rheinsteig-Jugendherberge Kaub
08.05.2017	Auftaktveranstaltung Eltern-Programm Schatzsuche	Hotel INNdependence, Mainz
19.06.2017	Fortbildungstag für Lehrkräfte: „Angststörungen“	Hotel INNdependence, Mainz
21.06.2017	Kooperationstreffen Eltern-Programm Schatzsuche	HAG, Hamburg
07.-08.09.2017	Lehrkräftefortbildungsreihe „Wahrnehmen-Erkennen-Handeln“, Vertiefungsseminar	Bildungsstätte Ebernburg, Bad Münster a. Stein-Ebernburg
04./05.09.2017	Schatzsuche Weiterbildung, Modul 1 + 2	Malteser Fortbildungszentrum, Ingelheim
22.09.2017	Fachtagung „Expedition Schatzsuche – Auf dem Weg zu neuen Ufern“	Rudolf-Steiner-Haus, Hamburg
25./26.09.2017	Schatzsuche Weiterbildung, Modul 3 + 4	Gemeindehaus St. Alban, Mainz
29.09.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Kita Himmelfeld, Montabaur
17./18.10.2017	Schatzsuche Weiterbildung, Modul 5 + 6	Gemeindehaus St. Alban, Mainz
23.-24.10.2017	Lehrkräftefortbildungsreihe „Wahrnehmen-Erkennen-Handeln“, Basismodul I	Jugendherberge Bingen
25.10.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Kath. Kita St. Martin, Mainz
25.10.2017	Fortbildungstag für Lehrkräfte: Prävention von HIV/AIDS und anderen sexuell übertragenen Infektionen bei Jugendlichen	Erbacher Hof, Mainz
09.11.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Kita Weierbach, Idar-Oberstein
18.11.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Kita Wichtelburg, Landstuhl
20.11.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Kita Am Niederteich, Herxheim
22.11.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Haus des Kindes, Limburgerhof
29.11.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Waldkindergarten Waldpänz, Trier
12.12.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Waldorfkindergarten, Saulheim
20.12.2017	Schatzsuche Inhouse-Schulung	Kita Pustebloom, Gimsheim

3.2 Referat Gesundheit und Alter

3.2.1 Projekte und Aufgaben

Die Arbeit im Referat Gesundheit und Alter beschäftigt sich im Wesentlichen mit Fragestellungen, die aus dem demografischen Wandel resultieren. Hierzu gehören neben dem Thema Demenz, das breiten Raum einnimmt, auch die Themen „Gutes Leben im Alter“ sowie seit 2017 „Prävention in der Pflege“. Die Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz, die ebenfalls dem Referat zugeordnet ist, wendet sich mit ihren Angeboten an alle Altersgruppen.

Als Schwerpunkte für 2017 sind vornehmlich zu nennen:

- die Sensibilisierung der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz für die Herausforderungen des demografischen Wandels
- die Schaffung von Grundlagen zur Professionalisierung der Arbeit in 41 Demenz-Netzwerken in Rheinland-Pfalz
- die Ermöglichung von Teilhabe für Menschen mit Demenz im Sozialraum
- die Initiierung von niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten für Pflegebedürftige
- die Begleitung von Laufgruppen für Menschen mit einer Depression
- die Stärkung der Prävention in stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland

Landes-Netz-Werk Demenz

Regionale Demenznetzwerke

Im Rahmen der Demenzkampagne, die 2004 mit dem Ziel einer intensiven und



aktiven Aufklärungsarbeit zum Thema Demenz startete, sind mittlerweile 41 regionale Demenznetzwerke entstanden. Seit 2009 ist das Landes-Netz-Werk Demenz als landesweite Informations- und Koordinierungsstelle zur Unterstützung der regionalen Netzwerkarbeit in der LZG etabliert. Die Zusammenarbeit von Fachkräften verschiedener Professionen und ehrenamtlich engagierter Menschen wird durch das Landes-Netz-Werk Demenz gestärkt und gefördert. Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, finden durch vernetzte Strukturen vor Ort schnell und umfassend entsprechende Angebote. Die LZG unterstützt die rheinland-pfälzischen Demenznetzwerke darin, die Qualität und Struktur ihrer Netzwerkarbeit kontinuierlich zu verbessern.

Alle Angebote der LZG zum Thema Demenz unter www.demenz-rlp.de

Weiterbildungen und Angebote

Fachtag Demenz

Am 17. Oktober 2017 fand im Schloss Waldthausen in Budenheim der jährliche Fachtag des Landes-Netz-Werks Demenz statt. Die Veranstaltung, besucht von 130 Teilnehmenden, griff den Jahres-Schwerpunkt „Teilhabe“ des Landes-Netz-Werks Demenz auf. Neben Vorträgen und einer Diskussionsrunde widmeten sich verschiedene Foren dem Thema Teilhabe, etwa in den Bereichen „Gemeinschaft“, „Kultur“, „Einzelhandel“ und „vollstationäre Pflege“. Im Rahmenprogramm des Fachtags

präsentierte eine Posterausstellung alle Projekte, die zum Wettbewerb „Teilhabe für Menschen mit Demenz“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie eingereicht worden waren.

Fortbildung „Musik schafft Beziehung“

Seit 2006 bietet die LZG in Kooperation mit der Fachhochschule Münster und der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz Fortbildungen an, die sich dem Einsatz von Musik in der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz widmen. Die im Februar 2016 mit 15 Teilnehmenden gestartete Weiterbildung „Musik schafft Beziehung“ wurde 2017 fortgesetzt. Sie umfasste insgesamt sieben Unterrichtsböcke. Um das Zertifikat „Musikpädagogin/Musikpädagoge“ der FH Münster zu erhalten, galt es außerdem, während der Fortbildung ein Musikprojekt in der Praxis durchzuführen und eine Abschlussarbeit anzufertigen. Im Juni 2017 fand die Abschlussprüfung sowie die anschließende Zertifikatsübergabe für alle Teilnehmenden statt.

Fortbildung „Kulturbegleitung für Menschen mit Demenz“

Die LZG beschäftigt sich seit 2014 in Kooperation mit dem Museumsverband Rheinland-Pfalz mit dem Thema Demenz und Museum. Im Rahmen der Zusammenarbeit soll Menschen mit Demenz der Zugang zu den Museen und Ausstellungshäusern des Landes erleichtert und der Teilhabe-Gedanke dort nachhaltig verankert werden. Ausgehend von der Erkenntnis, dass es in Rheinland-Pfalz vor allem an geschulten Personen fehlt, die Menschen mit Demenz durch die Museen begleiten können, bot die LZG 2017 zum ersten Mal eine eigene Fortbildung „Kulturbegleitung für Menschen mit Demenz, Schwerpunkt Museum“ an.

Die Fortbildung fand im Landesmuseum Mainz statt. Den Teilnehmenden wurden

Methoden vermittelt, wie Veranstaltungen für Menschen mit Demenz im Museum erfolgreich und dem Anlass entsprechend organisiert und durchgeführt werden können. Ein Reflexionstag ein halbes Jahr später (2018) soll den Kursteilnehmenden Gelegenheit geben, ihre bisherigen Praxiserfahrungen mit professioneller Hilfe näher zu betrachten, von den Erfahrungen anderer zu lernen und an der Optimierung des eigenen Programms zu arbeiten. Am Ende der Fortbildung erhalten die Teilnehmenden das Zertifikat „Kulturbegleiterin/er für Menschen mit Demenz, Schwerpunkt Museum“.

Fortbildungen für Netzwerkkoordinatoren

Das Landes-Netz-Werk Demenz bietet den Koordinatorinnen und Koordinatoren der regionalen Demenznetzwerke jährlich Fortbildungen an, so 2017 zunächst die Fortbildung „Netzwerkmanagement“. Sie vermittelte die Grundlagen der Netzwerkarbeit und befasste sich mit Faktoren, die zu einem gelingenden Netzwerk beitragen können. An dem Seminar nahmen insgesamt neun Koordinatorinnen und Koordinatoren teil.

Die zweite Netzwerkfortbildung unter dem Titel „Warum Netzwerkkoordinatoren Helden sind“ umfasste 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich im Wesentlichen mit der eigenen Rolle als koordinierende Kraft auseinandersetzten. Die Fortbildungen werden zentral organisiert und für alle Netzwerkkoordinatoren ausgeschrieben. Sie finden in Mainz statt.

Netzwerk-Beratungen

2017 wurde erstmals ein individuelles Beratungsangebot für Demenznetzwerke und Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz in Rheinland-Pfalz angeboten. Grundlage waren die vom Team des Landes-Netz-Werks erarbeiteten Empfehlungen zur Netzwerkarbeit sowie wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Netzwerktheorie. Das Angebot wurde den regionalen Netzwerken auf unterschiedlichen Kanälen bekannt gemacht und zog

zahlreiche Beratungsanfragen nach sich. In den drei Netzwerken VG Lahnstein, Mainz-Bingen und Montabaur fanden ganz- bzw. halbtägige Beratungstage vor Ort statt. Der Bedarf wurde analysiert und ein prozesshaftes Beratungskonzept aufgestellt, in dem auch Folgeberatungen vereinbart wurden. Aufgrund der hohen Nachfrage, wird das Angebot 2018 fortgeführt.

Wanderausstellung „Demenz ist anders“

Die Wanderausstellung ist seit Januar 2011 in Rheinland-Pfalz unterwegs. Ihr Ziel ist es, gemeinsam mit regionalen Partnerinnen und Partnern dazu beizutragen, Vorurteile gegenüber demenziellen Erkrankungen abzubauen und für mehr Verständnis im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen zu werben. Die Ausstellung zeigt Fotos von Michael Hagedorn, der mit seiner Kamera Situationen im Leben von Menschen mit Demenz eingefangen hat und damit einen anderen, enttabuisierenden Blick auf die Erkrankung ermöglicht. Im Jahr 2017 war die Ausstellung, die bei der LZG ausgeliehen werden kann, an drei Standorten zu sehen.

Demenzparcours

Die 13 Erlebnisstationen des Demenzparcours sind von Symptomen abgeleitet, die im Rahmen einer Demenz auftreten können. Wer eine einzelne Station oder gar den ganzen Parcours durchläuft, erhält eine Vorstellung vom Leben mit Demenz und erfährt, wie sich die Krankheit auf den Tagesablauf oder auf Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Hauses auswirkt. Der Demenzparcours findet regen Zuspruch und wurde im Laufe des Jahres 2017 an insgesamt 10 Standorte verliehen (siehe Kapitel 3.2.3).

Publikationen

Das Landes-Netz-Werk Demenz stellt den regionalen Demenznetzwerken sowie der breiten Öffentlichkeit Broschüren zur Information über das Thema Demenz zur

Verfügung. Diese werden regelmäßig aktualisiert oder durch neue Broschüren ergänzt.

2017 wurde die vergriffene Broschüre „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?“ überarbeitet. Sie beschreibt die Wirkung von Musik in der Arbeit mit Menschen mit Demenz und gibt hilfreiche Beispiele für den konkreten Einsatz von Liedern bzw. Musikinstrumenten.

Die 2016 erschienene Broschüre „Menschen mit Demenz im Krankenhaus – Was Sie als Angehörige tun können, damit der Übergang in ein Krankenhaus, der Aufenthalt und auch die Rückkehr nach Hause gut gelingen“ war so stark gefragt, dass sie nochmals nachgedruckt werden musste.

Mit einer Neuauflage der Broschüre „Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen“ soll Polizistinnen und Polizisten vermittelt werden, was sie im Rahmen ihrer Tätigkeit über den Umgang mit Menschen mit Demenz wissen müssen.

Schwerpunktt Themen

Geronto-Clowns

Im Rahmen der Demenzstrategie des Sozialministeriums Rheinland-Pfalz wurde 2017 das Modellprojekt „Geronto-Clowns für Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ ins Leben gerufen. Sein Ziel ist, Menschen mit Demenz die belastende Situation während eines Krankenhausaufenthaltes zu erleichtern. Dazu werden Ehrenamtliche als Geronto-Clowns ausgebildet und anschließend in Zweiergruppen in rheinland-pfälzischen Krankenhäusern, die an dem Modellprojekt teilnehmen, zum Besuchsdienst eingesetzt. Die ehrenamtlichen Clowns sollen Patientinnen und Patienten mit Demenz Ängste nehmen, ihnen Geborgenheit vermitteln und sie aufheitern, um so den Klinikaufenthalt insgesamt positiver gestalten zu können.

Nachdem 2017 das Konzept zu dem Modellvorhaben erstellt worden ist, wurden die Krankenhäuser in ganz Rheinland-Pfalz angeschrieben und mit Hilfe einer landesweiten Pressemitteilung Ehrenamtliche zur Teilnahme an der Fortbildung aufgerufen. Der offizielle Start des Projektes Geronto-Clowns erfolgt bei einer Auftaktveranstaltung im Februar 2018.

Wettbewerb „Demenz und Teilhabe“

Der Wettbewerb „Teilhabe für Menschen mit Demenz!“, der im April 2017 von Gesundheits- und Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler ausgerufen wurde, hatte das Ziel, innovative Ideen und Projekte in Rheinland-Pfalz ausfindig zu machen, die die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz ermöglichen. Die Bewerbungsphase erstreckte sich von Ende April bis zum 15. Juli 2017.

Die LZG begleitete und unterstützte in Absprache mit dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie den Wettbewerbsprozess – von der Vorbereitung der Ausschreibung über die Erstellung eines Flyers bis hin zur Unterstützung bei der Auswertung und Preisverleihung. Die Ergebnisse wurden schließlich auf einer Seite der LZG-Homepage als Beispiele guter Praxis veröffentlicht.

Insgesamt konnten 49 Bewerbungen aus ganz Rheinland-Pfalz in den Wettbewerb aufgenommen werden. In der Sitzung des Beirates zum Landesgremium Demenz am 21. August 2017 wurden die vorausgewählten Projekte vorgestellt und durch die Beiratsmitglieder bewertet.

Folgende Projekte erhielten einen Preis:

1. **Platz:** „Zesamme im Jaade“ aus Altenahr
2. **Platz:** „Junges Gemüse trifft altes Eisen“ aus Worms / Mainz
3. **Platz:** „Ich spiel ein Lied für dich“ aus Ludwigshafen

Sonderpreis: „Fühlbilder“ aus Lahnstein
Ehrenpreise: „Generationen begegnen sich – Brücken bauen zwischen Jung und

Alt“ aus Pluwig und „Ora et Labora und Musica Populum“ aus Neustadt (Westerwaldkreis)

Die Preise wurden im Rahmen einer Veranstaltung am 6. September 2017 durch Ministerin Bätzing-Lichtenthäler übergeben.

Alle Projekte des Teilhabewettbewerbs auf der LZG-Webseite: www.lzg-rlp.de/de/teilhabeangebote-fuer-menschen-mit-demenz.html

Demenzkompetenz im Krankenhaus

Die LZG verfolgte 2017 das Ziel, die rheinland-pfälzischen Demenznetzwerke und Lokalen Allianzen für das Thema Demenz im Krankenhaus zu sensibilisieren.

Auf einer Zukunftskonferenz am 29. Juni 2017 in Mainz wurde gemeinsam mit den Akteuren der Demenznetzwerke, der Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz sowie mit Vertretern und Vertreterinnen der Krankenhäuser herausgearbeitet, wie die jeweiligen Schwerpunkte zum Thema aussehen, welche Handlungsansätze sich bereits als positiv erwiesen haben, wo es Unterstützungsbedarf gibt und worauf die Demenznetzwerke einen Fokus legen möchten.

Auf dieser Grundlage wurden in zwei Praxistreffen spezifische Themen vertieft:

- **Praxistreff I** zum Thema „Überleitung / Entlassmanagement und Vernetzung“
- **Praxistreff II** zum Thema „Ehrenamt für Menschen mit Demenz im Krankenhaus“.

Die Dokumentation der Veranstaltungen wurde den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt sowie auf der Homepage der LZG veröffentlicht. Die LZG war Ansprechpartnerin für die Demenznetzwerke, wenn es um Unterstützung zum Thema Demenz im Krankenhaus ging. Die fachliche Begleitung erfolgte durch eine Kooperation zwischen André Hennig (Institut inverso) und der LZG.

Koordinierungsstelle zum Landesgremium Demenz für die Bereiche „Selbsthilfe“ und „Beratung“

Mit dem 2015 durch Sozialministerin Bätzing-Lichtenthäler einberufenen Landesgremium Demenz wurde für Rheinland-Pfalz eine zentrale, multiprofessionelle Plattform geschaffen, die dem Austausch und der Weiterentwicklung der Versorgung von Menschen mit Demenz dienen soll. Basis dieser Arbeit sind die Empfehlungen des Expertenforums Demenz aus dem Jahr 2014. Im Februar und August 2017 fanden Sitzungen des Beirates zum Landesgremium statt. Am 15. März und am 6. September 2017 trafen sich die Mitglieder des Landesgremiums Demenz, um sich zum Stand der laufenden Projekte sowie zu Schwerpunktthemen auszutauschen.

Die LZG führte 2017 im Auftrag des MSAGD die Koordination für die Bereiche „Selbsthilfe“ und „Beratung“ des Landesgremiums Demenz fort. In dieser Funktion organisierte die LZG:

- drei Treffen der AG „Beratung“:
21. Februar, 25. April und 26. Oktober
Inhalt: Konzeption und Umsetzung von Modulen für eine modulare, demenzspezifische Beratung.
- drei Treffen der AG „Selbsthilfe“:
8. März, 5. Juli und 10. Oktober
Inhalt: Diskussion der Themen „Niedrigschwellige Prävention stärken“, „Strukturen der Selbsthilfe zum Thema Demenz“ sowie „Technik und Demenz“ mit dem Ziel, Veranstaltungen und Projekte hierzu in die Praxis umzusetzen.
- eine Fachtagung der AG „Selbsthilfe“ zum Thema „Demenz und Bewegung“ am 23. Mai 2017 im Erbacher Hof in Mainz mit über 100 Teilnehmenden.

Beteiligungsprozess „Gut leben im Alter“ und dritte Demografiewoche Rheinland-Pfalz

Im Anschluss an insgesamt 31 Workshops im Rahmen des Beteiligungsprozesses „Gut leben im Alter“, die die LZG seit 2011 organisiert hatte, wurden 2017 acht Nachtreffen veranstaltet. Um einen Leitfaden für die Durchführung von Beteiligungsworkshops zur Verfügung zu stellen, konzipierte die LZG einen „Werkzeugkoffer Gut leben im Alter“.

Die LZG war in die Planung und Vorbereitung der dritten Demografiewoche des MSAGD vom 6. bis 13. November 2017 involviert. Aufgaben der LZG waren:

- Konzeption und Herstellung der Programmbroschüre
- Konzeption, Einladungsmanagement und Umsetzung der Auftaktveranstaltung
- Organisation einer begleitenden Ausstellung von Beispielen guter Praxis im Bereich „Sozialraumentwicklung“.

Während der Demografiewoche wurden in Rheinland-Pfalz über 230 Veranstaltungen durchgeführt. Themen waren u.a. Wohnen und Mobilität im Alter, Leben auf dem Land im Zeichen des demografischen Wandels und Fachkräftesicherung für die Wirtschaft.

Servicestelle für Angebote zur Unterstützung im Alltag

Der demografische Wandel führt dazu, dass die Zahl älterer Menschen und damit auch die Zahl der Menschen mit erhöhtem Betreuungs- und Unterstützungsbedarf zunimmt. Allein 80.000

Menschen in Rheinland-Pfalz weisen Symptome einer mittleren bis schweren Demenz auf. Für diesen Personenkreis sowie für alle übrigen Pflegebedürftigen gilt es, eine ausreichende Zahl an Unterstützungsangeboten bereit zu halten – vor allem in ländlichen Regionen.

Die Unterstützungsangebote sollen den längeren Verbleib in der eigenen Häuslichkeit fördern und den Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Mit ca. 280 anerkannten niedrigschwelligen Betreuungsangeboten im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (§ 45b SGB XI) verfügt Rheinland-Pfalz über eine gute Struktur, die es angesichts eines steigenden Betreuungsbedarfs weiter auszubauen gilt.

Die Angebote im Vor- und Umfeld der Pflege werden seit der Änderung des Pflegestärkungsgesetzes II zum 1. Januar 2017 als „Unterstützungsangebote im Alltag“ bezeichnet. Das Land Rheinland-Pfalz hat dafür mit der am 12. Juli 2017 veröffentlichten Landesverordnung Klarheit und Rechtssicherheit geschaffen. Die in der LZG angesiedelte Servicestelle ist ein landesweiter Anlaufpunkt zur Beratung und Begleitung von Unterstützungsangeboten sowie Initiativen des Ehrenamtes. Sie ist Ansprechpartner für Kommunen, Organisationen und Initiativen sowie für Einzelpersonen. In Vorträgen werden Informationen zur Umsetzung der Landesverordnung vermittelt.

Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland- Pfalz / Modellprojekt „Der Depression Beine machen!“

Die Initiative „Bündnisse gegen Depression“ verfolgt das Ziel, die Lebensqualität depressiv erkrankter Menschen und deren Familien in Rheinland-Pfalz zu verbessern. Dazu gehören die Information der

Öffentlichkeit zum Krankheitsbild sowie die Initiierung von lokalen Bündnissen gegen Depression. Über den Aufbau von Netzwerken, die die Bereiche Erkennung, Behandlung und Bewältigung von Depressionen umfassen, können Hilfsangebote effektiver bekannt gemacht und koordiniert werden.



In den vorangegangenen Jahren wurden im Rahmen des Modellprojekts „Der Depression Beine machen“ Laufgruppen für Menschen mit Depression gegründet und wissenschaftlich begleitet. Nach erfolgreichem Abschluss des Projekts konnten 2017 drei neue Standorte für Laufangebote gewonnen werden: Kaiserslautern, Ludwigshafen und Worms. Als Werbematerial wurden ein Flyer und ein Plakat entwickelt. Die Materialien können von bestehenden Lauftreffs sowie von Initiatoren neuer Angebote kostenfrei bei der LZG bestellt werden.

2017 warb die Initiative bei den regionalen Bündnissen gegen Depression darum, auf Informationsveranstaltungen den Film „Die Mitte der Nacht ist der Anfang vom Tag“ zu zeigen. Der Film soll u.a. das Verständnis für die Erkrankung Depression verbessern. Für die Organisation konnte bei der Initiative eine finanzielle Förderung beantragt werden. Die regionalen Bündnisse gegen Depression Landau/Südliche Weinstraße, Ludwigshafen, Westpfalz, Alzey-Worms, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Landau haben den Film gezeigt.

Da Depressionen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen im höheren Lebensalter gehören, wurde dem Thema eine Kooperationsveranstaltung mit der Rheinhessen-Fachklinik Alzey und der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz gewidmet. Am Symposium „Psychotherapie der Altersdepression“ am 28.

November 2017 nahmen 80 Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten aus dem ganzen Land teil.

Depressionen äußern sich bei älteren Menschen nicht in der sonst typischen Weise. Statt Traurigkeit und Interesseverlust stehen bei den Betroffenen eher körperliche Beschwerden im Vordergrund: Sie klagen z.B. über Schmerzen, Schwindel, Magen-Darm-Probleme oder über nachlassende geistige Leistungsfähigkeit. Die Diagnosestellung ist dadurch bei älteren, häufig auch multimorbiden Menschen erschwert. Das Symposium zeigte auf, dass es erfolgversprechende Altersmodifikationen und Outcome-Studien zu gängigen Psychotherapieverfahren für diese Zielgruppe gibt. In Workshops wurden diese Methoden praxisnah vermittelt.

Prävention in der Pflege

Als Folge des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention aus dem Jahr 2015 veröffentlichte der GKV-Spitzenverband Mitte 2016 einen Leitfaden „Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen nach § 5 SGB XI“. Der Leitfaden geht davon aus, dass auch beeinträchtigte, multimorbide und pflegebedürftige Menschen über Gesundheitspotenziale verfügen, die gefördert werden können und sollten. Voraussetzung für die Umsetzung von Prävention und Gesundheitsförderung in stationären Pflegeeinrichtungen ist, dass die Lebensbedingungen entsprechend nachhaltig gestaltet werden.

Die von der LZG im Auftrag der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – die Gesundheitskassen umgesetzten Maßnahmen zielen vorrangig auf die Verhältnisprävention und damit auf den Aufbau von gesundheitsfördernden Strukturen in Pflegeeinrichtungen. Teilweise können auch Maßnahmen der Verhaltensprävention in bestimmten Handlungsfeldern unterstützt werden.

Die Angebote der LZG richten sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen und umfassen die folgenden Handlungsfelder:

- Ernährung
- Körperliche Aktivität
- Kognitive Ressourcen
- Psychosoziale Gesundheit

DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in stationären Senioreneinrichtungen

Eine bedarfsgerechte und bedürfnisorientierte Verpflegung trägt maßgeblich zur Verbesserung der Ernährungssituation von Pflegebedürftigen bei und hilft, die Lebensqualität zu erhalten. Der „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in stationären Senioreneinrichtungen“ unterstützt Fachkräfte der Seniorenverpflegung beim Angebot einer ausgewogenen, genussvollen und gesundheitsfördernden Verpflegung. Ziel im Handlungsfeld Ernährung ist die Umsetzung des DGE-Qualitätsstandards in der Einrichtung.

Das eintägige Schulungsangebot richtet sich an Heimleitungen, Küchenleitungen, Küchenfachkräfte, Ernährungsfachkräfte sowie Personal aus Hauswirtschaft und Pflege. Interessierte Einrichtungen können sich zusätzlich von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) zertifizieren lassen.

moment! – motorisches und mentales Training für Menschen mit Demenz

Das Konzept „moment! – motorisches und mentales Training für Menschen mit Demenz“ fördert die Kooperation von Vereinssport und Pflege, indem Schulungen für pflegende Fachkräfte und Übungsleiterinnen bzw. Übungsleiter angeboten werden. Bei Pflegebedürftigen ist regelmäßige körperliche Aktivität wichtig für den Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit und der Alltagsfähigkeiten. Ziel ist die regelmäßige Durchführung von moment!-Bewegungsgruppen in der stationären und teilstatio-

nären Pflege. Dazu werden personelle Tandems aus den Bereichen Vereinssport und Pflege gebildet und mit einer demenzspezifischen Zusatzqualifikation auf die Gruppenarbeit vorbereitet. Die Fortbildung beinhaltet fünf Präsenztage und erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Monaten, so dass zwischenzeitlich Praxiserfahrungen gesammelt werden können.

MAKS®

Die Förderung kognitiver Leistungen bei hochaltrigen Pflegebedürftigen ist ein relevantes Thema der Gesundheitsförderung in stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen. Die Umsetzung erfolgt durch die Ausbildung von Fachkräften zu MAKS®-Therapeutinnen und Therapeuten. MAKS® ist eine Gruppentherapie, die sowohl im stationären als auch teilstationären Setting durchgeführt werden kann. MAKS® steht für:

- M** motorische Aktivierung
- A** alltagspraktische Tätigkeiten
- K** kognitive Aktivierung
- S** soziale Aktivierung

Die Fortbildung findet an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt und beinhaltet zusätzlich einen Reflexionstermin.

Rollator-Tanz

Die LZG unterstützt die Teilhabe von Menschen in Pflegeeinrichtungen an sozialen Aktivitäten und fördert dadurch ihr psychisches Wohlbefinden. Die zweitägige ADTV-Trainerausbildung „Rollator-Tanz“ für Fachkräfte in stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen ermöglicht, dass durch entsprechende Tanz-Angebote im Pflegealltag die sozialen Kontakte der Bewohnerinnen und Bewohner gefördert und wichtige emotionale, kognitive und praktische Impulse vermittelt werden.

3.2.2 Materialien des Referats Gesundheit und Alter

Neuerscheinungen

- **Teilhabe von Menschen mit Demenz – selbstverständlich! (?)**
Flyer Fachtag Demenz
- **Bewegung für alle! Teilhabe von Menschen mit Demenz durch Sport- und Bewegungsangebote ermöglichen.**
Flyer zur Fachtagung der AG „Selbsthilfe“ des Landesgremiums Demenz
- **Fortbildung Kulturbegleitung für Menschen mit Demenz**
Flyer Schwerpunkt Museum
Flyer Schwerpunkt Theater
- **Der Depression Beine machen**
Flyer zu Bewegungsangeboten für Menschen mit Depression in RLP

Neuauflagen

- **Musik schafft Beziehung**
Flyer zur berufsbegleitenden Fortbildung zur Musikgeragogin/zum Musikgeragogen mit dem Schwerpunkt Demenz
- **Menschen mit Demenz im Krankenhaus – Was Sie als Angehörige tun können, damit der Übergang in ein Krankenhaus, der Aufenthalt und auch die Rückkehr nach Hause gut gelingen.**
Broschüre
- **Ich weiß nicht, was soll es bedeuten**
Broschüre zum Thema Demenz und Musik (erscheint 2018)
- **Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen**
Broschüre für die Polizei (erscheint 2018)

Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.



3.2.3 Veranstaltungen des Referats Gesundheit und Alter

3 Stationen der Wanderausstellung „Demenz ist anders“

Zeitraum	Ausstellungsort
26.01. - 31.03.2017	Senioren-Residenz, Dudenhofen
03.04. - 06.04.2017	Berufsbildende Schule, Mainz
11.09. - 08.11.2017	Info-Center-Demenz, Luxembourg

10 Stationen des Demenzparcours

Zeitraum	Ausstellungsort
01.02. – 27.03.2017	Malteser Hilfsdienst e.V., Speyer
03. – 07.04.2017	Jugendhaus Hahnenmühle, Nastätten
10./11.04.2017	Malteser Hilfsdienst e.V., Mainz
04. – 22.05.2017	Pflegestützpunkt Bad Ems-Nassau, Bad Ems
17. – 22.08.2017	Kreiskrankenhaus, Grünstadt
16.– 20.10.2017	Kompetenzzentrum, Nieder-Olm
23. – 27.10.2017	Netzwerk Demenz Cochem-Zell, Cochem
02. – 10.11.2017	AWO Seniorenzentrum, Wörrstadt
16. – 27.11.2017	Malteser Hilfsdienst e.V., Koblenz
07. – 11.12.2017	Generalzolldirektion, Neustadt an der Weinstraße

32 Termine und Veranstaltungen des Landes-Netz-Werks Demenz und der Koordinierungsstelle zum Landesgremium Demenz



Datum	Veranstaltung	Ort
09.01.2017	Externes Treffen Demenzsupport	Mainz
30./31.01.2017	Fortbildung Musik schafft Beziehung – Block VI	Neuwied-Engers
15.02.2017	Beiratssitzung zum Landesgremium Demenz	Mainz
21.02.2017	Workshop zur modularen, demenzspezifischen Beratung, AG Beratung zum Landesgremium Demenz	Mainz
21.02.2017	AG Beratung zum Landesgremium Demenz	Mainz
06.03.2017	Pflegestammtisch	Kirchen

Datum	Veranstaltung	Ort
08.03.2017	AG Selbsthilfe zum Landesgremium Demenz	Mainz
20./21.03.2017	Fortbildung Musik schafft Beziehung – Block VII	Neuwied-Engers
21.03.2017	Tag der Demenz	Prüm
30.03.2017	Vortrag Demenznetzwerk	Kaiserslautern
07.04.2017	Netzwerkfortbildung „Standortbestimmung im Netzwerk: Aufbau und strukturelle Bedingungen von Netzwerken, Bedarfs- und Zielplanung“	Mainz
25.04.2017	AG Beratung zum Landesgremium Demenz	Koblenz
26.04.2017	Fachtag Demenz des Netzwerks Demenz Mayen-Koblenz, Koblenz und Neuwied	Neuwied
08.05.2017	Jubiläum Demenznetzwerk	Bad Ems
11.05.2017	Regionaltreffen der Demenznetzwerke und lokalen Allianzen westliches Rheinland-Pfalz	Cochem-Zell
16.05.2017	Regionaltreffen der Demenznetzwerke und lokalen Allianzen Rheinland-Pfalz Mitte	Nieder-Olm
18.05.2017	Regionaltreffen der Demenznetzwerke und Lokalen Allianzen südliches Rheinland-Pfalz	Speyer
23.05.2017	Fachtag der AG Selbsthilfe des Landesgremiums Demenz: „Bewegung für alle! Teilhabe von Menschen mit Demenz durch Sport- und Bewegungsangebote ermöglichen.“	Mainz
08.06.2017	4. Rheinland-Pfälzischer Geriatrietag	Ludwigshafen
23.06.2017	Abschlussveranstaltung der Fortbildung Demenz und Musik	Neuwied-Engers
29.06.2017	Zukunftswerkstatt „Demenz im Krankenhaus“	Mainz
05.07.2017	AG Selbsthilfe zum Landesgremium Demenz	Mainz
23.08.2017	Beratung Demenznetzwerk	Lahnstein
28.08.2017	Praxistreff Demenz im Krankenhaus	Koblenz
29. – 31.08.2017	Fortbildung Demenz und Kultur, Schwerpunkt Museum	Mainz
06.09.2017	Preisverleihung Teilhabewettbewerb	Mainz
13.09.2017	Beratung Demenznetzwerk	Nieder-Olm
10.10.2017	AG Selbsthilfe zum Landesgremium Demenz	Mainz
17.10.2017	Fachtag Demenz „Teilhabe von Menschen mit Demenz – selbstverständlich!(?)“	Budenheim
26.10.2017	AG Beratung zum Landesgremium Demenz	Mainz
06.11.2017	Auftaktveranstaltung der Demografiewoche	Mainz
07.12.2017	Netzwerkfortbildung: „Standortbestimmung für Netzwerkkoordinatoren: Auftragskarussell, Rollenklarheit, Aufgabenklärung im Netzwerk“	Mainz

33 Termine und Veranstaltungen zum Themenbereich Prävention in der Pflege

Datum	Veranstaltung	Ort
18.01.2017	Netzwerk „Gesund leben und arbeiten“	Mainz
23./24.01.2017	Landespräventionskongress	Worms
17.02.2017	Projektrealisierung AOK	Eisenberg
27.03.2017	Netzwerk „Gesund im Alter“	Mainz
18.05.2017	Regionalveranstaltung „Verpflegung in stationären Senioreneinrichtungen“	Mainz
27.06.2017	Regionalveranstaltung „Verpflegung in stationären Senioreneinrichtungen“	Saarbrücken
30.06.2017	Seminar Ernährung AOK	Mainz
24./25.07.2017	moment Fortbildung Modul 1	Mainz
31.07. – 01.08.2017	moment Fortbildung Modul 1	Koblenz
07./08.08.2017	moment Fortbildung Modul 1	Saarbrücken
08.08.2017	MAKS Projektkonkretisierung	Erlangen
15.08.2017	DGE Tagesseminar	Trier
17./18.08.2017	Fortbildung Rollator-Tanz	Wittlich
17.08.2017	DGE Tagesseminar	Saarbrücken
25./26.08.2017	MAKS aktiv Fortbildung Teil 1	Worms
29./30.08.2017	MAKS aktiv Fortbildung Teil 1	Saarbrücken
08./09.09.2017	moment Fortbildung Modul 2	Mainz
15./16.09.2017	moment Fortbildung Modul 2	Koblenz
18.09.2017	Fortbildung Rollator-Tanz	Saarbrücken
20.09.2017	Netzwerk „Gesund im Alter“	Mainz
26.09.2017	DGE Tagesseminar	Mainz
19.10.2017	moment Fortbildung Modul 3	Mainz
20./21.10.2017	Fortbildung Rollator-Tanz	Bingen
23.10.2017	MAKS aktiv Fortbildung Teil 2	Worms
02./03.11.2017	Fortbildung Rollator-Tanz	Koblenz
03.11.2017	moment Fortbildung Modul 3	Koblenz
08.11.2017	DGE Tagesseminar	Koblenz
09./10.11.2017	MAKS aktiv Fortbildung Teil 1	Neuwied

Datum	Veranstaltung	Ort
10./11.11.2017	moment Fortbildung Modul 2	Saarbrücken
13./14.11.2017	Fortbildung Rollator-Tanz	Wörth
29.11.2017	Moment Projektkonkretisierung	Frankfurt
30.11.2017	MAKS aktiv Fortbildung Teil 2	Saarbrücken
07.12.2017	moment Fortbildung Modul 3	Saarbrücken

4 Veranstaltungen und Arbeitstreffen zum Themenbereich Depression

Datum	Veranstaltung	Ort
10.01.2017	Treffen der Resilienzinitiative „Die Pfalz macht sich/dich stark“	Neustadt a.d. Weinstraße
25.01.2017	Kompetenznetzwerk Depression Alzey-Worms	Alzey
13.03.2017	Auftakt der Woche der seelischen Gesundheit	Frankenthal
28.11.2017	Symposium „Psychotherapie der Altersdepression“	Alzey

12 Termine zum Themenbereich Angebote zur Unterstützung im Alltag

Datum	Veranstaltung	Ort
23.03.2017	Gesprächstermin Datenaustausch	Mainz
12.04.2017	Koordination und Abstimmung mit ADD	Trier
22.05.2017	Koordination und Abstimmung mit ADD	Trier
31.05.2017	Gesprächstermin Landkreis Alzey-Worms	Alzey
10.08.2017	Vortrag im Rahmen der Sommerreise von Ministerin Bätzing-Lichtenthäler	Wörrstadt
30.08.2017	Vortrag Gemeindefschwesterplus	Mainz
31.08.2017	Gesprächstermin Landkreis Kusel	Kusel
19.10.2017	Beratungsgespräch Dorfgemeinschaft Külz	Külz
07.11.2017	Vortrag Unterstützungsangebote, Bürgervereine Landkreis Germersheim	Lingenfeld
21.11.2017	Vortrag LAG Pflegestrukturplanung RLP	Mainz
06.12.2017	Pflegekonferenz	Speyer
11.12.2017	Vortrag Werkstatt Neue Nachbarschaften RLP	Ockenheim

3.3 Referat Gesundheit und Sozialraumentwicklung

3.3.1 Projekte und Aufgaben

Das Referat Gesundheit und Sozialraumentwicklung vereint zwei Aufgabenbereiche:

- Die „Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung“ unterstützt die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz bei ihrer landesgesetzlichen Aufgabe, eine bedarfsgerechte und zeitgemäße Infrastruktur für Menschen mit Pflegebedarf vorzuhalten und diese weiterzuentwickeln. Sie richtet sich damit primär an die kommunale Verwaltung.
- Die Landesberatungsstelle „Neues Wohnen Rheinland-Pfalz“ berät zu Fragen des gemeinschaftlichen und generationsübergreifenden Wohnens und zu Fragen des Wohnens mit Unterstützungsbedarf.

Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz

Die Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz (LB NW RLP) hat sich als zentrale Anlaufstelle für die Themen des neuen Wohnens in Rheinland-Pfalz etabliert und bildet folgende Informations- und Beratungsstruktur ab:

- GenerationenWohnen
- Gemeinschaftliches Wohnen
- Wohn-Pflege-Gemeinschaften
- WohnPunkt RLP

Die Mitarbeiterinnen der LB NW RLP leisteten 2017 insgesamt 170 Einsätze mit unterschiedlichen Tätigkeitsschwer-



Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz

punkten. Bei der Mehrzahl handelte es sich um Informations- und Beratungsgespräche. In mehr als 30 Vorträgen bei Publikums- oder Fachveranstaltungen stellten sie die Angebote der Landesberatungsstelle vor und informierten über neue Wohnformen. Die regelmäßige Teilnahme an externen Veranstaltungen und Exkursionen stellte sicher, dass die Mitarbeiterinnen ihre Beratungen auf Basis des aktuellen Wissens- und Erfahrungsstands durchführten.

Die Beratungsstelle gibt einen Newsletter heraus, der zu den verschiedenen Themen des neuen Wohnens informiert. Er hatte 2017 rund 1.000 Abonnenten und erschien vier Mal.

Die Landesberatungsstelle im Internet:
www.neues-wohnen.lzg-rlp.de

WohnPunkt Rheinland-Pfalz

Mit dem Projekt WohnPunkt RLP begleitet die LZG im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) kleine ländliche Kommunen mit bis zu 5.000 Einwohnern dabei, Wohn-Pflege-Gemeinschaften für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu realisieren. Bis Ende 2017 sind insgesamt 28 Gemeinden unterstützt worden.

Die Koordinierungsstelle WohnPunkt RLP organisierte den Ablauf der Projektbegleitung und war die Schnittstelle zwischen den Fachberaterinnen und Fachberatern und den Aktiven vor Ort.

Im Rahmen der Fachtagung WohnPunkt RLP „Selbstorganisation für ein besseres Leben im Dorf“ am 15. September 2017 referierte Professor Gerhard Henkel zu den „Chancen und Herausforderungen der Dorfentwicklung“. Seine These: Dörfer, die sich aktiv dem Demografischen Wandel stellen, haben Zukunft. Anika Eck vom Bürgerverein Neuburg berichtete von der positiven Entwicklung des Bürgervereins, der schon nach zwei Jahren ca. 500 Mitglieder zählte. Rund 200 Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und sozialen Dienstleistern nutzten die Gelegenheit zur Information und zum Austausch.



WohnPunkt RLP im Internet:
www.wohnpunkt-rlp.de

Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung

Mit der „Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung“ bietet die LZG seit 2011 im Auftrag MSAGD den Landkreisen und Städten Beratung und Unterstützung für die Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur und die integrierte sozialräumliche Gestaltung ihrer Wohnquartiere an. Bereits vorhandene gute Beispiele, Ergebnisse und Empfehlungen aus den Kommunen werden von der Servicestelle aufgegriffen, an andere Kommunen weitergegeben und die regionale Umsetzung unterstützt. Daneben organisierte sie den Praxistreff der kommunalen Pflegestrukturplaner. Dieser Kreis von 15 bis 20 Personen trifft sich dreimal jährlich, um sich zu Themen der Pflegestrukturplanung auszutauschen.

Mit den Neuerungen des Pflegestärkungsgesetzes sind auch neue Herausforderungen und Chancen für die Pflegestrukturplanung entstanden. Mit dem PSG III hat der Bundesgesetzgeber die Rolle der Kommunen in der Pflege gestärkt.

Die Weiterentwicklung der regionalen Pflegekonferenzen und eine Vereinheitlichung der Sozialberichtserstattung im Bereich der kommunalen Pflegestrukturplanung waren deshalb zentrales Thema in der Kooperation mit den kommunalen

Pflegestrukturplanerinnen und -planern. Die Servicestelle stellte eine Bestandsaufnahme zum regionalen Datenreport zusammen und recherchierte die Praxis der Pflegekonferenz in den Regionen. Die Ergebnisse wurden in die „Empfehlungen zur Pflegekonferenz“ eingearbeitet.

Die alljährliche Fachtagung zu Themen der Pflegestrukturplanung wurde aufgrund der Dynamik, die sich mit den Veränderungen der Pflegereform ergeben hatte, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Die Servicestelle im Internet:

www.pflegestrukturplanung-rlp.de

3.3.2 Materialien des Referats Gesundheit und Sozialraumentwicklung

- **WohnPunkt RLP – Selbstorganisation für ein besseres Leben im Dorf**
Flyer zur Fachtagung WohnPunkt RLP
- **2. September 2017 – Gemeinschaft braucht Räume**
Flyer zum Wohnprojektetag Rheinland-Pfalz 2017
- **Leitfaden für Wohn-Pflege-Gemeinschaften**
Broschüre (4. aktualisierte Auflage)

Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.



3.3.3 Veranstaltungen des Referats Gesundheit und Sozialraumentwicklung

24 Termine und Veranstaltungen der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung

Datum	Veranstaltung	Ort
31.01.2017 23.03.2017 25.10.2017	Praxistreff Pflegestrukturplanung	LZG Mainz
23.03.2017 21.11.2017	Landesarbeitsgemeinschaft Pflegestrukturplanung	MSAGD RLP
23.05.2017	Exkursion Tagespflege	Kirchheim-Bolanden Rockenhausen Enkenbach-Alsenborn
07.06.2017	Steuerungsgruppe des PCM-Projektes	MSAGD RLP
20.06.2017	IWAK-Institut: Regionaler Pflegedialog „Rheinpfalz“ zur Fachkräftesicherung	Ludwigshafen
16.08.2017	Treffen der Gemeindeschwestern Plus im Landkreis Rhein-Hunsrück	Simmern
07.09.2017	Zukunftswerkstatt als Arbeitsform innerhalb der regionalen Pflegekonferenz	LK Südliche Weinstraße, Landau
02.11.2017 15.11.2017 16.11.2017	Regionalsitzungen des Pilotprojektes GemeindeschwesterPlus	Landau LK Birkenfeld Kaiserslautern
07.11.2017	Workshop Quartiersmanagement	Bad Kreuznach
9 Termine	Teilnahme an Regionalen Pflegekonferenzen	landesweit
Dez. 2017	Abstimmungsgespräch mit dem Statistischen Landesamt	Bad Ems

13 Veranstaltungen der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz (auch im Rahmen des Projekts WohnPunkt RLP)

Datum	Veranstaltung	Ort
09.03.2017	Auswahlkommission WohnPunkt RLP	Mainz
16./17.03.2017	Klausurtagung mit ext. Begleitern	Koblenz
03.04.2017	Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen der neuen Modellkommunen von WohnPunkt RLP	Mainz
27.04.2017	Treffen der neuen Modellkommunen von WohnPunkt RLP	Mainz
11.05.2017	Informationsveranstaltung zur Vertragsgestaltung in Wohn-Pflege-Gemeinschaften	Mainz
21.06.2017	Erfahrungsaustausch WohnPunkt RLP	Reich/Hunsrück
22.06.2017	Pflegeworkshop AG Bielefelder Modell	Mainz
26.06.2017	Sitzung des Beirats der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz	Mainz
01.09.2017	Symposium Zentrum Baukultur	Mainz
02.09.2017	Wohnprojektetag Rheinland-Pfalz	Ingelheim
15.09.2017	Fachtag WohnPunkt RLP „Selbstorganisation für ein besseres Leben im Dorf“	Mainz
23.10.2017	Sitzung des Beirats der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz	Mainz
26.10.2017	Austausch der Initiatoren von bestehenden Wohn-Pflege-Gemeinschaften	Simmern

170 Einsätze mit unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkten leisteten die Mitarbeiterinnen der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz im Jahr 2017

- Sie führten **62** Informations- und Beratungsgespräche,
- waren bei **34** Gremiensitzungen präsent,
- hielten **31** Vorträge bei Publikums- oder Fachveranstaltungen,
- nahmen an **25** externen Veranstaltungen und Exkursionen teil,
- übernahmen **11** Moderationen,
- organisierten **5** Fachveranstaltungen,
- führten **2** Projektbegleitungen durch.

3.4 Referat Suchtprävention

Das Referat umfasst das Büro für Suchtprävention und die Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP

3.4.1 Projekte und Aufgaben Büro für Suchtprävention

Das Referat Suchtprävention der LZG führt Projekte zur Suchtprävention auf Landesebene durch. In Kooperation mit den Fachkräften und den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention wurde das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ weiter vertieft.

Auch 2017 hat das Referat Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. Koordinierungsfunktionen auf Landesebene übernommen. Zu seinen Kernaufgaben gehören:

- Förderung Regionaler Netzwerke (Regionale Arbeitskreise Suchtprävention)
- Förderung der Suchtvorbeugung in Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit, in der Familie und in Schulen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Praxis
- landesweite Projektarbeit
- Entwicklung und Bereitstellung von Materialien
- Evaluation / Dokumentation
- Kooperation auf Landes- und Bundesebene

Über diese Kernaufgaben hinaus fallen auch die landesweite Datenauswertung der Angebote zur Suchtprävention und die Organisation der Landesdrogenkonferenz mit Fachkräften aus den Arbeitsbereichen der Suchtkrankenhilfe in die Zuständigkeit des Referates.

Aufgaben der Koordination, Unterstützung und Organisation

Regionale Arbeitskreise für Suchtprävention

Suchtprävention ist dann effektiv, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird. Aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) wurden 2017 insgesamt 62 suchtpreventive Projekte der Regionalen Arbeitskreise gefördert. Einige Projekte werden in den Regionen mit dem Ziel der Nachhaltigkeit wiederholt, andere finden einmalig statt. Die Projekte gliedern sich nach unterschiedlichen Präventionsfeldern: Kindertagesstätten,

Schule/Jugendarbeit, Jugendarbeit, Eltern/Erwachsene/Betrieb und Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit für suchtpreventive Themen. Sie richten sich entweder direkt an die entsprechenden Dialoggruppen oder an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Veranstaltungen der Regionalen Arbeitskreise wurden in Form schriftlicher Dokumentationen aufbereitet, über viele wurde 2017 in der Presse ausführlich berichtet. Zur Optimierung der suchtpreventiven Arbeit werden in thematischen Arbeitssitzungen und Fortbildungen für die Regionalen Arbeitskreise strukturelle und methodische Aspekte der Umsetzung von Projekten behandelt und gemeinsam nach Verbesserungen gesucht.

Inhaltlich lag der Schwerpunkt der Projekte weiterhin auf „Kinder aus suchtbelasteten Familien“, der Prävention des Alkoholmissbrauchs und der Lebenskompetenzförderung. Zum Einsatz kamen beispielsweise Maßnahmen der Erlebnispädagogik, Selbstbehauptungskurse oder Theaterveranstaltungen mit integriertem Workshop. In der fachlichen Be-

In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit 38 Regionale Arbeitskreise, die regionale Konzepte entwickeln und vor Ort umsetzen (Stand: 31.12.2017). Sie sind angesiedelt in:

- | | | |
|------------------------------|------------------|------------------------------|
| • Adenau | • Daun | • Oppenheim |
| • Altenahr | • Donnersberg | • Pirmasens |
| • Altenkirchen | • Frankenthal | • Rhein-Lahn-Kreis |
| • Alzey | • Grafschaft | • Sinzig |
| • Bad Dürkheim | • Ingelheim | • Speyer/
Südostpfalz |
| • Bad Kreuznach | • Kaiserslautern | • Sprendlingen-
Gensingen |
| • Bad Neuenahr-
Ahrweiler | • Koblenz | • Südpfalz |
| • Bad Sobernheim | • Kusel | • Trier/
Trier-Saarburg |
| • Bernkastel-Wittlich | • Ludwigshafen | • Westerwaldkreis |
| • Bingen | • Mainz | • Worms |
| • Birkenfeld | • Mayen-Koblenz | • Zweibrücken |
| • Bitburg-Prüm | • Neustadt | |
| • Brohltal | • Neuwied | |
| | • Nieder-Olm | |



gleitung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention gewinnt das Thema Risikokompetenz mehr an Bedeutung.

Das Büro für Suchtprävention unterstützt die Regionalen Arbeitskreise durch

- Koordination
- landesweite Seminare, Fachtagungen und Fortbildungen
- Durchführung zielgruppenspezifischer Seminare in Kooperation mit Regionalen Arbeitskreisen
- Unterstützung der Weiterentwicklung Regionaler Arbeitskreise
- Fachberatung (wie Projektberatung, Beratung bei der Planung von Seminaren und Fortbildungsreihen für Multiplikatoren)
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Bereitstellung von Medien und Informationen

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise

Unter Weiterführung des Mottos „Suchtprävention hat ein Gesicht“ fand am 26. September 2017 die Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention statt. Die Veranstaltung griff die Thematik der Risikokompetenzförderung auf und widmete sich ihr sowohl in einem theoretischen Vortrag wie auch durch die praktische Erprobung moderner erlebnispädagogischer Module.

Fachkräfte für Suchtprävention

Das Dokumentationssystem „Dot.sys“ wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt und dient der bundesweiten Erfassung suchtpreventiver Maßnahmen sowie der Vernetzung und Kompetenzsteigerung der Fachkräfte. Seit 2008 obliegt die Koordination der rheinland-pfälzischen Fachkräfte für Suchtprävention im Bereich der „Dot.sys“-Statistik dem Referat Suchtprävention der LZG. Die Vertretung gegenüber der BZgA, die Koordination der Datenerfassung und die Absprachen zur Auswertung werden

hier zentral übernommen. 2017 wurde aus technischen Gründen das bestehende Programm abgeschaltet und eine Übergangsdokumentation „Dot.sys“ eingerichtet. Damit wurden durch die Präventionsfachkräfte des Landes, die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht und die RAK-Projekte insgesamt 2267 Präventionsprojekte für das Jahr 2017 dokumentiert.

Landesdrogenkonferenz

Die Organisation und Durchführung der Landesdrogenkonferenz als Fachtagung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie ist seit einigen Jahren Aufgabenbestandteil des Referates Suchtprävention. Die jährlich stattfindende Tagung für die Einrichtungen der Suchthilfe in Rheinland-Pfalz fand am 9. Juni 2017 mit 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Schwerpunkt der Veranstaltung war das Thema „Die Jugend von heute – Einschätzungen, Angebote und Maßnahmen der Suchthilfe“. Vor dem Hintergrund, dass sich die Lebenswelt Jugendlicher aufgrund der rasanten technischen Entwicklung verändert, wurden die möglichen Anpassungen und Entwicklungen in der Suchthilfe dargestellt und diskutiert.

Qualitätssicherung

Das Referat Suchtprävention betrachtet die interne und externe Evaluation seiner Arbeit als ein notwendiges Qualitätskriterium. Neben der fortlaufenden Dokumentation der Maßnahmen werden die Fortbildungsangebote und Veranstaltungen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst bewertet. Außerdem werden Projekte mit Modellcharakter gesonderten Evaluationsverfahren unterzogen.

Datenprojekte

In den vergangenen Jahren wurden Projekte vermehrt online präsentiert. Die digitale Öffentlichkeitsarbeit trägt deutlich zur Verbreitung und inhaltlichen Aufbereitung von Projekten bei. Der Internetauftritt des Referates Suchtprävention

wurde weiterentwickelt und aktualisiert. Ergänzend zum Internetauftritt werden Online-Fortbildungen angeboten, die fachliche Inhalte und suchtpreventive Botschaften in digitaler Kursform vermitteln.

Die BZgA bietet in Kooperation mit allen Bundesländern das Internetportal www.inforo.online an. Fachpersonen und Interessierte finden in dieser Datenbank Informationen über Einrichtungen der Suchtprävention, Projektstudien, Materialien zum Thema sowie aktuelle Termine. Rheinland-Pfalz beteiligt sich an diesem Portal, welches sich aktuell in einer Erneuerungsphase befindet.

Serviceleistung für Suchtprävention

Die Serviceleistungen des Büros für Suchtprävention haben sich in den vergangenen Jahren etabliert. Das Angebot an Serviceleistungen besteht aus folgenden Bausteinen:



Materialien, die Fachkräfte für Veranstaltungen ausleihen können (Rauschbrillen, Co-Messgeräte, Medien, Banner...)



Unterstützung von Fachtagungen durch Materialien zu Themenschwerpunkten



Informationsstände bzw. Beteiligung an Informationsständen zur Suchtprävention

Fortbildungsangebote

Aufgabe des Referates Suchtprävention der LZG ist die Entwicklung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte der Suchtprävention und aus dem pädagogischen Bereich. Die Kontaktadressen der ausgebildeten Fachkräfte sind unter www.lzg-rlp.de/de/suchtpraevention.html einzusehen.

Dialoggruppenspezifische Seminare

Auch 2017 wurde das Seminar „Basiswissen Suchtprävention“ angeboten. Die Fortbildung richtet sich an Fachkräfte, die im beruflichen Alltag mit Menschen in Kontakt treten, die risikoreich konsumieren oder ggf. eine Suchterkrankung haben und bei denen sich dies auf den beruflichen Kontext auswirkt. Gemeint sind beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter. Da sich ein steter Bedarf zeigt, wird sich dieses Seminar weiter etablieren.

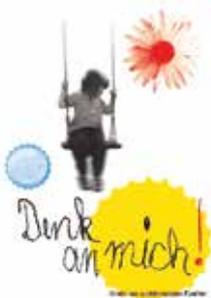
Weiterhin wurde die Fortbildung „Suchtprävention in der Schwangerschaft“ angeboten, die sich an die Schwangerenberatung wendet. Ziel ist, die Motivation von Schwangeren zu stärken, in dieser Zeit auf den Konsum von Suchtmitteln vollständig zu verzichten.

Auch für die Präventionsfachkräfte des Landes und die RAK-Koordinatoren werden spezifische Fortbildungsangebote gemacht. Die Inhalte ergeben sich aus den RAK-Koordinierungsgesprächen und der Teilnahme des Referates Suchtprävention an den Treffen der Präventionsfachkräfte. 2017 resultierte daraus ein Workshop, der theaterpädagogische Methoden für suchtpräventive Projekte vermittelte.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ist ein fortlaufender Schwerpunkt des Referates.

Die regionalen Fortbildungsangebote, die von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ und „Es tut gut, gehört zu werden...“ realisiert wurden, wurden vom Referat Suchtprävention der LZG fachlich begleitet und evaluiert. Im Programm „Kind s/Sucht Familie“ ist eine neue Trainergruppe entstanden, die im kommenden Jahr in die bestehenden Gruppen integriert wird.



Fortbildungen nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ werden auch in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Berlin durchgeführt. Darüber hinaus wird das Programm seit 2012 in der Schweiz implementiert.

Im Rahmen der jährlich im Februar veranstalteten NACOA-Aktionswoche finden in den Regionen vermehrt Aktionen statt, die durch das Referat Suchtprävention begleitet werden.

Fortbildung von Lehrkräften zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren

Die Fortbildung „Auf der Suche nach...“ ist seit 1998 ein fester Baustein im Angebot des Referats Suchtprävention. Die Fortbildung schult Lehrkräfte darin, Schülerinnen und Schüler dafür auszubilden, suchtpräventive Inhalte an Gleichaltrige weiterzugeben. Peer-to-peer Projekte bilden einen wichtigen Ansatz in der schulischen Suchtprävention. Als einführendes Seminar ist die Fortbildung im Rahmen der Grundausbildung für Beratungslehrkräfte Suchtprävention anerkannt.

Dialoggruppenorientierte Online-Fortbildungen

Die LZG bietet seit einigen Jahren Online-Fortbildungen im Bereich des Gesundheitswesens, insbesondere der Suchtprävention an. Alle aktuellen Fortbildungsangebote sind zu finden unter dem Link www.elearning.lzg-rlp.de.

Projekte

Suchtvorbeugung bei Kindern

Suchtvorbeugung ist besonders effektiv, wenn sie frühzeitig ansetzt und an die Lebenswelt von Kindern und deren Familien anknüpft. Eine zentrale Dialoggruppe für die Suchtprävention sind Kinder aus suchtbelasteten Familien.

Fortbildungsangebote

Das Konzept „Kind s/Sucht Familie“ hat sich über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus als Grundlage zur Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren etabliert. Die ausgebildeten Fachkräfte in Rheinland-Pfalz sowie die Kindergruppenleitungen werden durch das Referat Suchtprävention in ihrer Tätigkeit begleitet. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Rheinland-Pfalz“ werden Materialien für die Praxis entwickelt und der Wissenstransfer zum Thema gestaltet.

Kindergruppen

Auch im Jahr 2017 hat das Referat Suchtprävention regionale Kindergruppenangebote unterstützt. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und bieten damit einer zentralen Dialoggruppe der Suchtprävention einen wichtigen Rahmen außerhalb der eigenen Familie.

Suchtvorbeugung bei jungen Menschen

Der Ansatz der indizierten Prävention bei Jugendlichen, die mit Drogen experimentieren, nimmt ebenfalls einen hohen Stellenwert in der landesweiten Suchtprävention ein. Die professionelle Suchtprävention muss Angebote für junge Menschen bereithalten, die in ihrer Entwicklung den Konsum von Suchtmitteln ausprobieren.

Suchtprävention mit Eltern und Familien

Kita-MOVE

Auf Grundlage der Motivierenden Gesprächsführung richtet sich das Konzept Kita-MOVE an Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, die im Alltag Elterngespräche führen. Kita-MOVE vermittelt Fachkräften Kenntnisse und Fähigkeiten in der Gestaltung motivierender Elterngespräche und betrachtet, parallel zum Einzelgespräch, die Vorgehensweise zur allgemeinen Elternarbeit in einer Einrichtung. Der Fachaustausch der ausgebilde-



HaLT – Hart am Limit

Zum 1. August 2014 ist die „Rahmenvereinbarung zur Umsetzung und finanziellen Förderung des Konzeptes HaLT – Hart am Limit in Rheinland-Pfalz“ zwischen dem Land Rheinland-Pfalz – vertreten durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie – und den Gesetzlichen Krankenversicherungen in Kraft getreten. Das Referat Suchtprävention übernimmt die Landeskoordination im Projekt. 2017 wurden die Standorte fachlich begleitet und die Rahmenvereinbarung um zunächst ein weiteres Jahr verlängert.



MOVE – Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen

Das Referat Suchtprävention setzt seit Jahren das Projekt MOVE „Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen“ erfolgreich um. Über das grundlegende Angebot für die Arbeit mit Jugendlichen hinaus richten sich die MOVE-Schulungen mittlerweile an verschiedene weitere Dialoggruppen (z.B. Betriebe, Jobcenter, JVA). Ziel von MOVE ist es, die Beratung in Form einer Kurzintervention effektiv und zielgerichtet zu gestalten. Aktuell sind in Rheinland-Pfalz etwa 50 Trainerinnen und Trainer ausgebildet.



SKOLL – Selbstkontrolltraining

Das SKOLL-Selbstkontrolltraining richtet sich mit einem zehnwöchigen Kurs an Personen, die Suchtmittel konsumieren. Es rückt den Aspekt der Früherkennung und Frühintervention in den Mittelpunkt und stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen der Suchtprävention und der Suchthilfe dar. 2017 wurde das Angebot für bereits ausgebildete Trainerinnen und Trainer erweitert. Aktuell sind in Rheinland-Pfalz etwa 40 Trainerinnen und Trainer ausgebildet.

FreD – Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten

FreD ist ein spezifisches (suchtpräventives) Angebot für 14- bis 18-Jährige und junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr, die zum ersten Mal wegen des Konsums illegaler Drogen polizeilich auffällig geworden sind. Ein zentraler Baustein des Projektes ist die Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und Polizei bzw. Justiz, um eine frühzeitige Stigmatisierung von Jugendlichen durch den Konsum von Cannabis zu vermeiden. Das Projekt wird vom Referat Suchtprävention begleitet. Der Austausch über die Entwicklungen für Rheinland-Pfalz erfolgt mit dem Landshaftverband Westfalen-Lippe als Projektträger.

ten MOVE-Trainerinnen und -Trainer zeigt, dass dieser Ansatz sowohl für Fachkräfte im frühkindlichen Bereich als auch für Fachkräfte an (Grund-) Schulen ein wichtiges Angebot ist.

Förderung des Nichtrauchens

Die Förderung des Nichtrauchens ist für das Referat Suchtprävention ein wichtiges Thema. Dazu wird der bundesweite Wettbewerb Be Smart – Don't Start unterstützt, bei dem sich im aktuellen Schuljahr 169 Schulklassen und damit knapp 4000 Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz freiwillig dazu verpflichtet haben, nicht zu rauchen. Je früher Kinder und Jugendliche mit dem Rauchen beginnen, desto höher ist die Gefahr, eine Abhängigkeit zu entwickeln. Das Hinauszögern eines möglichen Einstiegs ist daher eine zentrale Präventionsstrategie. Strukturell ist der Wettbewerb in die Grundausbildung für Beratungslehrkräfte für Suchtprävention eingebunden.

Das Referat Suchtprävention unterstützt die AG Rauchfrei, in der sich die Fachkräfte für Suchtprävention des Landes Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen haben. Die AG Rauchfrei hat aktuell ein verkürztes Kursangebot für Jugendliche entwickelt, um diesen frühzeitig einen Ausstieg zu ermöglichen. Klassische Entwöhnungskurse richten sich an Erwachsene, aber auch hier ist das vorrangige Ziel, langfristige Raucherkarrieren und die damit verbundenen Risiken frühzeitig zu verhindern. Die Mitglieder der AG Rauchfrei richten sich mit ihren Angeboten an Schulen, Vereine, Betriebe und Jugendarbeit.

Projekte zum Thema Essstörungen

Das Kompetenznetz Essstörungen, in dem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Suchtprävention und Suchtberatung, der Psychosomatik, der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Selbsthilfe vertreten sind, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kooperation aller mit der Beratung und Behandlung von Menschen mit Essstörungen befassten Fachkräfte zu unterstützen. Für die Fachkräfte werden Fortbildungseinheiten angeboten, bei denen das Referat Suchtprävention der LZG

die organisatorische Umsetzung unterstützt. Im Jahr 2017 fand ein Workshop statt, der Grundlagenwissen über Essstörungen vermittelte und über den Umgang mit Betroffenen in der Beratung sowie in anderen Tätigkeitsfeldern informierte.

FUNDUS – Methodenkoffer der Suchtprävention

Gemeinsam mit der AG-Konzept der Präventionsfachkräfte des Landes Rheinland-Pfalz hat das Referat Suchtprävention den Methodenkoffer „FUNDUS“ entwickelt und an alle Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention verteilt. Im FUNDUS finden sich Materialien und Methodenbeschreibungen aus den gängigen suchtpreventiven Programmen in Rheinland-Pfalz und einige weitere Grundlagenmethoden, die es auch Nicht-Fachkräften ermöglichen, sich beispielsweise im Rahmen einer Vertretungsstunde mit Suchtprävention adäquat zu befassen. 2017 fand ein Methoden-Update statt. Außerdem bieten die Fachkräfte Fortbildungen in ihren Regionen an.

Grundausbildung Suchtprävention RLP für Suchtberatungslehrkräfte

Die Grundausbildung Suchtprävention ist ein fester Bestandteil in der landesweiten schulischen Suchtprävention geworden. Grundlage bildet die Verwaltungsvorschrift „Suchtprävention in der Schule und Verhalten bei suchtmittelbedingten Auffälligkeiten“. Durch die regionale Anbindung an die Fachkräfte für Suchtprävention können jährlich bis zu fünf Veranstaltungen im Modul A – Grundlagen für Beratungslehrkräfte Suchtprävention umgesetzt werden. 2017 konnten über die Veranstaltungen der LZG hinaus weiterhin landesweite Konzepte der Suchtprävention in die Grundausbildung eingebunden werden. Ziel ist es, die Module in der Grundausbildung durch eine ausreichende Anzahl fachlicher Angebote in Rheinland-Pfalz zu gewährleisten und die Beratungslehrkräfte in der Praxis zu unterstützen.

3.4.2 Projekte und Aufgaben der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP

Unterstützung und landesweite Koordinierung von Angeboten zum Thema Prävention der Glücksspielsucht sowie landesweite Unterstützung und Koordinierung der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in RLP

Die Fachstelle ist zuständig für die Koordinierung aller Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz. Dies beinhaltet die Förderung des fachlichen Austauschs und die Vernetzung in den Regionen, die Fortbildung verschiedener Dialoggruppen sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Glücksspielsucht.

Zu den wesentlichen Aufgaben der Fachstelle gehören

- die fachliche Begleitung und die Förderung des Austauschs der im Jahr 2009 aufgebauten Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht,
- die Vernetzung der verschiedenen fachlichen Schwerpunkte (Prävention, Beratung, Therapie, Selbsthilfe),
- die Bearbeitung von Anfragen rund um das Thema Spielsucht, sowohl von Fachkräften aus Institutionen als auch aus der Bevölkerung.

Zur fachlichen Koordination wurde 2017 ein Runder Tisch Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz veranstaltet, an dem die fachlich und strukturell beteiligten Institutionen und Organisationen zusammen-

kamen. Der jährliche Runde Tisch dient dazu, aktuelle fachliche Themen und Entwicklungen zu diskutieren und Perspektiven hinsichtlich der Thematik für Rheinland-Pfalz zu entwickeln.

Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Fortbildungen zur Prävention der Glücksspielsucht richten sich an:

- Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz
- Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und schulischen Suchtprävention

Die fachliche Begleitung der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht für den Bereich der Beratung findet in Kooperation mit der Ambulanz für Spielsucht der Universitätsmedizin Mainz statt. Im Jahr 2017 waren die Schwerpunkte:

- Beratung und Prävention der Medienabhängigkeit
- Migration und Glücksspielsucht
- Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz
- Fachtag zum Thema „Sportwetten – Spaß ohne Risiko?“
- Praxisauswertung zur Schuldnerberatung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz
- Dritte Profilverkstatt für die Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht

Für die weiteren Dialoggruppen der Fachstelle – Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und

schulischen Suchtprävention – wurden fachliche Beratungen zum Thema Spielsuchtprävention durchgeführt. Zusätzlich wurden Materialien zur Verfügung gestellt. Gegebenenfalls erfolgte eine Weitervermittlung an die zuständigen Stellen in den jeweiligen Regionen.

Landesweite Unterstützung und Projektberatung in der suchtpräventiven Praxis von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Landes-Fachstelle berät die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Fachstellen bei Fragen zur Prävention der Glücksspielsucht, beispielsweise zur Durchführung von Projekten für spezifische Dialoggruppen. Durch Arbeitstreffen mit einzelnen Fachstellen werden der fachliche Austausch gefördert und Unterstützungsbedarfe geklärt. Darüber hinaus werden Anfragen rund um das Thema Glücksspiel- und Mediensucht bearbeitet, die von Bürgerinnen und Bürgern an die Fachstelle gerichtet wurden.

Landesweite modellhafte Umsetzung von Präventionsprojekten und Fachveranstaltungen zur Prävention der Glücksspielsucht

Die Fachstelle führt landesweite Veranstaltungen durch und unterstützt Regionen bei der Umsetzung von Modellprojekten zur Prävention der Glücksspielsucht.

Landesweiter Aktionstag

Am 27. September 2017 machte der jährliche landesweite Aktionstag auf das Thema Glücksspielsucht aufmerksam. In

ganz Rheinland-Pfalz fanden unterschiedliche Aktionen der Regionalen Fachstellen statt: Informationsveranstaltungen an Schulen, Workshops zur Prävention für Fachkräfte, Filmvorstellungen und Aktionen auf öffentlichen Plätzen. Die Landes-Fachstelle unterstützte die Regionen in der Planung, Durchführung und Öffentlichkeitsarbeit und stellte Informationen, Pressetexte und Materialien zur Verfügung.

Modellprojekte

Die Fachstelle fördert in den Regionen Modellprojekte. Diese werden fachlich begleitet und evaluiert.

Planung und Entwicklung neuer landesweiter Projekte und Konzepte im Bereich Medienabhängigkeit und digitaler Suchtprävention

Junge Menschen nutzen für die Informationssuche immer häufiger die Videoplattform YouTube statt sich auf Webseiten mit Wissen zu versorgen. Auf der Plattform lassen sich Tutorials oder How-to-Videos zu fast allen Fragen und Bereichen des Lebens finden.

Problematisch ist, dass der betreibende Internetkonzern Alphabet (Google) weder die Produzenten noch die Inhalte der Videos kontrolliert. Somit finden sich in den Videos häufig nur teilweise richtige oder im schlimmsten Fall falsche Informationen zu sensiblen und wichtigen Themen.

Die Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht in RLP“ ist dabei, in Kooperation mit der AG-Medien der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz die bisher nur analog verfügbare Publikationsreihe „Elterninfo“ digital umzusetzen. Mittelfristig plant die LZG den Aufbau einer eigenen informativen YouTube-Seite, auf welcher junge Menschen und Eltern die fachlich geprüften und zuverlässigen Inhalte der Elterninfos in Form von kurzen Video-Tutorials wiederfinden.

Evaluation/Dokumentation landesweiter Maßnahmen

Alle Maßnahmen und Veranstaltungen der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP werden dokumentiert und evaluiert, so beispielsweise die Arbeitssitzungen der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht sowie der Fachtag zum Thema Sportwetten.

Dot.sys: Dokumentationssystem

Mit dem von der BZgA zur Verfügung gestellten Dokumentationssystem Dot.sys dokumentieren sowohl die Landes-Fachstelle als auch die Regionalen Fachstellen die Präventionsprojekte. Dies ermöglicht auf Landesebene eine qualitative und quantitative Auswertung aller Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht. Da Dot.sys im Jahr 2017 aktualisiert wurde, stand zur Dokumentation eine Excel-Tabelle zur Verfügung.

Auswertung der Sucht-Infoline

Die Sucht-Infoline ist ein niedrigschwelliges telefonisches Informationsangebot, das kontinuierlich genutzt wird. Ende 2017 wurde damit begonnen, die Sucht-Infoline in eine interaktive Landkarte umzuwandeln, die auf der Homepage der LZG integriert wird. Sie soll Ratsuchenden ermöglichen, durch Eingabe ihrer Postleitzahl oder Suche auf der Karte das nächstgelegene Suchtberatungsangebot zu finden.

Kooperation auf Bundesebene

Die fachlichen Länderkoordinatorinnen und Länderkoordinatoren treffen sich regelmäßig auf Bundesebene. Neben dem Austausch über die Aktivitäten der Landes-Fachstellen ging es bei den Treffen 2017 um die Erörterung der gesetzlichen Weiterentwicklungen und Perspektiven.

3.4.3 Materialien des Referats Suchtprävention

Büro für Suchtprävention

Neuerscheinungen

- **Suchtprävention hat ein Gesicht**
Einladungsflyer zur RAK-Jahrestagung
- **HaLT – Hart am Limit im RLP**
Projektbericht und Poster
- **Kind s/Sucht Familie**
Einladungsflyer zur Multiplikatoren-
schulung (digital)
- **Kinder aus suchtbelasteten Familien: „alkoholfrei feiern“**
Aufkleber und Poster
- **Gesund leben im Alter**
Projektdokumentation zum Thema
„Alter und Sucht“
- **Legal high – manchmal steckt mehr drin...**
Poster



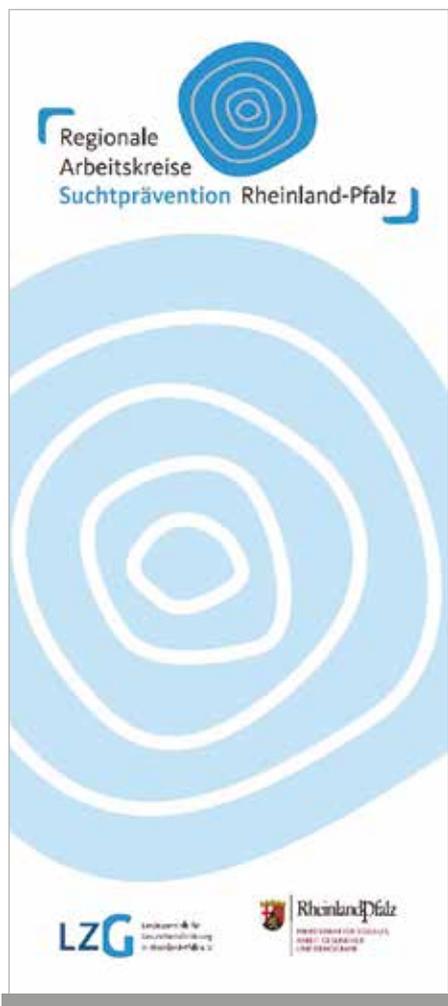
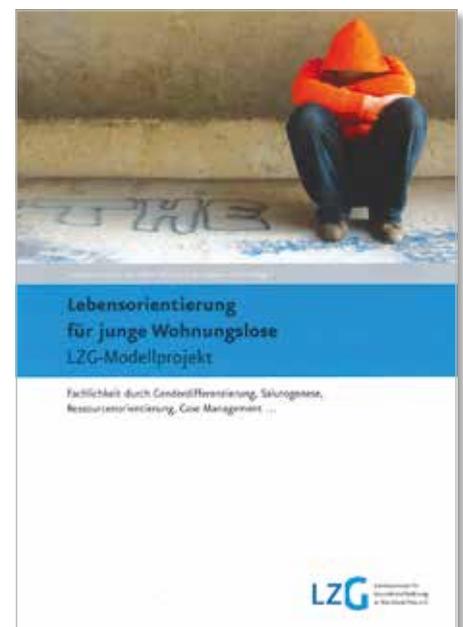
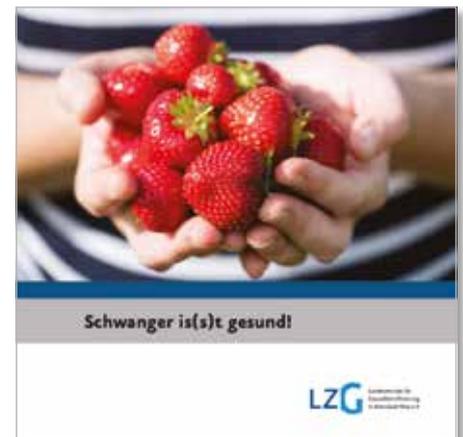
Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.

Neuauflagen / Aktualisierungen

- **Kinder aus suchtbelasteten Familien**
Persönliche Rechte, Fact-Sheet,
Entscheidungsmatrix
- **Alkoholfrei schwanger**
Broschüre
- **Schwanger is(s)t gesund**
Broschüre (nur digital)
- **Lebensorientierung für junge
Wohnungslose**
Broschüre

Ergänzende Materialien

- **HaLT – Hart am Limit im RLP**
Roll-ups
- **Regionale Arbeitskreise
Suchtprävention RLP**
Roll-ups
- **Lass stecken**
Powerbanks



3.4.3 Materialien des Referats Suchtprävention

Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP

Neuerscheinungen

- **Aktionstag Glücksspielsucht 2017: Ins Abseits gespielt?**
Dokumentation (digital)
- **Fachtag Glücksspielsucht 2017: Sportwetten – Spaß ohne Risiko?**
Einladungsflyer (digital)
Dokumentation

Neuauflagen / Aktualisierungen

- **Sie werden gespielt?**
Flyer
- **Zocken... und Du**
- **Internet... und Du**
- **Smartphones... und Du**
- **Soziale Netzwerke... und Du**
Faltblätter für Jugendliche

Ergänzende Materialien

- **Turnbeutel mit Aufdruck „Sie werden gespielt?“**
- **Nachproduktion der Trinkflaschen zum Präventionskonzept Sportwetten**

Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.

Die Online-Fortbildungen der LZG stehen auf der Seite <http://elearning.lzg-rlp.de> zur Verfügung.



3.4.4 Veranstaltungen des Referats Suchtprävention

18 Seminare, Schulungen, Arbeitsgespräche, Fachtagungen des Büros für Suchtprävention

Datum	Veranstaltung	Dialoggruppe
20./21.02.2017	HaLT Landestreffen	Fachkräfte
01.03.2017	RAK Koordinierungssitzung	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
09./10.03.2017	MODULA Grundausbildung Suchtprävention	Lehrkräfte
21.03.2017	Suchtsensible Pflege – MOVE	Präventionsfachkräfte
11.05.2017	Schülermultiplikatorenseminar – Baustein III – Auswertung 2016/2017	Lehrkräfte
24.05.2017	Kompetenznetz Essstörungen	Fachkräfte
09.06.2017	Landesdrogenkonferenz	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
22./23.06.2017	Tom & Lisa ImplementierungstrainerInnen: Schulung	Fachkräfte
26.06.2017	Workshop: Essstörungen	Fachkräfte
07.09.2017	Workshop: Basiswissen Sucht	Fachkräfte
08.09.2017	Workshop: Suchtmittelkonsum in der Schwangerschaft	Fachkräfte
19. – 21.09.2017	Einführendes Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“ – Baustein I	Lehrkräfte
26.09.2017	RAK Jahrestagung	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
27.09.2017	MOVE in der Pflege	Fachkräfte
07.11.2017	Mutliplikatorenschulung „Kind s/Sucht Familie“ – Praxisvertiefung	Fachkräfte
15./16.11.2017	Vertiefendes Methodenseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“ Baustein II	Fachkräfte
16.11.2017	Kompetenznetz Essstörungen	Fachkräfte
28./29.11.2017	Kind s/Sucht Familie – Block I	Fachkräfte

22 Seminare, Arbeitssitzungen und Veranstaltungen der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“

Datum	Veranstaltung	Dialoggruppe
27.03.2017	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz. Schwerpunkt: Migration und Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
11.03.2017	Besuch der Regionalen Fachstelle Bad Ems	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
08.05.2017	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz. Schwerpunkt: Bericht der Erhebung der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht 2010–2016 und sowie der Dot.sys-Daten 2016	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
10.05.2017	Besuch der Regionalen Fachstellen Speyer und Ludwigshafen	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
16.05.2017	Besuch der Regionalen Fachstelle Mainz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
19.05.2017	Besuch der Regionalen Fachstelle Oppenheim	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
30.05.2017	Besuch der Regionalen Fachstelle Wittlich	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
13.06.2017	Besuch der Regionalen Fachstellen Pirmasens und Kaiserslautern	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
23.06.2017	Besuch der Regionalen Fachstelle Neustadt	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
07.07.2017	Besuch der Regionalen Fachstelle Koblenz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
12.07.2017	Besuch der Regionalen Fachstellen Betzdorf und Westerburg	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
19.07.2017	Besuch der Regionalen Fachstellen Idar-Oberstein und Trier	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
04.08.2017	Besuch der Regionalen Fachstelle Worms	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
16.08.2017	Besuch der Regionalen Fachstelle Bitburg	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
06.09.2017	Runder Tisch	Fachlich und strukturell beteiligte Institutionen des Projekts
11.09.2017	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz. Schwerpunkt: Medienabhängigkeit	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen

Datum	Veranstaltung	Dialoggruppe
27.09.2017	Landesweiter Aktionstag Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen / Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz
18.10.2017	Fachtag Glücksspielsucht zum Thema „Sportwetten – Spaß ohne Risiko?“	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
24.10.2017	Koordinationsgespräch mit der Regionalen Fachstelle Idar-Oberstein	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
08.11.2017	Ergänzungstag zur Schuldnerberatung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz.	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
13.11.2017	Profilwerkstatt für die Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
04.12.2017	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz. Schwerpunkt: Rückfallprophylaxe Glücksspielsucht und Fallsupervision	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen

3.5 Projektbereich Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune

3.5.1 Projekte und Aufgaben

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Rheinland-Pfalz (KGC) ist seit 2006 bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. angesiedelt und wird seitdem maßgeblich von der Landesregierung

und den gesetzlichen Krankenkassen unterstützt. Wie die Koordinierungsstellen in den anderen Bundesländern hat sie das Ziel, sozial bedingte Ungleichheit abzubauen, Kommunen in der Gesundheitsförderung und Prävention zu stärken, Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention voranzutreiben, Betroffene und Akteure an Entwicklungsprozessen zu beteiligen sowie die Umsetzung des Präventionsgesetzes zu unterstützen.

Im Jahr 2017 konnte die KGC im Rahmen des Präventionsgesetzes (PrävG) mit Hilfe von Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen personell aufgestockt werden. Gefördert und fachlich begleitet wird die KGC durch

- die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
- das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in RLP
- das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz in RLP
- die Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Kommunale Beratung

Die KGC in Rheinland-Pfalz hat im Rahmen des kommunalen Partnerprozesses „Gesundheit für alle“, der durch die BZgA in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden und dem Gesunde-Städte-Netzwerk bundesweit initiiert

wurde, mehrere Kommunen beraten und beim Aufbau von lebenslaufbegleitenden Präventionsketten bzw. integrierten kommunalen Strategien unterstützt.

Aus den individuellen Beratungsgesprächen ergaben sich zum Teil regionale Treffen, mit denen die Zusammenarbeit der Akteure vor Ort im Hinblick auf das Thema „Gesundheitsförderung und Prävention in der Kommune“ gestärkt werden sollte.

Mit dem Landkreis Neuwied wurde am 15. Februar 2017 in Linkenbach eine Werkstatt Gesunde Kommune veranstaltet, bei der die Gesundheitsförderung für Kinder/Jugendliche sowie für Senioren thematisiert wurde. Im Rahmen dieser Veranstaltung trat der Landkreis dem kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“ bei. Eine für den Sommer geplante Folgeveranstaltung zur Stärkung der psychosozialen Ressourcen von Kindern und Jugendlichen wurde auf das Jahr 2018 verlegt. Eine Werkstatt Gesunde Kommune in Daun am 25. Oktober 2017 ging auf Präventionsketten, regionale Vernetzung und Unterstützungsmöglichkeiten im ländlichen Raum nach dem PräVG ein.

Der Newsletter „Infomail kurz und knapp“ wurde im Abstand von 2–3 Monaten an einen interessierten Personenkreis versandt. Enthalten waren Informationen über z.B. Experten-Workshops, Webinare oder Förderpreise, Tipps zur Gesundheitsförderung in Kommunen und Hinweise auf entsprechendes Material.

Der Fachtag „Gesundheitsförderung auf dem Land? – Gesundheitsförderung trifft partizipative Dorfentwicklung“ am 26. September 2017 bot rund 120 Teilnehmenden ein breites Informationsangebot: Zwei Leitvorträge, acht Workshops, 17 Referentinnen und Referenten und mehr als zehn Aussteller zeigten verschiedene partizipative Ansätze auf und berichteten über gute Beispiele, wie z.B. Beteiligungsprozesse, Nachbarschaftsprojekte oder kassenübergreifende Modellprojekte.

Qualitätsentwicklung

Das Zusatzprojekt „Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit – ressortübergreifende Strategien der Gesundheitsförderung auf Bundes- und Landesebene stärken“ hatte das Ziel, die Integration der Qualitätsentwicklung in Lebenswelten zu sichern und schwerpunktmäßig die ressortübergreifende Arbeit in der Gesundheitsförderung voranzutreiben.

Hierzu nahm das Team der KGC an Weiterbildungen teil (z.B. Lernwerkstatt zu Good-Practice-Kriterien, Schulungen zu „Präventionsketten“ und „Qualitätskultur“ der Universität Bielefeld). Die erworbenen Kenntnisse zur Qualitätsentwicklung wurden in Beratungsgesprächen, im Newsletter oder bei Veranstaltungen, etwa den Werkstätten Gesunde Kommune, weitergegeben. Der Fachtag der KGC griff das Thema qualitätsorientierte Präventionsentwicklung in ländlichen Räumen in Form eines Expertengesprächs auf.

Um die Schnittmenge zwischen den an verschiedenen Stellen erhobenen Qualitätskriterien zu verdeutlichen, wurde ein Arbeitspapier „Synopsis zu Qualitäts- und Förderkriterien für Gesundheitsförderung und Prävention im kommunalen Raum“ erstellt. Das Falblatt stellt die „Zwölf Qualitätskriterien guter Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung“ des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit (2015) in Tabellenform den qualitätsbezogenen Aussagen anderer relevanter Quellen gegenüber (Leitfaden Prävention des GKV Spitzenverbandes, Bundesrahmenempfehlungen der Nationalen Präventionskonferenz sowie Leitfaden Soziale Stadt Rheinland-Pfalz).

Umsetzung Präventionsgesetz

Das 2015 verabschiedete Präventionsgesetz – mit der flankierend entwickelten Bundesrahmenempfehlung und der dazugehörigen Landesrahmenvereinbarung – führte in Rheinland-Pfalz zu vier Landesnetzwerken. Sie stellen halböffentliche

Arbeitsgemeinschaften dar, die inhaltlich den Landespräventionsausschuss und die Landespräventionskonferenz mitvorbereiten – zwei Gremien, die prioritäre Themen und Strategien zur Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz festlegen. Eines dieser Netzwerke, das „Landesnetzwerk Kommunale Gesundheitsförderung“, wird von der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit moderiert. Im Jahr 2017 fanden unter Leitung der KGC vier Netzwerktermine statt. Auch am Landespräventionsausschuss nahm die KGC teil.

Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung

Die Krankenkassen und -verbände in Rheinland-Pfalz haben die KGC mit der Federführung eines Modellprojektes beauftragt, das Arbeits- und Gesundheitsförderung miteinander verknüpfen soll. Ziel ist, arbeitslose Menschen an gesundheitsfördernde Maßnahmen heranzuführen, um auf Basis eines besseren Gesundheitszustands ihren Wiedereinstieg in den Beruf zu erleichtern. Bisher zeigte die Erfahrung, dass Arbeitslose die einschlägigen Angebote, z.B. der Krankenkassen, nur selten in Anspruch nehmen, obwohl bei ihnen häufig körperliche oder psychische Gesundheitsprobleme vorliegen.

Auf Landesebene ist das Projekt über die KGC in die Strukturen der Landesrahmenvereinbarung zum Bundespräventionsgesetz eingebunden und kann die Vernetzung in der Praxis vor Ort nutzen. Um die Gesundheitsförderung für erwerbslose Personen in das vorhandene Gefüge gesundheitsfördernder Angebote zu integrieren, steht das Projekt mit Partnern wie Umwelt- und Ernährungsministerium Rheinland-Pfalz, Westpfalzinitiative / Bedarfsgemeinschaftscoaching, Verbraucherzentrale RLP, Landesverband der Volkshochschulen sowie den Selbsthilfenetzwerken in Kontakt.

2017 wurde die Zusammenarbeit mit den Jobcentern gestartet. Die ersten Projektstandorte sind die Stadt Worms, die Stadt Kaiserslautern und der Landkreis Birken-

feld. Ziel ist es, für die Standorte spezifische kommunale Konzepte zu entwickeln, in die die Erfahrungen der Jobcenter einfließen. Dazu identifizieren die Jobcenter Gesundheitsthemen, die ihre Kundinnen und Kunden für hilfreich und relevant erachten (z.B. Ernährung, Zahngesundheit, Vorsorgethemen, Bewegung, Umgang mit Stress). Zu diesen Themen werden Angebote ausgearbeitet.

Bausteine des Projekts

1. Gruppeninfos für Kundinnen und Kunden der Jobcenter

Monatlicher einstündiger Termin im Jobcenter mit praktischen Informationen zu einem Gesundheitsthema und Hinweisen auf weiterführende Angebote an den Standorten.

2. Telefonfortbildungen

Halbstündige Telefonkonferenzen für Fachkräfte, die an den Standorten mit erwerbslosen Personen arbeiten. Ein/e Re-

ferent/in vermittelt Informationen zu Gesundheitsthemen, die z.B. aus der Praxis des Jobcenters hervorgegangen sind. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

3. Infostände / Gesundheitstage

Im Jobcenter oder auf größeren Veranstaltungen in der Region können Infostände zu Schwerpunktthemen angeboten werden. Deren Ziel ist es, mit den Kundinnen und Kunden ins Gespräch zu kommen, für Gesundheitsthemen zu werben und Rückmeldungen aus dem Alltag ins Projekt einfließen zu lassen.

4. Weiterführende Angebote

Das Projekt unterstützt, fördert und informiert über gesundheitsfördernde Angebote in den Regionen, die sich an erwerbslose Personen richten bzw. von ihnen genutzt werden können. Insgesamt soll die Inanspruchnahme von gesundheitsfördernden Maßnahmen durch erwerbslose Personen verbessert werden.

5. Presse

Kostenfreie Zeitschriften und Zeitungen an den Projektstandorten sollen dafür gewonnen werden, über Gesundheitsthemen / Erwerbslosigkeit zu berichten. 2017 wurde damit begonnen, entsprechende Verteiler zu erstellen.

6. Regionalgruppe

In der Regionalen Steuerungsgruppe treffen sich, koordiniert durch die KGC, das Jobcenter, die Kommunen und weitere Partner, die das Projekt vor Ort unterstützen können.

Die Schwerpunktsetzung bei den Bausteinen ist regional unterschiedlich. Alle Aktivitäten im Projekt erfolgen immer im Hinblick auf eine mögliche Vernetzung. Demzufolge wird auch bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten auf den regionalen Bezug Wert gelegt.

3.5.2 Materialien des Projektbereichs Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in Kommunen

• Fachtag Gesund leben auf dem Land? – Gesundheitsförderung trifft partizipative Dorfentwicklung

Einladungsflyer zum Fachtag

• Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Rheinland-Pfalz

Flyer

• Synopse Qualitäts- und Förderkriterien für Gesundheitsförderung und Prävention im kommunalen Raum

Faltblatt (Online- und Printversion)

Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.



3.5.3 Termine des Projektbereichs Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in Kommunen

6 Bundesweite Termine der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) zur Vernetzung und zum Thema Qualität

Datum	Veranstaltung	Ort
15./16.03.2017	Aktive Teilnahme Kongress Armut und Gesundheit	Berlin
28.03.2017	Teilnahme Beratender Arbeitskreis Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	Köln
30./31.03.2017	Multiplikatoren-schulung „Qualitätsgestützte Prozessbegleitung beim Aufbau kommunaler Präventionsketten“	Hannover
04.05.2017	Multiplikatoren-schulung Lernwerkstätten Good-Practice	Frankfurt
03./04.07.2017	Bundesweites Arbeitstreffen der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit	Köln
28./29.09.2017	Multiplikatoren-schulung „Qualitätskultur“	Frankfurt

9 Landesweite Termine der KGC insbesondere im Kontext der Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung

Datum	Veranstaltung	Ort
13.01.2017	Landesnetzwerk „Kommunale Gesundheitsförderung“ I	Mainz
23./24.1.2017	Aktive Teilnahme am Landespräventionskongress	Worms
19.05.2017	Landesnetzwerk „Kommunale Gesundheitsförderung“ II	Mainz
01.06.2017	Landespräventionsausschuss	Mainz
05.09.2017	Landesnetzwerk „Kommunale Gesundheitsförderung“ III	Mainz
09.06.2017	Fachgespräch zu Familiennetzwerken und Familieninstitutionen im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz	Mainz
18.09.2017	Schnittstellengespräch mit Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten	Mainz
17.10.2017	KGC-Zwischentreffen bei Sozialversicherungsträgern	Mainz
14.11.2017	Landesnetzwerk „Kommunale Gesundheitsförderung“ IV	Bad Kreuznach

11 Regionale Termine der KGC

insbesondere Fachveranstaltungen und kommunale Beratungen

Datum	Veranstaltung	Ort
15.02.2017	Werkstatt Gesunde Kommune Landkreis Neuwied	Linkenbach
07.03.2017	Planungsgespräch zum Kommunalen Partnerprozess Verbandsgemeinde Daun	Daun
12.04.2017	Planungsgespräch Kommunalen Partnerprozess und Werkstatt Gesunde Kommune Gesundheitsamt Neuwied	Mainz
31.05.2017	Jahrestreffen „Landesnetzwerk Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in RLP“	Mainz
18.08.2017	Kommunale Beratung, Projektunterstützung „WEGE-Prozess“	Daun
23.09.2017	Interview und Ortsbesichtigung Dorfschmiede Freieenseen	Freieenseen
26.09.2017	Fachtag „Gesund leben auf dem Land?“	Daun
25.10.2017	Werkstatt Gesunde Kommune Verbandsgemeinde Daun	Daun
26.10.2017	Entwicklungsworkshop zum kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“	Berlin
27.10.2017	Jahrestreffen des Kooperationsverbundes „Auf Kurs für gesundheitliche Chancengleichheit“	Berlin
04.11.2017	Kommunaler Gesundheitstag mit Präsentation KGC-Angebot	Wiltingen

13 Termine im Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung“

zur landesweiten und regionalen Koordination

Datum	Veranstaltung	Ort
19.5.2017	Treffen Steuerungsgruppe GKV6	Mainz
20.6.2017	Absprachen GKV6	Telefonkonferenz
11.07.2017	Auftaktveranstaltung Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung“	Mainz
22.8.2017	Regionalgruppe	Kaiserslautern
30.8.2017	Regionalgruppe	Birkenfeld
5.9.2017	Treffen Steuerungsgruppe GKV6	Mainz
13.9.2017	Regionalgruppe	Worms
24.10.2017	Regionalgruppe	Kaiserslautern
24.10.2017	Absprachen GKV6	Telefonkonferenz
26.10.2017	Regionalgruppe	Birkenfeld
14.11.2017	Treffen Steuerungsgruppe GKV6	Mainz
22.11.2017	Regionalgruppe	Worms
30.11.2017	Absprachen GKV6	Telefonkonferenz

19 Vernetzungstreffen und Fortbildungen im Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung“

Datum	Veranstaltung	Ort
25.4.2017	Teilnahme an der Fachtagung "Masterplan zur Zukunft der Arbeit in Rheinland-Pfalz" des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD)	Mainz
7.6.2017	Schnittstellengespräch mit Westpfalzinitiative/ Bedarfsgemeinschaftscoaching und MSAGD	Mainz
17.8.2017	Schnittstellengespräch mit Bedarfsgemeinschaftscoaching Worms	Worms
18.9.2017	Armutsprozess, Bitburg – MSAGD	Bitburg
18.9.2017	Schnittstellengespräch im Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung	Mainz
19.9.2017	Schnittstellengespräch zu AktivA, Landesvolkshochschulverband RLP	Mainz
26.9.2017	Fachtag „Gesundheitsförderung in ländlichen Gemeinden“	Daun
19.10.2017	Teilnahme am Fachtag „Prävention von Armutsfolgen – Familien vor Ort stärken“ des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz	Mainz
19./20.10.2017	BZgA Workshop „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung“	Köln
23.10.2017	Schnittstellengespräch - LAG Arbeit	Telefonkonferenz
7.11.2017	Schnittstellengespräch mit Verbraucherzentrale	Mainz
9.11.2017	Schnittstellengespräch mit Selbsthilfe und Familienbildung	Mainz
14.11.2017	Schnittstellengespräch mit Ernährungsberatung RLP	Mainz
16.11.2017	Schnittstellengespräch mit Mehrgenerationenhaus Kaiserslautern	Kaiserslautern
16.11.2017	Schnittstellengespräch mit Volkshochschule Kaiserslautern	Kaiserslautern
20.11.2017	Schnittstellengespräch mit Stadt Worms	Worms
24.11.2017	Schnittstellengespräch mit Stadt Kaiserslautern	Kaiserslautern
5. – 8.12.2017	AktivA Fortbildung Dresden	Dresden
19.12.2017	Schnittstellengespräch mit Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten RLP und Verbraucherzentrale	Telefonkonferenz

3.6 Dank an alle Unterstützer

Die LZG dankt allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die 2017 eine besondere finanzielle Leistung für die Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz erbracht haben. Dazu gehören:

AOK

Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse

BZgA

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

BKK

Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland

Der Paritätische

Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

IKK Südwest

KISS Mainz

Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe

Knappschaft-Bahn-See

Regionaldirektion Saarbrücken

LIONS Club

LOTTO

Rheinland-Pfalz

LSV

Landwirtschaftliche Sozialversicherung/
Landwirtschaftliche Krankenkasse

UK RLP

Unfallkasse Rheinland-Pfalz

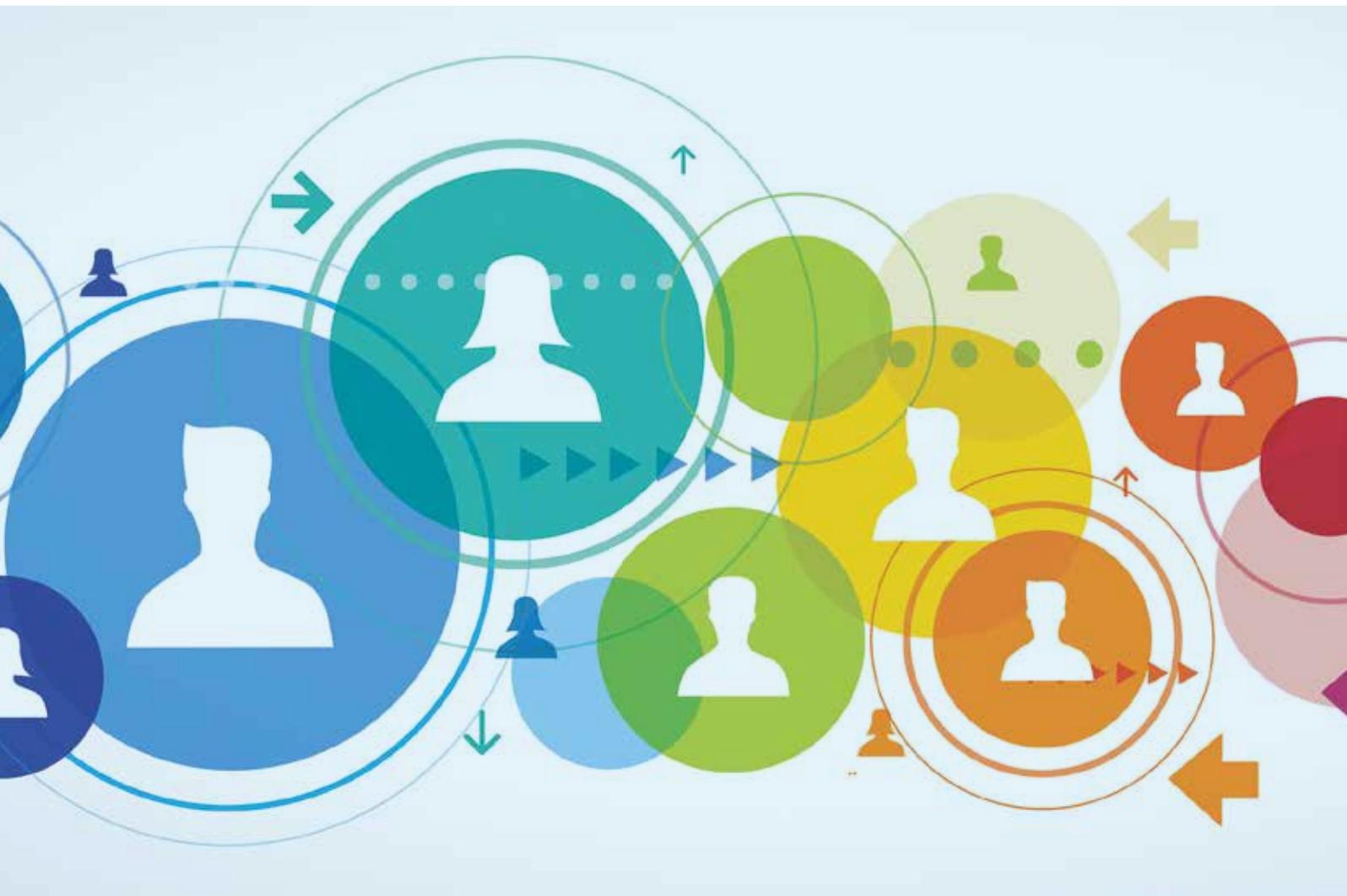
Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)

Rheinland-Pfalz und Saarland



KISS Mainz





81 Verbände, Organisationen und Einzelpersonen gehörten 2017 der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. an. Ein Vorstand, der aus zwölf Mitgliedern besteht und von Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt angeführt wird, sowie ein Kuratorium mit Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler an der Spitze unterstützten 2017 die Arbeit der LZG.

46 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Berichtsjahr bei der LZG beschäftigt. Dazu kamen Aushilfskräfte und Praktikantinnen.

4 Namen, Zahlen, Fakten

4.1 Mitgliedsorganisationen der LZG

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung fand am 18. Oktober 2017 in der Lotto-Lounge der Opel-Arena in Mainz statt.

Mitglieder (Stand 31.12.2017)

Apotheker

- Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
- Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz

Ärzteverbände/Ärztliche Institutionen

- Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
- Deutscher Hausärzteverband, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
- Hartmannbund – Verband der Ärzte Deutschlands e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
- Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
- Tumorzentrum Rheinland-Pfalz e.V.

Bildungs- und Frauenverbände

- Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
- Bildungswerk des Landessportbundes Rheinland-Pfalz e.V.
- Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz e.V.

- Landfrauenverband im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
- LandFrauenverband Pfalz e.V.
- Land Frauen Verband Rheinhessen e.V.
- Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V.
- Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.

Gesundheits-, Rehabilitations- und Selbsthilfe-Organisationen

- Acura Kliniken Rheinland-Pfalz GmbH
- Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V.
- Aids-Hilfe Rheinland-Pfalz e.V.
- Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.
- Behinderten- und Rehabilitationssport-Verband Rheinland-Pfalz e.V.
- Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen, Landesgruppe Rheinland-Pfalz
- Bund diabetischer Kinder und Jugendlicher e.V.
- Deutsche Diabetes-Hilfe – Menschen mit Diabetes, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
- Deutsche Patientenliga Atemwegserkrankungen (DPLA) e.V.
- Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS), Landesverband Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland e.V.
- Hebammen Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
- Katharina-Kasper-Stiftung
- Kneipp-Bund, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
- Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe, KISS Pfalz Selbsthilfetreff Pfalz e.V.
- Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.



- Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- LandesPsychotherapeutenKammer Rheinland-Pfalz
- Landesverband für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen Rheinland-Pfalz e.V.
- nestwärme e.V. Deutschland
- Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz / Saarland e.V.
- Selbsthilfe-Kontakt- und Informationsstelle e.V. (SEKIS), Trier
- Stiftung LebensBlicke – Früherkennung Darmkrebs
- Verband Physikalische Therapie – Vereinigung für die physiotherapeutischen Berufe (VPT) e.V., Landesgruppe RLP Saar
- Klinik Viktoriastift Bad Kreuznach
- Villa Kunterbunt e.V. an der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen Trier

Krankenkassen

- AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse
- Barmer
- BKK Landesverband Mitte
- DAK – Gesundheit Unternehmen Leben
- IKK Südwest
- Techniker Krankenkasse Landesvertretung Rheinland-Pfalz
- Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Landesvertretung Rheinland-Pfalz

Pharmazeutische Industrie

- Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
- Novartis Pharma GmbH
- Novo Nordisk Pharma GmbH

Staatliche Stellen

- Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
- Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz

Weitere Verbände/Einzelmitglieder

- AMC Alfa-Metalcraft Corporation
- Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Landesverband Mitte
- Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (KdöR)
- LandesSeniorenVertretung Rheinland-Pfalz e.V.
- Landessportbund Rheinland-Pfalz
- Lions Club International Distrikt 111 MS
- Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
- Rhein Hessischer Turnerbund e.V., stellvertretend für den Turnerverband Mittelrhein und den Pfälzer Turnerbund
- Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.
- TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH
- Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
- Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung Universität Koblenz-Landau (zefp)
- Prof. Dr. H. R. Vogel

Wohlfahrtsverbände

- AG der Caritasverbände Rheinland-Pfalz e.V.
- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Pfalz e.V.
- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Rheinland/Hessen-Nassau e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Diakonische Werke in Rheinland-Pfalz
- Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Rheinland-Pfalz
- Diakonisches Werk Pfalz
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar
- Malteser-Hilfsdienst e.V. Rheinland-Pfalz

Zahnärztliche Institutionen

- Bezirkszahnärztekammer Pfalz
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz
- Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

4.2 Vorstand der LZG

Vorsitzender

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Beisitzerinnen und Beisitzer

Petra Engel-Djabarian

Apothekerverband RLP e.V. - LAV

Hiltrud Gunnemann

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Dr. Silke Heinemann

Leiterin der Abteilung Gesundheit als Delegierte des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz

Elfi-Gül Hollweck

Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V., KISS Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen

Ralf Schmidt

Verband der Ersatzkassen e.V. – Landesvertretung Rheinland-Pfalz

Andrea Schwahn

Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz

Peter Andreas Staub

LandesPsychotherapeutenKammer Rheinland-Pfalz, Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz

Sanitätsrat Dr. Helmut Stein

Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ)

Klaus Wilms

AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Dagmar Gillmann-Blum

Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.

Prof. Dr. Ursula Rieke

Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes – Landesverband Rheinland-Pfalz e.V., Katholische Hochschule Mainz

Geschäftsführer der LZG

Dr. Matthias Krell

Vorstandssitzung

Der Vorstand der LZG tagte am 29. März, 28. Juni und 18. Oktober 2017.

Rechnungsprüfung

Dunja Kleis

Landesgeschäftsführerin der Barmer in Rheinland-Pfalz

Jörn Simon

Leiter der Landesvertretung Rheinland-Pfalz der Techniker Krankenkasse

Stellvertretende Rechnungsprüferin

Dr. Gabriele Dlugosch

zefp – Zentrum für empirische pädagogische Forschung, Universität Koblenz-Landau

4.3 Kuratorium

Das Kuratorium konstituierte sich am 22. November 2000. Den Vorsitz hat die Gesundheitsministerin bzw. der Gesundheitsminister des Landes Rheinland-Pfalz.

Mitglieder 2017

Vorsitzende

Sabine Bätzing-Lichtenthäler

Staatsministerin im Ministerium für
Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Brauckmann

Vorstandsmitglied TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg Pfalz e.V.

Beate Eggert

Geschäftsführerin Unfallkasse Rheinland-Pfalz i.R.

Jürgen Häfner

Mitglied der Gesellschafterversammlung
Lotto Rheinland-Pfalz GmbH

Dr. Silke Heinemann

Leiterin Abteilung 63 – Gesundheit Ministerium
für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie

Beate Läsch-Weber

Präsidentin Sparkassenverband Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. med. Thomas Münzel

Direktor Kardiologie I, Zentrum für Kardiologie,
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-
Universität Mainz

Stefan Rinn

Vorsitzender der Geschäftsführung
Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG

Martin Schneider

Leiter der Landesvertretung Rheinland-Pfalz
Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)

Regine Schuster

Geschäftsführerin des Paritätischen,
Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Dr. Irmgard Stippler

Vorstandsvorsitzende der AOK Rheinland-Pfalz/
Saarland – Die Gesundheitskasse

4.4 Haushalt 2017

Im Jahr 2017 betrug das Gesamthaushaltsvolumen der LZG 3.152.377,04 EURO. Davon lag die institutionelle Förderung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) bei 783.000,00 EURO.

Die folgende Aufstellung stellt einen Auszug aus der Jahresrechnung 2017 dar und gibt einen Überblick über die Kosten der in diesem Jahresbericht aufgeführten Projekte. Erläuterungen der Projektinhalte finden sich in den Kapiteln 2 und 3.

Projektkosten	EURO
AIDS-Prävention	14.371,11
AOK – Ernährung	6.933,29
AOK – MAKS	19.747,42
AOK – Rollatoranz	19.558,52
AOK – Moment!	17.731,91
Ausstellungen/Öffentlichkeitsarbeit	23.794,57
Bewegung im Alter	28.582,12
Bewegungs-Homepage	1.859,97
Fachstelle ‚Prävention der Glücksspielsucht‘	36.062,14
Demografischer Wandel in RLP (Gut leben im Alter)	11.777,15
Gesunde Kommune	1.615,35
Gesundheitsförderung bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	18.890,53
Gesundheitsförderung in Lebenswelten	22.875,31
Handreichung LSBTI	9.251,44
Informationsbüro Niederschwellige Betreuungsangebote	962,78
KGC – Qualitätsentwicklung	1.331,38
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit	10.306,11
Landesberatungsstelle Neues Wohnen	11.000,85
Landesgremium Demenz	9.560,75
Laufgruppen für Menschen mit Depression RLP	9.798,90
Langzeitarbeitslose	1.943,06
Psychotherapie der Altersdepression	5.016,77
Referat Suchtprävention	166.848,90
Schatzsuche	22.940,75
Servicestelle Demenz	73.277,81
Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung	3.877,30
Symposium Neues Wohnen	1.056,75
WohnPunkt RLP	114.544,35

Insgesamt wurden im Jahr 2017 für die Projekte der LZG 665.367,76 EURO verausgabt.

4.5 Organisationsplan



Geschäftsführung: Dr. Matthias Krell

Stellv. Geschäftsführerin: Susanne Herbel-Hilgert

Vorzimmer Geschäftsführung: Hildegard Walz

Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten

- Öffentlicher Gesundheitsdienst
- Gesundheitstage
- Hygiene im Krankenhaus
- Initiative Organspende
- AIDS-/STI-Prävention
- Gesundheitsförderung in Schulen
- Seelische Gesundheit in Kitas
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Bewegung im öffentlichen Raum
- Darmkrebsprävention

Referatsleitung

Alke Peters
Stellv.: Monika Kislik

Referentinnen/Referenten

Vivian Feller
Annika Kersting
Daniel Rölecke
Jessica Schnichels
Monika Seibel

Verwaltung

Susanne Krambs
Angela Lutz
Hildegard Walz

Referat Suchtprävention

- Prävention stoffgebundener und stoffungebundener Süchte
- Lebenskompetenzförderung
- Multiplikatorenprogramme
- Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP
- Kinder aus suchtbelasteten Familien

Referatsleitung

Nina Roth
Stellv.: Christian Schaack

Referentinnen/Referenten

Simone Manger
Caroline Theis

Verwaltung

Freya Hölz
Lilli Weissgerber
Cornelia Wippel

(Stand 31.12.2017)

Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in Kommunen

Helmut Hafemann (Leitung)
 Sandra Helms (Referentin)
 Sabine Köpke (Referentin)
 Johannes Trapp (Verwaltung)
 Andrea Sudiana (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Fachbereichsleitung: Susanne Herbel-Hilgert

Referat Gesundheit und Sozialraumentwicklung

- Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung
- Landesberatungsstelle Neues Wohnen RLP
- WohnPunkt RLP

Referatsleitung

Thomas Pfundstein
 Stellv.: Stephanie Mansmann

Referentinnen/Referenten

Astrid Grunewald-Feskorn
 Berit Herger
 Petra Mahler
 Hedda Werner

Verwaltung

Freya Hölz
 Beate Layh

Referat Gesundheit und Alter

- Landes-Netz-Werk Demenz
- Koordinierungsstelle zum Landesgremium Demenz
- Servicestelle für Angebote zur Unterstützung im Alltag
- Demografischer Wandel
- Prävention in der Pflege
- Initiative Bündnisse gegen Depression

Referatsleitung

Patrick Landua
 Stellv.: Dr. Carl-Wilhelm Reibel

Referentinnen/Referenten

Anabel Becker
 Jana Bernhardt-Herzog
 Nele Christin Lemke
 Daniela Stanke
 Annika Welz

Verwaltung

Susanne Krambs
 Beate Layh
 Johannes Trapp

Zentrale Aufgaben

Personalangelegenheiten

Hildegard Walz

Haushalt, Haushaltscontrolling, Datenschutzbeauftragte, Personalangelegenheiten

Samia Mughrabi

Buchhaltung

Birgit Alberti-Maletschek

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Birgit Kahl-Rüther
 Marielle Becker
 Andrea Sudiana

EDV, Buchhaltung

Matthias Herz

Sekretariat zentrale Aufgaben

Susanne Krambs

Zeiterfassung, Dienstwagen, Versicherungen, Vertrieb

Ralf Krzistek

Organisationsassistentz

Sabine Ahr

Auszubildende

Nadine Urig

Impressum

Herausgegeben von der

Landeszentrale für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Hölderlinstraße 8
55131 Mainz

Telefon 06131 2069-0
Fax 06131 2069-69
Internet www.lzg-rlp.de
E-Mail info@lzg-rlp.de

Redaktion

Birgit Kahl-Rüther (LZG)

Gestaltung

Jörg Pelka, allergutendinge

Druck

Westfalia Verlag GmbH, Paderborn

Auflage

500 Stück

V.i.S.d.P.

Dr. Matthias Krell
Geschäftsführer der LZG

Bildnachweise

Titelbild: psdesign1 / Fotolia.com

Portraitfotos LZG-Team:

S. 19, 25, 31, 41, 45, 46, 47: Foto Besier, Mainz
S. 37 Dennis Möbus
S. 51 Peter Pulkowski

S. 4, 5, 7, 8: Dennis Möbus
S. 12: Monkey Business / Fotolia.com
S. 13: LZG
S. 15: contrastwerkstatt / Fotolia.com
S. 16: LZG
S. 17: Stefan Sämmer (oben), LZG (unten)
S. 18, 19: Dennis Möbus
S. 20: Ingo Bartussek / Fotolia.com
S. 21: casarsaGuru / istock (links), highwaystarz / Fotolia.com (rechts)
S. 22: LZG
S. 23: MSAGD (links), LZG (rechts)
S. 24: Dennis Möbus
S. 25: Dennis Möbus (oben), lzf / Fotolia.com (unten)
S. 26: Stephanie Mansmann
S. 28: Melanie Bauer (oben), Bau AG (unten)
S. 29: Hedda Werner (oben), Zentrum Baukultur RLP (unten)
S. 30, 31: LZG
S. 32: photophonie / Fotolia.com
S. 33: Dennis Möbus
S. 34: annaharmthiessen / Pixabay (oben),
cocoparisienne / Pixabay (unten)
S. 35: pterwort / Fotolia.com (links), Dennis Möbus (rechts)
S. 36, 37: Dennis Möbus
S. 38: imaginando / Fotolia.com
S. 39, 40, 41: Kreisverwaltung Neuwied und LZG
S. 41: ArTo / Fotolia.com
S. 42: Couleurs-pic / Fotolia.com
S. 43: Stefan Sämmer
S. 44: Syda Productions / Fotolia.com
S. 46: Robert Kneschke / Fotolia.com
S. 48: Sashkin / Fotolia.com
S. 49: Dennis Möbus
S. 50: LZG
S. 52: alphaspirit / Fotolia.com
S. 55: Klasse2000 e.V. / Julien Haas
S. 58: Axel Schmitz
S. 59: Westpfalz Klinikum Kaiserslautern
S. 104: Stefan Sämmer

www.lzg-rlp.de